

Vampirella

# **Love, oh love..**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Hermine hat es nach langem Hin und Her endlich geschafft, mit Ron zusammenzukommen. Doch leider läuft diese Beziehung nicht so, wie Hermine sie sich erträumt hat und deshalb sucht sie Trost bei Ginny, die zwar selbst mit ihren Gefühlen für Harry kämpfen muss, Hermine aber den benötigten Halt gibt.

Doch was erst ganz harmlos in einer Freundschaft beginnt, entwickelt sich langsam, aber sicher zu großen Gefühlen...

Pairing: Zu Anfang: HG/RW Später: HG/GW

## Vorwort

Hey :)

Ich hatte mal wieder Langeweile und Lust, eine neue FF zu beginnen. In dieser soll's nun mal wieder um Hermine und Ginny gehen, die einfach ein süßes Paar abgeben, wie ich finde- und Leute, die einige meiner FFs schon gelesen haben, wissen das wahrscheinlich schon :)

Vor- und Ratschläge, Verbesserungen, Kritik ob positiv oder negativ und Lob sind natürlich immer erwünscht!

Es kann sehr gut sein, dass ich das Rating später auf 18 hochsetze- das gebe ich dann aber in der Beschreibung nochmal an und ich bitte darum, dass PW per PN zu erfragen.

So, genug gequatscht, jetzt wünsche ich euch viel, viel Spaß!

Eure Vampirella

# Inhaltsverzeichnis

1. Traumerfüllung- oder?
2. Eifersucht und andere Tücken einer Beziehung
3. Hogsmeade
4. Folgenschwere Entscheidung?
5. Entspannungsabend
6. Spürbar
7. Sonnennachmittag
8. Ein Geburtstagsgeschenk
9. In der Schwebel
10. Verwirrung
11. Das Unvermeidbare
12. Eine Dusche danach
13. Ein Ort, an dem sie alles vergessen können
14. Ein Ort, an dem nichts anderes zählt
15. Hingabe

# Traumerfüllung- oder?

## Traumerfüllung- oder?

" Also, wenn ihr beiden Turteltäubchen nicht den ganzen Tag herumknutscht, dann ist das ja völlig okay für mich", verkündete Harry.

" Na, da sind wir aber beruhigt!", entgegnete Hermine sarkastisch, doch ihre Wangen erröteten ein wenig. Es war ihr immer noch ein bisschen peinlich, über die erst frischgebackene Beziehung zu Ron zu sprechen. Und dennoch war sie überglücklich- endlich, endlich hatte Ron seine Gefühle erkannt und sich dann auch getraut, sie um ein Date zu fragen, bei welchem es dann auch zu ihrem ersten Kuss gekommen war. Dem ersten Kuss überhaupt für sie! Es war wunderschön gewesen, und natürlich schwebte Hermine immer noch auf Wolke sieben.

" Ohne deine Erlaubnis würde das Ganze ja kaum funktionieren", fügte sie spöttisch hinzu. " Ich weiß gar nicht, was ich gemacht hätte, wenn du 'Nein' gesagt hättest!"

Harry rollte mit den Augen. " Du weißt genau, was ich meine. Ich habe keine Lust darauf, den ganzen Tag von zwei knutschenden Liebenden umgeben zu sein."

Hermine wusste, worauf er hinauswollte, hatte aber eigentlich wenig Verständnis dafür. Harrys Beziehung mit Cho war erst zuende gegangen, allerdings hatte Harry seitdem so viele andere Anwärtinnen und Verehrinnen gehabt, dass er sich eigentlich nicht beklagen konnte. Und so wie Harry manchmal, wenn ihn ein wenig Überheblichkeit überkam, in der Schule regelrecht herumstolzerte, konnte man nicht glauben, dass ihm das Ende seiner Beziehung ernsthaft wehgetan hatte. Nein, Hermine fand eigentlich sogar, dass ihm ein kleiner Dämpfer ab und zu mal auch etwas guttat.

Auch Ginny hatte Interesse an Harry gezeigt. Der war jedoch völlig damit beschäftigt, sich mit hübschen und augenklimpernden Mädchen zu unterhalten, dass er das überhaupt nicht mitbekam, was Hermine irgendwie für Ginny leidtat.

Denn diese stürzte sich anscheinend aus Verletztheit in die verschiedensten Beziehungen. Doch das sollte Hermine nichts angehen, schließlich war es Ginnys Sache. Dennoch verstand sich Hermine mit Ginny recht gut, in den letzten Monaten hatte sich sogar so etwas wie eine Freundschaft zwischen ihnen entwickelt, obwohl Ginny ein Jahr jünger war. Vielleicht auch gerade deswegen, denn mit Mädchen ihres Alters verstand sich Hermine ja nicht sonderlich gut.

Aber wahrscheinlich würde diese Freundschaft jetzt ein wenig in den Hintergrund rücken, da sie ja jetzt mit Ron zusammen war. Trotzdem würde sie sich bemühen, Ginny beizustehen, wenn sie Hilfe brauchte.

" Hermine- noch da?", riss Rons Stimme sie aus ihren Gedanken.

" Was? Ja, klar", antwortete sie und lächelte schnell. Ron lächelte schüchtern zurück und drückte ihr einen zögerlichen, unbeholfenen Kuss auf die Wange. Wenn sie eines an Ron mochte, dann war es seine Zurückhaltung und dass er nicht alles überstürzen wollte. Er wollte alles ganz langsam angehen, so wie Hermine.

Trotzdem war sie sich manchmal nicht ganz sicher, was seine Gefühle anging. Manchmal hatte sie das Gefühl, Ron musste erst noch kapieren, dass er sie liebte. Denn in den zwei Wochen, in denen sie schon zusammen waren, hatte er nicht ein einziges Mal gesagt, dass er liebte. Es war ihr schon klar, dass man so

etwas Bedeutendes nicht sofort sagen konnte und sie war die Letzte, die Ron dazu drängen wollte, aber außer schüchternen Küssen auf die Wange und flüchtigen, zurückhaltenden Umarmungen war eigentlich praktisch gar nichts zwischen ihnen gelaufen.

Seit ihrem ersten, richtigen Kuss hatte er sie nicht mehr in dieser Weise geküsst oder berührt. Und es war Ron anscheinend auch in der Öffentlichkeit schrecklich peinlich, auch nur "Morgen, Schatz" zu sagen.

Natürlich, Hermine war auch nicht so ein Mensch, der seine Beziehung öffentlich und für jeden sichtbar machte, aber gegen kleine, süße Aufmerksamkeiten hatte sie nichts. Aber wahrscheinlich musste Ron sich bloß erst noch an die neue Situation gewöhnen. Sie fand sich damit ab und hoffte, dass sich diese Nervosität bei ihm bald legen würde.

"Ich muss noch in die Bibliothek", sagte Hermine und sah, wie sich Rons Miene verdunkelte.

"Wann musst du das mal nicht?", neckte Harry sie.

Hermine zuckte mit den Schultern. "Ich habe eben nicht so viel Freizeit so wie du."

"Aber du solltest darüber nicht deinen Freund vergessen", erinnerte Harry. "Der hält so viel Liebesentzug nicht aus, glaube ich."

Ron errötete bis an die Ohren, was nach Hermines Meinung wirklich süß aussah.

"Ach Quatsch, den vergesse ich schon nicht", lächelte Hermine. "Aber jetzt muss ich wirklich los."

Sie gab Ron einen letzten, züchtigen Kuss auf die Wange und stand auf. Dabei stieß sie fast mit Ginny zusammen, die ihr gerade entgegenkam.

"Hey, Ginny", sagte sie möglichst enthusiastisch.

"Hi, Hermine", antwortete die andere um einiges leiser und gedämpfter.

"Was ist los?", fragte Hermine leise.

Ginny schüttelte aber nur den Kopf und ging an ihr vorbei.

Hermine runzelte die Stirn und nahm sich vor, Ginny später noch einmal abzufangen und sie abermals zu fragen, was los war, denn schließlich wollte sie für ihre Freundin da sein.

Doch die Arbeit in der Bibliothek beanspruchte mehr Zeit als erwartet, und Hermine war zum Ende der Mittagspause noch nicht einmal zur Hälfte mit ihren Aufsätzen fertig. Sie würde nach dem Abendessen noch weiterarbeiten müssen. Erschöpft packte sie ihre Sachen zusammen, als es klingelte und ging zum Nachmittagsunterricht. Harry und Ron erwarteten sie bereits vor dem Klassenraum.

"Na, hast du dich endlich mal aus deinen Aufsätzen freigraben können?", begrüßte Ron sie mehr oder weniger übellaunig.

"Ich hatte eben einiges zu tun", tat sie seinen versteckten Vorwurf ab.

"Hermine, wenn du jeden Tag so viel zu tun hast, wann bleibt dann noch Zeit für uns?", fragte Ron.

"Ich hab ja nicht jeden Tag so viele Aufgaben... außerdem bleibt uns auch immer das Wochenende", versuchte Hermine, sich zu verteidigen.

" Das Wochenende? Tut mir Leid, Hermine, aber ich weiß genau, dass du auch am Wochenende am liebsten von morgens bis abends Aufsätze schreiben würdest", entgegnete Ron fast schon wütend.

Hermine sah ihn fassungslos an. " Das ist doch überhaupt nicht wahr! Wir werden immer ein wenig Zeit finden, die wir miteinander verbringen können."

" Na, das fängt ja bei euch beiden schon gut an", witzelte Harry, wahrscheinlich, um die Situation aufzulockern.

" Halt du dich doch mal da raus!", schnauzte Ron.

" Hey, mach' dir doch keinen Stress", beruhigte ihn Harry. " Ich wollte doch nur einen Witz machen."

" Tja, dann ist das aber gerade nicht der richtige Zeitpunkt, fürchte ich!"

" Ach, Ron, nun reg' dich doch nicht so auf", ging Hermine dazwischen und drückte Ron schnell einen Versöhnungskuss auf die Wange. " Wir klären das heute Abend ganz in Ruhe, okay?"

" Wie du meinst", brummelte Ron.

In diesem Moment kam McGonagall um die Ecke und rauschte in den Klassenraum, die Schüler folgten ihr. Währenddessen schoss es Hermine durch den Kopf: *Wenn das schon so anfängt...*

Sie versuchte, sich auf den Unterricht zu konzentrieren, musste aber gezwungenermaßen über den Streit von eben nachdenken. Ron hatte gewissermaßen Recht- sie hatte eben wenig Freizeit, da sie viele Schulfächer belegte und dafür jeden Tag Hausaufgaben erledigen musste. Auch am Wochenende war sie damit beschäftigt. Aber es würde sich doch sicher immer ein wenig Zeit ergeben, die sie ganz mit Ron allein verbringen konnte. Davon war sie überzeugt und natürlich war sie auch dazu bereit, die Schule für ihn ein wenig zurückzustellen.

" Hermine? Was sollen wir jetzt machen?", zischelte Ron zu ihr hinüber.

" Ich hab dir doch eben gesagt, dass wir uns später-"

" Nein, was hat McGonagall eben gesagt, was wir machen sollen?"

Hermine starrte ihn an. " Du verlangst von mir, die Schule in den Hintergrund zu stellen, willst aber, dass ich für dich auch noch mit aufpasse?"

" Sag doch einfach, was wir machen sollen", drängte er leise.

" Nein, Ron, denn ich weiß leider auch nicht, was die Aufgabe ist!", fauchte sie und schaute nach vorn, im selben Moment rief McGonagall: " Haben Sie uns irgendetwas Wichtiges mitzuteilen, Miss Granger?"

" Ähm, nein, Professor, natürlich n-nicht", stammelte sie erschrocken.

" Würden Sie dann wohl ihre Gespräche mit Mr Weasley einstellen?"

" Natürlich, natürlich", stotterte sie und lief rot an.

" Gut. Dann kann ich ja nun mit meinem Unterricht fortfahren, nicht wahr?"

Hermine nickte mit gesenktem Kopf. Als McGonagall sich wieder abgewandt hatte, zischte sie aus dem Mundwinkel: " Vielen Dank, Ronald!"

Ron murmelte etwas Unverständliches und Hermine presste für den Rest der Stunde wütend ihre Lippen zusammen.

Am Abend im Gemeinschaftsraum saß sie alleine zwischen Büchern und Pergamentrollen und erledigte in zornigem Schweigen ihre Aufsätze. Zu einem klärenden Gespräch zwischen ihr und Ron war es bis jetzt nicht gekommen, denn er zog es vor, sie nur anzuschauen und die Wangen zu blähen, als hätte er keine Ahnung, was er zu ihr sagen sollte.

Hermine wäre bald zu ihm hingegangen und hätte ihm kräftig die Meinung gesagt, doch sie hatte beschlossen, das Ganze im Ruhigen zu lösen.

"Hermine?", fragte jemand.

"Was?", fuhr sie grantig herum, und sofort tat es ihr Leid.

Es war bloß Ginny, die sie aus traurigen Augen anschaute. "Sorry, Ginny. Ich war... in Gedanken."

"Hermine, kann ich mit dir reden?" Ginny schien gar nicht registriert zu haben, was Hermine gesagt hatte.

"Ähm, ja klar", antwortete Hermine. "Was ist denn los? Das wollte ich ja vorhin schon wissen, aber du bist einfach..."

"Ich weiß, aber da war Harry in der Nähe." Ginny lächelte, aber es war keine Freude darin. "Was ich dich fragen wollte... hat er irgendwelche Andeutungen gemacht, dass er eine neue Beziehung hat oder sowas?"

"Nein, im Moment nicht, so wie es scheint", murmelte Hermine. "Aber, Ginny, willst du dich nicht mal ein wenig von ihm... naja, entfernen? Ich glaube nicht, dass er demnächst für sowas zu haben ist."

"Tja, das sehe ich aber anders, so wie er sich aufführt, wenn die sabbernden Mädchen hinter ihm herlaufen!", erwiderte Ginny verbittert.

"Mhm, also irgendwie hat er sich zum Mädchenschwarm entwickelt", stimmte Hermine ihr zu. "Aber lass dir eines gesagt sein: bei Ron und mir läuft's auch gerade nicht so prickelnd. Wir stehen zwar noch ganz am Anfang, aber irgendwie entwickelt es sich nicht so gut."

"Wieso, was ist los?", fragte Ginny sofort. Sie schien den Gedanken an Harry verdrängen zu wollen, was ihr im Moment wahrscheinlich auch nur guttat. Hermine nahm sich vor, Ginny so gut es ging, von ihrer Traurigkeit abzulenken.

"Naja... er findet halt, dass bei mir die Schule zu sehr im Mittelpunkt steht, und das stinkt ihm irgendwie."

"Aber- hallo? Du bist Hermine Granger- es ist ja wohl klar, dass Schule für dich im Mittelpunkt steht! Mein Bruder kennt dich ja nun schon lange genug, um das zu wissen. Also ehrlich. Das hätte er sich aber mal vorher überlegen sollen", ließ Ginny sich aus.

"Das hätte ich ihm auch am liebsten gesagt", nickte Hermine. "Aber eigentlich möchte ich auch gar keinen Streit. Ich möchte einfach nur, dass... wir glücklich miteinander sind."

"Hast du ihm denn gesagt, dass du die Schule für ihn ein wenig zurückstellen würdest?"

"Naja, schon irgendwie... indirekt. Ich hab gesagt, dass wir bestimmt immer ein bisschen Zeit füreinander finden werden. Aber damit wollte er sich nicht abfinden." Hermine schüttelte den Kopf.

Ginny legte ihr sanft eine Hand auf die Schulter. " So ist mein Bruder halt- ein ausgemachter Sturkopf. Und daran wird sich auch so schnell nichts ändern."

" Aber wir müssen doch irgendwie einen Kompromiss finden!", erwiderte Hermine schon fast verzweifelt. Sie war schon halbwegs davon überzeugt, dass die Beziehung zuende war, bevor sie überhaupt richtig begonnen hatte.

" Ich schlage vor, du unterhältst dich einfach nochmal in Ruhe mit ihm. Dann schafft es ihr es bestimmt, das Ganze zu klären."

" Bist du sicher?", fragte Hermine. Sie spürte, wie ihr langsam Tränen in die Augen stiegen.

" Ja, bin ich", antwortete Ginny zuversichtlich lächelnd, und im nächsten Moment nahm sie Hermine in die Arme.

Während sie Ginnys freundschaftliche Nähe spürte, fühlte Hermine sich in gewisser Weise getröstet. Aber wie sollte es mit ihr und Ron weitergehen? Als er sie zum ersten Mal geküsst hatte, war sie davon überzeugt gewesen, dass ein Traum in Erfüllung gegangen war. Aber war das wirklich so?

# Eifersucht und andere Tücken einer Beziehung

*Vielen Dank für die ersten Kommentare! Ich hoffe ihr bleibt weiterhin so interessiert dabei :)  
Viel Spaß beim Lesen des nächsten Kaps!*

*glg Vampirella*

## Eifersucht und andere Tücken einer Beziehung

"Okay, Ron, jetzt habe ich Zeit für dich." Mit einem schnellen Lächeln fügte Hermine hinzu: "Nur für dich."

"Fertig mit deinen Aufsätzen?", wollte Ron seufzend wissen.

"Nein, aber ich habe meine Arbeit jetzt mal nur für dich unterbrochen, damit wir ein wenig Zeit füreinander haben können."

Sie hatte beschlossen, den Streit beizulegen und sich mit Ron zu vertragen. Er hatte sich ebenfalls einsichtig gezeigt und war damit einverstanden, dass Hermine zwar Zeit für die Schule brauchte, aber dass sie Ron darüber nicht vergaß.

"Lass' uns raus an den See gehen, okay?", sagte Ron und nahm sie bei der Hand.

"Gut, in Ordnung", sagte sie verwirrt, aber glücklich, weil Ron anscheinend Zeit mit ihr alleine verbringen wollte.

Sie gingen Hand in Hand hinunter zum See, während Hermine über Ginny nachdachte. Irgendwie kam ihr die beste Freundin wieder in den Sinn. Es tat ihr leid, dass Ginny so unglücklich war und Harry nicht vergessen konnte. Doch für die beiden gab es in einer Beziehung scheinbar keine Zukunft... und das wollte oder konnte Ginny wahrscheinlich nicht verstehen.

"Weißt du eigentlich, wie es Ginny so geht?", fragte Hermine vorsichtig.

"Wie soll es ihr schon gehen? Sie macht, was sie will, wie immer schon", antwortete Ron unbekümmert.

"Bist du sicher, dass sie... naja, ein bisschen unglücklich ist?", fuhr Hermine fort.

Ron schaute sie stirnrunzelnd an. "Warum sollte sie unglücklich sein? Hermine, in die Angelegenheiten meiner Schwester mische ich mich nicht ein. Ich lasse sie ja auch mit meinem Kram in Ruhe."

"Das klingt ja fast so, als würde sie dich gar nicht interessieren", bemerkte Hermine.

"Das stimmt doch überhaupt nicht!", entgegnete Ron entrüstet. "Hermine, ich hab' mich noch nie mit dem groß befasst, was Ginny treibt. Und genauso hat sie es doch auch immer bei mir gemacht."

" Wenn du meinst", sagte Hermine etwas geplättet.

" Willst du jetzt echt über Ginny reden? Ich dachte, wir wollten jetzt bloß mal an uns denken."

" Ja, na klar", beeilte Hermine sich zu sagen.

Schweigend gingen sie weiter und Hermine beschloss, dieses Thema nicht mehr anzuschneiden. Anscheinend konnte man mit Ron darüber nicht wirklich reden.

Es war wunderschönes Wetter und die strahlende Sonne ließ Hermine die Sorgen über Ginny sofort vergessen. Der See lag glitzernd unter dem azurblauen Himmel und sie freute sich schon darauf, einfach nur mit Ron am Ufer zu sitzen und den Tag zu genießen.

Andere Schüler hatten denselben Gedanken wie sie gehabt und saßen um den See verteilt und genossen ebenfalls die Sonne oder erledigten im Schatten einiger Bäume ihre Hausaufgaben. Das ließ Hermine nun doch wieder an die Aufsätze denken, die oben lagen und darauf warteten, fertiggeschrieben zu werden...

" Wollen wir uns hier hinsetzen?", fragte Ron.

Hermine nickte, und sie ließen sich im Schatten eines kleinen Baums nieder. Ron rückte näher an sie heran, und legte schließlich den Arm um sie.

" Hermine...", begann er.

" Ja?" Sie sah ihn erwartungsvoll an.

" Ich... ich wollte dir nur sagen, dass es mir Leid tut, wenn ich manchmal meine Gefühle nicht so zeigen kann." Ron blickte bei den Worten zu Boden, als wäre es ihm peinlich. " Aber empfinde viel mehr für dich, als du dir vorstellen kannst. Ich- ich mag dich wirklich."

" Das... das ist schön." Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte. So offen war Ron noch nie gewesen.

" Bitte... bitte sei mir nicht böse, wenn ich manchmal vielleicht meine Gefühle nicht zeigen kann, okay?" Ron blickte sie so süß an, dass Hermine dahinschmolz und alle Streitigkeiten vergaß, die sie je miteinander gehabt hatten.

" Klar", flüsterte sie und küsste ihn auf die Nasenspitze.

" Danke."

Sie hatten gerade mal ein paar Minuten genossen, da ertönte eine Stimme: "Hermine?"

Die Angesprochene schaute auf und sah Dean vor sich. Ihm war es sichtlich unangenehm, sie und Ron in Zweisamkeit zu stören, trotzdem fuhr er langsam fort: " Hermine, hättest du vielleicht kurz Zeit? Ich bräuchte ein wenig Hilfe bei den Zaubertänken... du weißt doch, diesen Mist, den wir heute aufgeschrieben haben."

" Geht das nicht später, Dean?", fragte sie freundlich. " Vielleicht heute Abend?"

" Heute Abend hab ich Quidditch-Training, da ist es eher schlecht. Und wir müssen die Aufsätze ja schon bis morgen fertigmachen..." Dean schaute schon fast flehend, und er tat Hermine leid. Sie ließ sich erweichen.

" Na gut, dann jetzt. Ron, ist es okay für dich, wenn ich ihm kurz helfe? Das war ja nicht so viel, also bin ich bestimmt bald wieder da."

" Wie du meinst." Ron sprang ruckartig auf, sodass sie überrascht nach hinten kippte. " Das sollte jetzt zwar unsere Zeit sein, aber wenn du meinst, dass du sie doch für Hausaufgaben missbrauchen willst, dann bitte." Mit versteinertem Gesichtsausdruck rauschte er davon.

" Das- ähm- war nicht von mir beabsichtigt", stotterte Dean.

" Kein Problem", beschwichtigte ihn Hermine, aber sie ahnte, dass es nachher doch zum Problem zwischen ihr und Ron werden würde. " Das ist nicht so schlimm. Komm, lass' uns hochgehen, dann sind wir beide umso schneller mit dem Kram fertig."

Sie redeten über Schule und so ein Zeug, während sie zum Schloss hinaufgingen, aber Hermine war in Gedanken eigentlich ganz woanders. Sie überlegte, wie sie das wieder gutmachen konnte, dass sie wieder ihre gemeinsame Zeit für irgendetwas anderes geopfert hatte.

Die Aufsätze nahmen doch mehr Zeit in Anspruch, als Hermine erwartet hatte, und dass sich Dean noch ausschweifend entschuldigte und bedankte, machte es auch nicht besser. Als sie dann schließlich fertig waren und Dean sich endlich verabschiedet hatte, um zum Abendessen zu gehen, war es tatsächlich schon nach sechs. Hermine seufzte, während sie sich schon mal auf Rons Wutausbruch vorbereitete, der sie sicher erwartete.

Doch Ron rastete nicht aus, er beachtete sie überhaupt nicht. Nein, er strafte sie mit Ignoranz. Mit zusammengepressten Lippen saß er stocksteif neben Harry und verschwendete keinen Blick an sie.

Hermine setzte sich ohne ein Wort auf Harrys andere Seite und versuchte, Rons Ignoranz ihrerseits zu ignorieren. Dass Ron sie so hart behandelte, verletzte sie ungemein. Es war ja nun mal kein Verbrechen, dass sie Dean aus Freundlichkeit geholfen hatte. Gut, sie hatte dafür die Minuten mit Ron geopfert, aber das würden sie bestimmt bald nachholen können.

" Na, hast du mit Dean Spaß gehabt?", grummelte Ron auf einmal.

Hermine, die überrascht war, dass Ron sie nun doch ansprach, überhörte den eifersüchtigen Ton in seiner Stimme nicht. " Was soll das denn bitte heißen?"

" Naja, anscheinend wolltest du lieber ihm helfen, anstatt deine kostbare Zeit mit mir zu verbringen!", drang er sofort auf sie ein.

" Ron-", begann sie, doch er schnitt ihr einfach das Wort ab.

" Sag es doch einfach, wenn du keine Zeit hast! Dann führen wir eben so eine Beziehung- wir sind zwar zusammen, aber voneinander haben wir trotzdem nicht viel." Ron schaufelte wütend sein Essen in sich hinein und schaute sie überhaupt nicht an, als würde er gar keine Antwort erwarten und nur seine Vorwürfe loswerden wollen.

" Erstens, ich wollte einfach nur freundlich sein. Und zweitens, ich kann mich doch nicht immer auf dich fixieren!", versuchte Hermine sich zu rechtfertigen, was mit zitternder Stimme nicht ganz gelang.

Ron blickte ruckartig auf und sein Gesicht war so zornig, wie sie es noch nie gesehen hatte. Ihn schien es nicht zu kümmern, dass alle mitbekamen, wie lautstark sie sich stritten. " Du 'kannst dich nicht immer auf mich fixieren'? Dann sollten wir wohl ganz aufhören, uns zu treffen, wenn es dir so egal ist!"

" Das habe ich nicht gesagt!" Hermine war nahe daran, in Tränen auszubrechen.

Zum ersten Mal seit ein paar Minuten merkte sie, dass Harry noch zwischen ihnen saß und angespannt auf seinen Teller starrte. Es war offensichtlich, dass er sich wirklich unwohl fühlte.

" Du hast es aber gemeint!", schoss Ron brutal zurück.

" Nein, das- ich....", stammelte Hermine und sie wusste, wenn sie sich nur noch zwei Minuten mit Ron stritt, würde sie in Tränen ausbrechen. Deshalb sprang sie mit einem Mal auf und ließ Ron einfach sitzen.

Kaum war sie aus der Großen Halle gestürmt, strömten ihr auch schon die Tränen über die Wangen. Wütend wischte sie sie mit ihrer Handfläche weg und blinzelte heftig, um weitere Tränen zurückzuhalten. Sie hoffte, dass niemand sah, dass sie weinte- das war das Letzte, was ihr jetzt noch passieren konnte.

In einem leeren Flur, den keine Schüler durchquerten, da er relativ abgelegen war, setzte Hermine sich auf eine Bank und vergrub das Gesicht in den Händen.

Das hatte sie doch nicht gewollt. Sie wollte sich doch niemals mit Ron streiten, oder ihn vernachlässigen. Sie wollte es ihm doch nur einfach recht machen. Aber irgendwie verstand er es nicht oder *wollte* es einfach nicht verstehen. Er nahm sich auch gar keine Zeit, sie zu verstehen. Sie hatte das Gefühl, es interessierte Ron gar nicht, wie es ihr dabei ging.

" Hermine?", sagte eine Stimme.

Sie sah erschrocken auf und bemerkte Ginny, die wenige Meter entfernt stand und sie beobachtete. Schnell wischte sich Hermine wieder die Tränen ab, die sich hervorgestohlen hatten und schwieg- sie wusste nicht, ob sie Ginny wieder mit ihren Problemen vollblubbern sollte. Schließlich hatte Ginny eigene Probleme.

" Was ist denn los? Geht's dir nicht gut?", fuhr Ginny besorgt fort und nahm Hermine die Entscheidung ab, indem sie sich einfach neben sie setzte und einen Arm sie legte.

" Schon wieder Streit mit Ron", begann Hermine leise. " Irgendwie ist die Beziehung mit ihm nicht so, wie ich mir das vorgestellt habe."

" Wie gesagt, das ist mein Bruder." Ginny klang etwas verbittert, aber immerhin war sie ihr Leben lang mit Rons Macken ausgekommen. " Rücksicht auf andere nimmt er nicht wirklich."

" Er war vorhin sogar eifersüchtig, als ich Dean mit den Hausaufgaben geholfen habe!", brauste Hermine auf und es brach aus ihr heraus. " Ich weiß nicht, was er für ein Problem hat- wir saßen ganz entspannt am See und dann kam Dean, um zu fragen, ob ich ihm kurz helfen kann. Ich habe ihn extra noch gefragt, ob wir das nicht verschieben können, aber Dean hat heute Abend noch Quidditch-Training und bis morgen müssen die Aufsätze fertig sein! Also habe ich ihm eben geholfen. Da ist doch nichts Schlimmes dabei, oder?"

Ginny überlegte kurz. " Ich denke mal, er hat sich mal wieder künstlich aufgeregt."

" Naja, wahrscheinlich war er stinkig, weil ich unsere gemeinsame Zeit dafür geopfert habe. Aber er muss doch nicht immer so ein Drama darum machen, schließlich sehen wir uns doch sonst auch oft genug!", entrüstete sich Hermine.

" Ron hat sich das anscheinend anders vorgestellt", bemerkte Ginny.

Hermine schnaubte. " Tja, und weißt du was? Ich mir auch!"

" Wie hast du dir denn das vorgestellt?", wollte Ginny wissen.

Ein wenig verwundert über die Frage sagte Hermine: " Naja... anders. Liebevoller. Ich meine, ich versuche immer Rücksicht auf Ron zu nehmen, und dafür erwarte ich, dass er dasselbe auch für mich tut. Wenigstens ein bisschen. Aber er denkt nur an sich. Und dann erwartet *er* von *mir*, dass ich die Schule in den Hintergrund stelle- obwohl er kein bisschen Rücksicht auf mich nimmt."

" So ist er, der Ron", seufzte Ginny. " Ich hab diese Probleme mit ihm schon mein ganzes Leben lang. Aber du musst dich ja jetzt auch damit auseinandersetzen. Was willst du jetzt machen?"

Hermine überlegte. " Wenn das so weitergeht, dann muss ich wirklich mal ein ernstes Wort mit ihm reden. Und wenn das nicht hilft, dann... weiß ich auch nicht."

" Weißt du was? Du musst dich davon mal ein bisschen distanzieren. Morgen ist Samstag. Wir haben frei. Und deshalb gehen wir morgen nach Hogsmeade, und dann kannst du dich mal ein wenig entspannen. Und wenn wir wiederkommen, denkst du schon wieder ganz anders über die Sache und kannst Ron ruhiger gegenüberreten."

Ginnys Vorschlag hörte sich wirklich gut an und schien auch ernstgemeint zu sein. Hermine schaute ihre beste Freundin von der Seite an und sah, dass diese sie aufmunternd anlächelte. " Na los. Sag Ja", drängte Ginny sanft.

" Okay. Na gut", gab Hermine sich geschlagen. " Ich war lange nicht mehr in Hogsmeade."

" Ja, vor allem wir beide waren noch nie zusammen dort, weißt du?", grinste Ginny. " Das wird lustig."

Hermine hatte auf einmal wieder etwas, auf das sie sich freuen konnte und sie blickte dem morgigen Tag ganz anders entgegen.

# Hogsmeade

Hey!

*Vielen Dank an alle, die mir wieder ein Kommentar hinterlassen haben! Ich freu mich riesig, dass die Story gut ankommt und freu mich schon darauf, euch mit weiteren Kapiteln zu überraschen :)*

## Hogsmeade

"Das war eine super Idee von dir." Hermine atmete die frische Luft tief ein. Es war noch relativ früh am Vormittag, aber dennoch schien die Sonne schon warm auf sie herab und kündigte einen schönen Tag an.

Ginny lächelte. "Tja, du solltest öfter auf mich hören."

Sie hatten ihre schweren, schwarzen Umhänge in ihren Schlafsälen gelassen und dafür ihre leichten Sommerklamotten eingetauscht. So waren sie perfekt gerüstet für einen entspannten Samstag in Hogsmeade. *Ohne Probleme, ohne Streit, und vor allem ohne Ron*, dachte Hermine.

"Das werde ich in Zukunft bestimmt", versprach Hermine, ebenfalls lächelnd. Sie begann langsam zu merken, dass Ginny eine wirklich gute Freundin war. Sie war verständnisvoll, hörte zu. Ganz anders als ihr Bruder.

"Wenn du immer so gute Ratschläge hast", fügte sie noch hinzu.

"Ich hab noch so einige parat", entgegnete Ginny lässig.

Während sie so nebeneinander her spazierten, fragte sich Hermine, wie es wohl in Ginnys Innerem aussah. Auf der einen Seite war sie dieses fröhliche, lockere Mädchen, das sich um nichts und niemanden zu sorgen schien, auf der anderen Seite war sie ein unglückliches Häufchen Elend, das geradezu besessen von Harry war und einfach nicht von ihm loskam.

"Wo wollen wir zuerst hin?", wollte Ginny wissen, als sie am Dorfrand ankamen. "In den *Honigtopf*?"

"Ja, meinetwegen. Ich würde sagen, wir gehen zuletzt in die *Drei Besen*, um uns von unserer Tour auszuruhen", erwiderte Hermine.

Sie schlenderten in den überfüllten Süßigkeitenladen und ließen sich von der Begeisterung, die dort in der Luft lag, mitreißen. Hermine, die eigentlich kein großer Fan von Bonbons und Lutschern und all so einem Kram war, kaufte sich am Ende drei riesige Nougat-Schokoriegel und eine Packung überdimensionaler Lollis in verschiedenen Geschmacksrichtungen. Auch Ginny schlug kräftig zu und so verließen sie nach einer halben Stunde voll bepackt den *Honigtopf* wieder.

Danach besuchten sie ein Geschäft, das unglaubliche Klamotten verkaufte und in dem Ginny fast vor Begeisterung ausflippte. Sie probierte unzählige Oberteile und enge Jeans an, und Hermine wartete jedesmal vor der Umkleidekabine, um die Outfits zu bewerten. Am Ende schleppte Ginny noch zwei weitere Tüten, voll gefüllt mit Klamotten, aus dem Laden.

Hermine machte es wirklich Spaß, einfach mal an nichts zu denken und bloß zu entspannen. Sie musste sich um nichts Sorgen machen (eigentlich) und konnte die Seele baumeln lassen. Komischerweise klappte das

sonst nie, wenn sie einfach mal relaxen wollte, aber jetzt, in Ginnys Gegenwart, ging es ganz leicht. Ginnys Ausstrahlung ließ sie irgendwie herunterfahren von ihrem üblichen Modus, in dem sie immer nur funktionierte und die perfekte Streberin war. Jetzt war sie nur ein Mädchen, nicht mehr und nicht weniger, was an nichts denken musste und allein das machte sie glücklich.

Nach einigen Stunden des Shoppings landeten sie schließlich in den Drei Besen. Das Lokal war auch schon jetzt um die Mittagszeit gut gefüllt, aber sie bekamen trotzdem glücklicherweise noch zwei Plätze am Fenster. Während Ginny zur Theke ging und zwei erfrischende Butterbiere bestellte, rückte Hermine ihre unzähligen Tüten neben den Tisch, um sie zu verstauen und ein bisschen mehr Beinfreiheit zu schaffen.

Ginny kam mit zwei Flaschen Butterbier zurück und stellte sie auf den Tisch, dann ließ sie sich mit einem wohligen Seufzen nieder. " Das ist das Beste, was es nach einer ausgiebigen Shopping-Tour geben kann."

" Ja, du hast Recht", stimmte Hermine ihr lächelnd zu und griff nach ihrem Butterbier.

" Und, hast du nochmal über Ron und deine Beziehung zu ihm nachgedacht?", fragte Ginny vorsichtig.

" Ehrlich gesagt, heute nicht. Aber gestern Abend habe ich mir noch ein paar Gedanken gemacht. Vor allem, über das, was du gesagt hast." Hermine nahm noch einen Schluck Butterbier. " Wenn das so mit ihm weitergeht, werde ich wohl Schluss machen müssen."

" Aber...meinst du wirklich?" Ginnys Gesichtsausdruck drückte Erstaunen, gleichzeitig aber auch Schock aus.

" Was soll ich denn sonst machen? Durch Reden lassen sich die Probleme anscheinend auch nicht klären, weil man sich mit Ron über solche Dinge nicht richtig unterhalten kann!", sagte Hermine entrüstet. " Ich hab mir das ganz anders vorgestellt. Und ich hab auch nie damit gerechnet, dass Ron so... so ist!"

" Tja, wie ich dir schon öfters gesagt habe: so ist er halt." Ginny zuckte mit den Schultern.

" Naja, aber es kann doch nicht sein, dass er auf nichts und niemanden Rücksicht nimmt. Das ist doch nicht menschlich." Hermine merkte, wie sehr das stimmte.

" Du hast nur zwei Möglichkeiten: entweder du versuchst nochmal mit ihm in Ruhe über alles zu reden und ihm deine Sicht der Dinge zu erklären, oder... du musst es beenden." Ginny blickte auf den Tisch. " Ich meine, ich merke ja, dass es dir nicht gut dabei geht. Und dass du irgendwie wahrscheinlich doch nicht mit Ron zusammenpasst."

" Ja, das habe ich jetzt auch gesehen.", sagte Hermine bitter. " Ich werde mir jetzt also überlegen müssen, was ich tue."

" Aber überlege dir gut, was du tust- einen Freund bekommst du so schnell nicht wieder." Als Ginny das sagte, sah sie gleichzeitig verträumt und traurig aus. " Du siehst es ja an meinem Beispiel."

" Aber, Ginny, jetzt mal ehrlich..." Hermine zögerte, dann sprach sie es doch aus. " Du könntest mit so vielen Jungs zusammen sein. Warum muss es unbedingt Harry sein? Ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass er dich nicht verdient- und ich bin mir auch nicht sicher, ob er dich anders behandeln würde als die Mädchen, mit denen er sonst immer flirtet."

Ginny zuckte zusammen, und Hermine hätte ihre Worte am liebsten gleich wieder zurückgenommen. " Tut mir Leid, das klang sehr... hart", sagte sie schnell.

" Aber du hast Recht. Das ist die Wahrheit." Ginny sagte es fest, jedoch etwas verschnupft, so als glaubte

sie selbst nicht wirklich, was sie sagte.

" Ich meinte eigentlich.... Harry hat dich wirklich nicht verdient. So wie er mit anderen Mädchen umgeht- danach zu urteilen hat er dich als Freundin nicht verdient. Du wärst viel zu gut für ihn."

" Wirklich?" Als Ginny aufschaute, hatte sie glitzernde Tränen in den Augen.

Hermine musste schlucken, als sie ihre Freundin so nah an den Tränen sah, und nickte deshalb nur. Ginny sprang auf, stürzte um den Tisch herum und schloss Hermine in eine stürmische Umarmung. " Oh, danke, danke, dass du das sagst", flüsterte sie Hermine ins Ohr.

" Kein Problem", sagte diese perplex zurück.

Ginny fasste sich wieder und setzte sich zurück auf ihren Platz. " Weißt du, das Problem ist, im Moment... bin ich mir nicht wirklich über meine Gefühle klar."

" Deine Gefühle über Harry?", hakte Hermine behutsam nach.

" Naja. Meine Gefühle allgemein." Ginny schaute auf den Tisch, als wären ihr die Worte peinlich. Hermine wusste nicht recht, was sie mit dieser Aussage anfangen sollte, aber Ginny sprach schon weiter. " Ich fühle mich im Augenblick so wirr. Als wüsste ich manchmal gar nicht, wer ich wirklich bin."

" Oh, das Gefühl kenne ich", lachte Hermine. " Das habe ich auch manchmal."

" Tja, und so geht's mir im Moment." Ginny seufzte. " Aber eigentlich sollte ich dich nicht mit meinen Problemen volllabern, wir hatten ja ursprünglich vor, dich von deinen abzulenken."

" Nicht so schlimm. Für deine Probleme muss doch auch mal Zeit sein."

" Ach ja? Da scheinst du aber die Einzige zu sein, die sich dafür interessiert." Nun blickte Ginny aus dem Fenster, und plötzlich begriff Hermine, dass Ginny schrecklich einsam sein musste. Sie hatte keine wirkliche Freundin und hing einem Jungen nach, der sich lieber mit anderen Mädchen vergnügte. Und anscheinend war sie der Meinung, dass ihr niemand zuhören wollte.

So war es Hermine auch schon einige Male gegangen, aber nicht in so extremer Form wie Ginny. Hermine hatte sich schon längst damit abgefunden, dass sie sich eben nicht sonderlich mit Mädchen ihres Alters verstand, weil sie sehr auf die Schule fixiert war und viele damit nicht klarkamen. Klar hatte sie sich schon ein paarmal nach einer besten Freundin gesehnt, der sie alles, aber auch alles erzählen konnte. Doch im Verlauf der Jahre hatte sie sich daran gewöhnt. Bis sich nach und nach die Freundschaft mit Ginny entwickelt hatte.

" Das... das glaube ich nicht." Hermine sagte es leise, aber auch drängend. Ginny sollte sehen, dass sie es ernst meinte.

" Woher willst du wissen, ob ich Freunde habe? Ich glaube nicht, dass du darüber sonderlich viel weißt", entgegnete Ginny schon fast verbittert.

Hermine war perplex über den plötzlichen Stimmungsumschwung. " Tut... tut mir Leid. Das war nicht so gemeint. Ich wollte dich bloß wissen lassen, dass es mich interessiert, wie es dir geht."

" Hermine, mach' dir doch nichts vor. Du bist die meiste Zeit mit dir selbst und der Schule beschäftigt. Erzähl mir nicht, du hättest schon mal eine beste Freundin gehabt."

" Naja... doch. Ich... ich hab dich", stammelte Hermine. " Ich dachte, zwischen uns hätte sich eine ganz gute

Freundschaft entwickelt."

Ginny starrte sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. " Ist das dein Ernst?"

" Natürlich", sagte Hermine. " Du hörst mir als Einzige zu. Du verstehst, wie es mir mit Ron geht. Und ich kann dir vertrauen, dass du es nicht gleich in die ganze Welt hinausposaunist. Du bist meine beste Freundin." Hermine merkte, dass es wahr war, als sie die Worte aussprach.

" Das ist... schön", sagte Ginny so seltsam gezwungen, dass Hermine fast wütend wurde. " Ich meine, das finde ich echt nett."

" Nett? Du findest das...*nett*?" Hermine fühlte sich irgendwie veräppelt.

" Sorry."Ginny lächelte gequält. " Ich... ich kann das nicht so gut ausdrücken, tut mir Leid. Ich kann generell meine Gefühle nicht wirklich ausdrücken."

" Das kenne ich ja irgendwoher", murmelte Hermine und fühlte sich an Ron erinnert. Anscheinend lag diese Charaktereigenschaft in der Familie.

" Ich meine, ich finde das wirklich nett von dir. Das kam vielleicht eben ein wenig... blöd rüber."

" Ja, das stimmt", sagte Hermine schnell.

Eine Zeitlang schwiegen sie, weil Hermine nichts mehr einfiel, was sie sagen konnte. Sie wollte eigentlich noch ein paar tröstende Worte zum Thema Harry sagen, wusste aber nicht, wie sie es formulieren sollte und ob es passte.

" Ich glaube, wir sollten mal langsam wieder zum Schloss hochgehen", sagte Ginny nach einer Weile.

Hermine schaute auf die Uhr. " Es ist erst zwei. Wollen wir nicht noch in ein paar Geschäfte?" Sie merkte, dass es fast flehend klang, aber sie wollte noch nicht hoch ins Schloss. Sie wollte lieber noch weiter die Unbefangenheit mit Ginny genießen.

" Meinetwegen. Du willst wohl noch nicht zu Ron zurück?", fragte Ginny und erriet damit genau Hermines Gedanken.

" Richtig", sagte Hermine halb lächelnd. " Ich muss mich einfach noch ein bisschen entspannen."

Den restlichen Nachmittag verbrachten sie damit, durch Hogsmeade zu schlendern und in den einen oder anderen Laden zu gehen. Doch schließlich hatten sie beide keine Lust mehr und stimmten darin überein, sich langsam auf den Rückweg zu machen.

" Ehrlich gesagt, habe ich keine Lust darauf, Ron gleich beim Abendessen zu begegnen", murmelte Hermine.

" Ignorier' ihn einfach. Den Streit mit ihm zu suchen ist ja zwecklos. Und in einer ruhigen Minute versuchst du nochmal mit ihm zu reden und teilst ihm deine Entscheidung mit, egal, wie sie ausfällt."

" Du meinst, ob ich mich von ihm trenne oder nicht?" Für Hermine war es irgendwie ein komischer Gedanke, sich jetzt schon wieder von Ron zu trennen.

" Ja. Ich meine, wenn du es ihm erklärst, wird er es hoffentlich verstehen. Er kann ja nichts dagegen machen oder dich zwingen, mit ihm zusammen zu sein."

" Eigentlich wollte ich so niemals eine Beziehung beenden. Weißt du, im Streit. Ich finde das bescheuert." Hermine seufzte. " Aber irgendwie findet sich ja keine andere Lösung..."

Hermine graute es vor dem Abendessen. Aber sie ermahnte sich dazu, cool zu bleiben und die ganze Sache ruhig und sachlich mit Ron zu besprechen.

Als sie beide beim Schloss ankamen, war es schon fast Zeit zum Abendessen. Viele Schüler strömten schon hinunter zur Großen Halle. Doch Ginny sagte: " Geh' du schon mal vor. Ich muss noch einen Aufsatz erledigen. Falls wir uns beim Abendessen nicht mehr sehen, können wir uns ja nachher im Gemeinschaftsraum nochmal unterhalten, okay?"

" Klar, bis dann", antwortete Hermine etwas überrumpelt. Es wäre ihr lieber gewesen, Ginny dabei zu haben, wenn sie sich Ron stellen musste. So fühlte sie sich eher geschützt.

" Mach' dir keinen großen Kopf. Egal, wie du dich entscheidest, ich stehe hinter dir", versprach Ginny und lächelte sie mit einem warmen Lächeln an.

" Ja. Das weiß ich. Danke, Ginny", verabschiedete Hermine sich froh. Sie schaute Ginny noch kurz nach, während die Wärme des Lächelns immer noch ihr Herz umfing.

So gestärkt traute sie sich auch in die Große Halle. Erleichtert merkte sie, dass Ron und auch Harry noch nicht da waren, und sie setzte sich einfach allein auf einen Platz. Nach ein paar Minuten kamen die Quidditchspieler herein, die gerade Training gehabt hatten, und unter ihnen war auch Dean. Als er sah, dass sie alleine dasaß, gesellte er sich zu ihr.

" Hey, Hermine", begrüßte er sie freundlich. " Ich wollte mich nochmal für deine Hilfe bedanken. Das war echt nett, dass du deine freie Zeit geopfert hast."

" War doch kein Problem", winkte Hermine ab. " Das habe ich gern gemacht."

" Für Ron war es aber anscheinend eins", bemerkte er vorsichtig.

" Ach, kümmer dich nicht um den", erwiderte Hermine mit einem gezwungenen Grinsen. " Der kriegt sich schon wieder ein. Wie war dein Quidditch-Training? Haben wir dieses Jahr Chancen auf den Sieg?", fragte sie überschwänglicher, als es nötig gewesen wäre, um das Thema zu wechseln.

" Oh, das war gut. Seit wann interessierst du dich für Quidditch?", wollte Dean mit hochgezogenen Augenbrauen wissen.

Hermine entgegnete gespielt empört. " Na hör mal- mich interessiert es auch, ob wir den Quidditch-Pokal gewinnen oder nicht."

" Okay", lachte Dean. " Ich nehme alles zurück." Er nahm sich etwas von dem Eintopf, der auf dem Tisch stand. " Oh, da kommt Ron. Ist das okay, wenn ich hier sitzenbleibe? Oder soll ich lieber gehen?"

" Bleib doch sitzen", sagte Hermine schnell. " Das ist doch kein Problem."

" Sicher?", hakte Dean noch einmal nach.

" Ja ja, klar", versicherte Hermine. Sie sah aus dem Augenwinkel, wie Ron sich mit Harry setzte und anscheinend einen Blick zu ihr herüberwarf. Doch sie ignorierte ihn geflissentlich und tat so, als würde sie ihn überhaupt nicht bemerken.

Die ganze Zeit während des Essens war sich Hermine Rons Anwesenheit bewusst und konnte nicht vergessen, dass er da war. Sie unterhielt sich zwar größtenteils mit Dean, doch das lenkte sie nicht richtig ab. Sie hoffte, dass Dean das nicht merkte und als Unfreundlichkeit aufnahm.

Doch all die Ignoranz nützte nichts, denn gegen Ende des Abendessens kam Ron mit gewzungen lockerer Miene herüber. Aber er sprach nicht Hermine an, sondern Dean.

" Na, Dean, wie geht's?", fragte er eher gequält freundlich als nett. " Wie läuft's beim Quidditch?"

" Ähm... ganz gut. Wieso?" Dean schien verwirrt, dass Ron nach der Szene gestern so genügsam war.

" Ist ein guter Sport, um Mädchen zu beeindrucken, nicht wahr?" Ron sah Hermine nicht an, doch es war klar, dass seine Aussage auf sie bezogen war.

Dean zögerte. " Naja... das würde ich nicht so sagen."

" Aber pass' auf. An manchen verbrennst du dir die Finger." Ron schien, als hätte er gar nicht gehört, was Dean sagte. " Es kann nämlich sein, dass sie erst mit dir zusammen sein wollen, und dann aber plötzlich keine Zeit mehr für dich haben. Und so eine Art von Beziehung will doch keiner, oder?"

" Äh... sicher nicht. Was willst du mir jetzt damit sagen?" Dean schien wegen Rons schwammiger Aussagen zunehmend verärgert zu werden.

" Ach, nichts Besonderes. Ich wollte dich bloß... *vorwarnen*." Rons Augen blitzten ganz kurz zu Hermine hinüber, und sie erwiderte den Blick standhaft.

So als hätte er nun genug gesagt, wandte sich Ron ab und ging langsam zu Harry zurück.

Dean schüttelte den Kopf. " Was war das denn jetzt?"

" Warte mal kurz." Hermine sprang auf und lief Ron hinterher. Sie holte Ron kurz vor seinem Platz ein. " Kann ich mal mit dir reden?", fragte sie knapp. " Es ist wichtig."

" Hast du etwa im Moment Zeit?", spottete Ron und tat so, als wäre das etwas absolut Außergewöhnliches.

" Komm schon", zischte sie und packte ihn am Handgelenk. " Ich hab echt keine Lust auf deine Launen."

" Meine *Launen*?", äffte Ron sie nach, während sie nach draußen gingen.

Hermine antwortete nicht darauf. Sie erkannte Ron nicht wieder. Dieser Mensch, mit dem sie gerade zu reden versuchte, hatte nichts mehr mit dem gemeinsam, der vor einigen Tagen noch ihr Freund gewesen war.

" Okay. Ich möchte gerne vernünftig mit dir reden." Hermine stoppte in der Eingangshalle und sah Ron fest in die Augen.

" Bitte", sagte Ron, immer noch höhnisch lächelnd.

" Ich glaube... ich glaube, das funktioniert so nicht mit uns." Hermine stieß unbemerkt angehaltene Luft aus- jetzt war es raus. " Ich denke, wir passen so nicht zusammen, Ron."

" Ach so, das denkst du, ja?", entgegnete Ron. " Tja, ich glaube, ich bin ganz deiner Meinung, Hermine. Ich denke, ich passe nicht mit einem Menschen zusammen, der nur an sich denkt oder an die heilige Schule. Tut

mir Leid. Mit so jemanden komme ich nicht zurecht."

" Ach wirklich? Soll ich dir mal was sagen?", fiel sie ihm wütend ins Wort. " Ich komme nicht mit jemanden zurecht, der rücksichtslos und grundlos eifersüchtig ist. Ich komme nicht jemandem zurecht, der jeden fertigmacht, nur weil es ihm nicht in den Kram passt!"

Ron kniff die Augen zusammen. " Ich bin hier nicht der Selbstsüchtige, Hermine."

" Ich bin es auch nicht!", fauchte sie. " Du bist hier derjenige mit den Macken, mit denen jeder zurechtkommen muss! Das sagt sogar Ginny, ich frage mich, wie die das ihr Leben lang mit dir ausgehalten hat-"

" Geht es jetzt um Ginny, oder was? Was hat sie denn mit uns zu tun?"

" Sie hat einiges mit uns zu tun!" Hermine war fassungslos, wie uneinsichtig Ron war. " Erstens ist sie deine Schwester. Sie ist eine Schwester, wie du sie überhaupt nicht verdienst. Zweitens, sie ist der einzige Mensch, der mir zuhört und der Verständnis für mich hat. Sie hat also einiges mit uns beiden zu tun!"

" Es geht hier doch aber nicht um Ginny, sondern um unsere Beziehung!", schoss Ron zurück.

" Nein, Ron", sagte sie leise. " Wir haben keine Beziehung mehr. Wir haben gar nichts. Ich möchte absolut nichts mehr mit dir zu tun haben."

# Folgenschwere Entscheidung?

## Folgenschwere Entscheidung?

Den Rest des Abends verbrachte Hermine in einer Art Trancezustand. Sie registrierte gar nicht richtig, dass es mit Ron vorbei war und dass er morgen früh nicht mit einem Lächeln am Frühstückstisch auf sie warten würde, obwohl sie selbst den entscheidenden Satz ausgesprochen hatte.

Als sie in den Gemeinschaftsraum kam, wartete Ginny dort nicht auf sie. Gerade jetzt, als sie jemanden zum Reden brauchte, war sie nicht da. Gerade jetzt, als sie nicht allein sein wollte, vor allem nicht *konnte*.

Hermine, die wusste, dass oben nur ein leerer Schlafsaal wartete, ließ sich abwesend in einen der Sessel nieder. Besser sie war in Gegenwart anderer einsam als völlig alleine in einem leeren Raum.

Was vor ein paar Minuten passiert war, wurde ihr noch überhaupt nicht bewusst. Aber es *war* passiert, daran bestand kein Zweifel. Denn sie erinnerte sich noch sehr gut an Rons Gesicht, nachdem sie gesagt hatte, es wäre vorbei. Er hatte jede Fassung verloren, als sie das sagte, und sah so aus, als wolle er nicht glauben, was er hörte. Sie nahm an, er hatte geplant, mit *ihr* Schluss zu machen und nicht andersherum. Aber durch diesen Plan hatte sie ihm einen kräftigen Strich gezogen-doch seltsamerweise bereitete es ihr überhaupt keine Genugtuung oder wenigstens Erleichterung.

Sie ging an diesem Abend sehr früh ins Bett, früher als nötig, und sie dachte nicht daran, dass sie am nächsten Morgen deswegen vielleicht früher aufwachen würde. Es war ihr egal. Im Moment war ihr alles egal.

Hermine bereute die Entscheidung tatsächlich am nächsten Morgen, denn es war noch nicht einmal fünf, als sie wach wurde. Natürlich versuchte sie, wieder einzuschlafen, doch sie wälzte sich nur noch hin und her und gab es schließlich auf. Sie war früher als alle anderen im Gemeinschaftsraum und nutzte die Zeit, um liegengebliebene Hausaufgaben zu erledigen.

Als die Zeit zum Frühstück kam, war sie eine der Ersten. Außer den Lehrern war praktisch noch niemand da. Aber auch als andere Schüler kamen, blieb Hermine allein. Dean schien noch nicht wach zu sein, Harry ebenfalls nicht, und, was sie wunderte, Ron auch nicht, obwohl dieser eigentlich jeden Morgen mit einem Mordshunger zum Frühstück kam. Der Gedanke an Ron versetzte ihr einen imaginären Stoß in den Magen und sie starrte abwesend auf ihr Spiegelbild, dass sich in einer Milchpfütze am Boden ihrer Müslischale abzeichnete.

Hermine sehnte sich nach Ginny. Nach deren Freundschaft und Verständnis. Aber auch sie bekam Hermine jetzt nicht zu Gesicht. Sie fragte sich, wo alle blieben, aber wahrscheinlich war es einfach noch zu früh. Die wenigsten Schüler standen um diese Zeit schon auf.

Also nahm Hermine ihr Frühstück ziemlich einsam zu sich. Ihr graute es vor dem langen Sonntag, der vor ihr lag und sich bestimmt endlos in die Länge ziehen würde. Nachdem sie fertig war, stand sie auf und überlegte, was sie jetzt machen wollte. Sie beschloss, noch einmal ihre Hausaufgaben durchzusehen und zu schauen, ob sie noch irgendetwas machen konnte. Auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum ging sie die Zauberformeln durch, die sie bis morgen für Zauberkunst lernen musste, und merkte deshalb erst recht spät, dass sie fast in einen Streit geriet, der sich um die Ecke abspielen musste.

Die lauten Stimmen drangen in ihr Bewusstsein und rissen sie aus ihren Gedanken. Sie blieb stehen und

bemerkte verwundert, dass es Ginny und Ron waren, die sich da gerade stritten.

" ... du weißt doch überhaupt nichts über so etwas!", entrüstete sich Ginny.

" Ja, aber du, oder was?", höhnte Ron. " Wo du ja schon so viele ernsthafte Beziehungen geführt hast, richtig?"

" Was hat das denn bitte damit zu tun? Um was geht es hier eigentlich, Ron?"

" Oh, vielleicht geht es darum, dass du dich nicht in die Angelegenheiten anderer Leute einmischen solltest?", schoss Ron zurück. " Was hast du dir dabei gedacht, Hermine irgendetwas einzureden, sodass sie mit mir Schluss macht?"

Ginny klang fassungslos: " Wie bitte? Ich soll ihr etwas eingeredet haben? Sag mal, spinnst du, Ron?"

" Sie hätte sonst niemals mit mir Schluss gemacht!", fauchte Ron.

" Du bildest dir etwas ein, Bruderherz. Das will ich dir mal sagen." Jetzt war Ginnys Stimme kalt und gefühllos. " Wenn du auch nur eine Sekunde über dein Verhalten nachdenken würdest, erkennst du möglicherweise auch die Gründe dafür, warum sie mit dir Schluss gemacht hat."

" Wer war denn der Egoistische von uns? Ich ganz bestimmt nicht!" Ron ließ sich nicht von seinem Standpunkt abbringen, er war stur wie ein Stier.

" Da sieht man es mal wieder: du bist noch nicht einmal bereit, einen winzigen Schritt zurückzutreten", erwiderte Ginny mit einer Stimme, die beinahe erschöpft klang. " Weißt du was, Ron? Du kannst mich mal. Und mit Hermine verhält es sich höchstwahrscheinlich genauso. Sie will nichts mehr von dir wissen."

Daraufhin folgte Schweigen. Anscheinend hatte Ginny ihren Bruder sprachlos gemacht. Hermine wartete mit klopfendem Herzen und fragte sich, was nun passieren würde, da kamen Schritte näher. Doch bevor sie unbemerkt verschwinden konnte, bog Ginny mit verärgertem Gesicht um die Ecke und kam direkt auf sie zu. Als sie Hermine entdeckte, blieb sie stehen.

Dann, ohne ein Wort zu sagen, packte Ginny Hermine am Handgelenk und zerrte sie weiter. Nachdem sie einige Entfernung zwischen sich und Ron gebracht hatten, der ja nicht mitbekommen hatte, dass Hermine mehr oder weniger unfreiwillig Zeugin des Streits geworden war, stoppte Ginny endlich. Sie befanden sich nun in der Nähe der Eulerei.

" Du hast alles mitbekommen?", fragte Ginny.

" Einen Teil", berichtigte Hermine halbherzig. " Aber wahrscheinlich genug."

" Er ist so ein Idiot!", machte Ginny ihrer Wut Luft. " Und der soll mein Bruder sein! Manchmal frage ich mich echt, ob einer von uns beiden adoptiert wurde."

Hermine schüttelte den Kopf. " Aber an eurem Streit bin allein ich schuld. Hätte ich dich gestern nicht erwähnt, als ich mit ihm Schluss gemacht habe..."

" Ach, Quatsch. Hör doch auf, dir irgendetwas einzureden. Selbst wenn du das nicht getan hättest, hätte ich Ron irgendwann auf sein Verhalten angesprochen und dann wäre es auch zum Streit gekommen." Ginny kniff die Lippen zusammen. " Es ist echt unglaublich, wie er mit dir umgesprungen ist. Und er sieht es einfach nicht ein, das ist mir unbegreiflich."

" Das wird er wahrscheinlich auch nie", sagte Hermine bitter. " Und eigentlich wollte ich das Ganze nie so beenden. Ich wollte es fair machen. So, als wären wir vernünftige Erwachsene."

" Ich würde mal sagen, Ron ist beides nicht. Er ist weder vernünftig noch erwachsen. Und ich glaube, das wird er demnächst auch nicht- außer wenn er kapiert, wie egoistisch er ist."

Hermine lehnte sich gegen eine Statue. Ihr gefiel es ganz und gar nicht, wie sich alles entwickelt hatte. Es sollte eigentlich ganz anders laufen. Aber so war es eben- nichts verlief so, wie man es erwartete.

" Jetzt sind wir wohl beide mit ihm zerstritten", stellte Hermine fest. " Das ist wirklich eine tolle Bilanz. Das sollte eigentlich ganz anders laufen."

" So ist es eben." Ginny zuckte mit den Schultern.

" Was glaubst du, wie Harry dazu stehen wird?", rutschte es Hermine heraus. " Wird er zu Ron halten oder nicht?"

Ginnys Gesicht versteinerte ein wenig. " Ich weiß es nicht. Aber so wie ich ihn kenne, wird er sich auf Rons Seite stellen."

" Hast du eigentlich in den letzten Tagen Kontakt zu ihm gehabt?", wollte Hermine vorsichtig wissen.

Ginny zögerte kurz, dann sagte sie: " Nein, eher nicht. Er ist ja ausgelastete damit, sich mit den unzähligen Flirts tagtäglich zu beschäftigen."

Hermine schaute Ginny an, die auf einen unbestimmten Punkt in der Luft starrte und deren Unterlippe zu zittern begann. Zwei Sekunden später rollten auch schon die ersten Tränen über ihre Wangen. Ginny schluckte und wischte sie hastig weg, doch es kamen immer neue nach und benetzten ungehindert ihr ganzes Gesicht.

Ohne zu zögern nahm Hermine sie in die Arme. Gestern hatte Ginny sie getröstet, nun übernahm Hermine es selbst. Sie war es schließlich auch gewesen, die das Thema angeschnitten hatte.

Ginny klammerte sich an sie, als würde sie gleich ertrinken- Hermine nahm es ihr nicht übel, es schien ihr ja auch wirklich nahezugehen, dass Harry sie so ignorierte. Hermine stellte sich das Gefühl vor: immer nur beiseitegeschoben und nicht beachtet zu werden. Zuzusehen, wie der Schwarm immer nur andere Mädchen bevorzugte. Da hatte sie es eigentlich noch ganz gutgehabt mit einem Freund, der zwar egoistisch war, sich aber noch für seine Freundin interessiert hatte. Denn Rons Eifersucht hatte ja auch gezeigt, dass sie ihm etwas bedeutete. Nur hatte es eben an seinem Egoismus gehakt- aber das war jetzt ja auch egal, es ging um Ginny, und nicht um Hermine.

" Es tut mir Leid, dass ich damit angefangen habe", flüsterte Hermine.

Ginny schniefte und Hermine erwartete, dass sie sich jetzt lösen würde, doch Ginny schlang noch fester die Arme um sie. " Ist nicht schlimm. Ich verdränge es oft genug", wisperte sie zurück. Ihre Stimme war ganz nah an Hermines Ohr, und unwillkürlich lief dieser ein Schauer über den Rücken, weil Ginnys Atem dagegenhauchte.

" Wenn du nicht darüber reden willst, ist es okay", sagte Hermine.

Ginny lockerte ihren festen, aber angenehmen Griff um Hermine etwas. " Wenn ich mit jemandem darüber reden möchte, dann mit dir, und nicht mit irgendjemandem anders."

Hermine machte es glücklich, zu hören, dass sie so wichtig für Ginny war. Auch nachdem sie sich wegen

ihr, Hermine, mit Ron gestritten hatte.

" Okay, dann schütte mir dein Herz aus", schlug Hermine ganz einfach vor.

Nun trat Ginny wieder zurück und wischte sich noch einmal über das Gesicht. "Nein, nicht hier. Irgendwo anders, wo nicht jeden Moment jemand vorbeikommen könnte. "

" In Ordnung. Wo dann?" Hermine verstand, dass Ginny so etwas nicht zwischen Tür und Angel besprechen wollte.

" Vielleicht treffen wir uns heute Abend nach dem Abendessen im Gemeinschaftsraum?", sagte Ginny hoffnungsvoll.

" Aber klar", erwiderte Hermine lächelnd. " Besser, du redest darüber, anstatt dass du es immer verdrängst."

" Jetzt sind wir wohl zwei unglückliche Mädchen", grinste Ginny.

" Naja, ehrlich gesagt, bin ich eher erleichtert. So unglücklich bin ich gar nicht über die Trennung." Hermine wusste, dass das nicht ganz stimmte, denn gestern Abend war sie ja doch etwas niedergeschlagen gewesen- aber heute ging es ihr irgendwie zunehmend besser, was bestimmt auch an Ginnys Gegenwart liegen mochte.

" Na, dann ist wenigstens eine von uns einigermaßen gut drauf", sagte Ginny. " Also, falls wir uns beim Abendessen nicht sehen, dann auf jeden Fall danach im Gemeinschaftsraum, okay?"

Hermine nickte, und Ginny umarmte sie noch einmal, um sich dann mit einem mehr oder weniger frohen Lächeln von ihr zu verabschieden. Hermine sah ihr nach, wie sie den Flur hinunterging, eine kleine zierliche Person, deren Kopf von einem kupferfarbenen Feuer umgeben war und empfand wieder mal eine Woge der Zuneigung für sie. Ginny war es wirklich nicht wert, so von Harry behandelt zu werden. Sie musste wirklich von ihm loskommen, ansonsten würde sie sich nur selbst daran kaputtmachen. Und eins war klar: Harry hatte Ginny auf keinen Fall verdient. Ginny brauchte jemanden, der sie immer wieder zum Boden zurückholte und ihr die Liebe gab, die sie brauchte. Und dafür war Harry auf keinen Fall geeignet.

Bis zum Abendessen langweilte sich Hermine mehr oder weniger. Sie hatte keine Hausaufgaben mehr, in denen sie sich vergraben konnte, und auch keinen Ron, mit dem sie sich zoffen konnte. Doch irgendwie ging die Zeit herum und sie konnte zum Abendessen hinuntergehen.

Zu ihrer Überraschung setzte sich Harry zu ihr und aß wie selbstverständlich mit ihr. Hermine zu perplex, um etwas zu sagen, aber Harry fing schon von alleine das Gespräch an- nur kam es seltsam gezwungen für sie herüber.

" Wie steht's so bei dir, Hermine?"

" Ich weiß nicht, so wie immer, nehme ich an", erwiderte sie verwirrt. " Was machst du so? Man bekommt dich ja kaum mehr zu Gesicht."

" Ich hab halt irgendwie im Moment viel zu tun", entgegnete er lässig, als wäre er die wichtigste Person auf der Welt.

" Was hast du denn so zu tun?", wollte sie wissen.

" Naja, ich muss mich eben viel mit dem weiblichen Geschlecht befassen... wenn du verstehst, was ich

meine." Er grinste.

Hermine sagte nur: " Aha."

" Wie läuft es denn so bei dir und Ron? Er hat mir erzählt, du hättest gestern versucht, mit ihm Schluss zu machen", fuhr Harry mehr oder weniger beiläufig fort.

" Ich habe *was? Versucht*, mit ihm Schluss zu machen? Nur um es klarzustellen: ich habe definitiv einen Schlusstrich gezogen, das ist richtig." Hermine war verärgert. Es war ja mal wieder klar, dass Ron alles groß in die Welt hinausposaunen musste.

" Du hast mit ihm Schluss gemacht? Aber warum?" Harry tat wirklich so, als wäre es ein schlimmes Verbrechen.

" Ach, weißt du was, Harry? Ich hab jetzt eigentlich wirklich keine Lust darauf, dir alle Hintergründe zu erklären", sagte Hermine wütend. " Frag' doch einfach Ron, der ist doch sonst auch immer bestens informiert."

" Naja, eigentlich wollte ich deine Sicht hören", erwiderte Harry perplex.

" Hör doch auf mit dieser Tour. Du wolltest mir doch bloß irgendetwas von Ron unter die Nase reiben", brauste Hermine auf. So langsam war es nicht mehr witzig. " Oder hat Ron dich vielleicht beauftragt, mich auszufragen? Wie es mir nach unserer Trennung geht? Dann kann ich dir eines sagen: es geht mir *bestens!*"

Und damit stand sie auf und ließ Harry sitzen, dem offensichtlich die Worte fehlten. Hermine rauchte so vor Wut, dass sie für nichts garantieren konnte und sich abreagieren musste. Was fiel Ron eigentlich ein? Wenn das so weiterging, musste sie wirklich mal ein ernstes Wort mit ihm reden. Es konnte doch nicht sein, dass er auch nach der Trennung so viel Einfluss auf ihr Leben nehmen wollte, wie es nur möglich war. Das konnte sie sich nicht gefallen lassen.

Wutentbrannt kam sie im Gemeinschaftsraum an. Dort wartete bereits Ginny, die sie mit einem freundlichen Lächeln empfing, das jedoch verging, als sie Hermines Miene sah.

" Was ist los?", wollte sie wissen und sagte dann hastig: " Oh nein. Lass mich raten- Ron?"

" Naja, indirekt", knirschte Hermine mit zusammengebissenen Zähnen. " Eher Harry, der mich darüber ausquetschen wollte, wie es mir geht. Aber ich bin mir hundertprozentig sicher, dass Ron dahintersteckt."

" Er kann es anscheinend nicht akzeptieren, dass es vorbei ist", stellte Ginny fest.

" Natürlich kann er das nicht!", rief Hermine zornig aus. " Er- er..."

" Er macht dich wahnsinnig, nicht wahr?", beendete Ginny vorsichtig ihren Satz.

" Ganz genau", sagte Hermine.

" Weißt du, was du brauchst? Eine richtige Entspannung. Ich weiß da auch schon was, das dir helfen könnte."

Angesichts Ginnys Eifer musste Hermine schon wieder lächeln- Ginny schaffte es einfach immer wieder, sie wieder aufzumuntern. " Ach ja? Was schwebt dir da so vor?"

" Das verrate ich noch nicht. Aber ich sage dir schon mal, dass du jetzt in deinen Schlafsaal hochgehst und dort auf mich wartest. Ich muss noch kurz was... vorbereiten. " Ginny grinste verschwörerisch.

Hermine lächelte zurück. " Ich bin gespannt."

Da sie nicht wusste, was Ginny vorhatte, spürte Hermine ein leichtes Prickeln der Vorfreude. Was mochte die Überraschung wohl sein?

# Entspannungsabend

*Vielen Dank für alle Kommentare! Es freut mich soooo sehr, dass euch die FF gefällt :)  
Viel Spaß mit dem nächsten spannenden Chap!*

*eure Vampirella*

## Entspannungsabend

Hermine wartete auf ihrem Bett im Schlafsaal, als Ginny mit einem Lächeln hereinkam.

"Okay, folge mir", sagte sie und drehte sich schon wieder um.

"Hey, wohin gehen wir?", wollte Hermine wissen.

Ginny antwortete nur: "Lass dich überraschen, es wird nichts verraten..."

Bis zuletzt hatte Hermine keinen blassen Schimmer, wohin es ging. Auch als vor dem Eingang zu was auch immer standen, ging ihr kein Licht auf. Erst, als sie nach Ginny eingetreten war, erkannte sie es: das Bad der Vertrauensschüler.

Es war groß und wunderschön und lichtdurchflutet. Den Mittelpunkt des Raumes bildete natürlich das große Becken, das mit roséfarbenen Marmorplatten ausgelegt war und mit verschiedenen Seifen- und Blubberblasen befüllt werden konnte. Es gab kleine Einbuchtungen am Rand, in denen Wasser aus Öffnungen im Boden hochgesprudelt wurde. Um das Becken herum gruppierten sich gemütliche Liegen, die mit weichen weißen Kissen belegt waren- außerdem stapelten sich reinweiße, flauschige Handtücher an einer Stelle. An beiden Seiten des Raumes verteilten sich einige Duschkabinen, die mit blickdichten Milchglastüren verschlossen werden konnten, aber dennoch Platz boten für mindestens zwei Badende.

"Und, wie gefällt's dir?", fragte Ginny mit leuchtenden Augen. "Der perfekte Ort, um zu entspannen, nicht wahr?"

Hermine nickte- auch sie konnte ihre Begeisterung nur schwer unterdrücken, es war einfach zu schön hier.

"Ich habe für alles gesorgt, was für ein entspanntes Bad nötig ist. Handtücher, Shampoos und zwei Bikinis habe ich für uns besorgt. Ich wusste nicht genau, ob du... naja, ob du ein Problem damit hast..." Ginny stoppte abrupt ihren Satz.

"Nein, das ist vollkommen in Ordnung", sagte Hermine hastig. "Ich meine, es ist mir nicht peinlich." Irgendwie wollte sie nicht, Ginny dachte, dass sie zu verklemmt war.

"Wie du willst. Ich hab mir bloß gedacht, falls du willst. Aber, ehrlich gesagt..." Ginny versuchte ein Grinsen, "-wirklich viel können wir uns gegenseitig nicht weggucken."

Hermine grinste zurück, doch wirklich wohl war ihr nicht dabei. Immerhin hatte eine andere Person sie noch nie nackt gesehen- mit Ron war es schließlich nicht so weit gekommen, worüber sie im Nachhinein froh war.

" Du kannst dir die Bikinis ja trotzdem mal anschauen- sie sind eigentlich ganz scharf." Ginny ging zu einer Liege, auf der ein Häufchen Stoff lag, und warf Hermine zwei Teile zu. Es war ein knapper dunkelblauer Bikini, der mit winzigen silbernen Sternen bedruckt war. Sie bewunderte das Teil und stellte fest, dass so ein sexy Bikini ihr niemals stehen würde. Dann konnte sie wirklich gleich nackt gehen. Ginny mochte vielleicht so etwas anziehen, aber nicht sie, Hermine.

Ginny hingegen hielt einen knallroten Bikini in der Hand, der zwar schon richtig kurz gehalten war, dazu aber noch Aussparungen an den unmöglichsten Stellen besaß, sodass man dieses Mini-Stück Stoff auch gleich weglassen konnte.

" Der sieht ja unmöglich aus", rutschte es Hermine heraus. Sie legte ihren Bikini mit spitzen Fingern zurück und nahm sich stattdessen ein Badehandtuch, das so riesig war, dass sie ihren Körper gleich zweimal darin einhüllen konnte.

" Ganz schön heiß, was?", kicherte Ginny. " Ich wette, in diesem Bikini würde kein Typ einen von der Bettkante stoßen."

" Komm' bloß nicht auf die Idee, Harry damit zu verführen", sagte Hermine schneller, als ihr bewusst war und schnitt damit gleich wieder das leidige Thema an.

Ginny legte ihren Bikini ebenfalls wieder ab und schüttelte den Kopf. " Auf diese blöde Idee würde ich niemals kommen, denn ich könnte mir vorstellen, dass die meisten Mädchen versuchen würden, ihn so rumzubekommen."

" Genau", stimmte Hermine zu.

" Naja, wie gesagt... ich geh jetzt mal ins Wasser. Kommst du auch oder willst du noch duschen?"

" Ähm, nein", sagte Hermine. " Duschen brauche ich erstmal nicht."

" Gut." Unbekümmert begann Ginny, sich auszuziehen. Sie legte zuerst ihren Schulumhang ab, dann ihren Pullunder und ihren Rock, sodass sie nur noch in weißer Bluse und schwarzer Strumpfhose dastand.

Hermine war es plötzlich peinlich, sich auszuziehen und ganz ungeniert ihren Körper zu zeigen. Doch wie blöd würde es denn aussehen, wenn sie jetzt doch den Bikini nahm und sich umzog, und damit riskierte, dass Ginny dachte, sie wäre total verklemmt? Es war doch eigentlich nichts dabei. Ginny hatte recht- sie konnte sich gegenseitig doch nichts wegschauen.

Kurz entschlossen tat Hermine Ginny es nach. Sie war ein starkes, unabhängiges Mädchen, das sich für nichts schämen musste- was war also dabei? Hermine zog ihren Pullover über den Kopf, streifte sich den Rock ab und knöpfte sich ihre Bluse auf. All ihre Sache faltete sie ordentlich und legte sie auf die Liege, die neben ihr war. Sie war noch damit beschäftigt, die Strumpfhose auszuziehen, als Ginny rief: " Ich geh schon mal rein, okay?"

" Ja, in Ordnung", murmelte Hermine abwesend und mühte sich weiter damit ab, die enge Strumpfhose von ihren Beinen zu bekommen. Schließlich hatte sie es doch geschafft und machte sich nun daran, ihren BH zu öffnen. Als ihr der Stoff von den Brüsten glitt, fühlte sie sich zwar etwas ungeschützt, aber das unangenehme Gefühl hielt sich in Grenzen. Sie spürte keine Blicke auf sich, sah auf und bemerkte, dass Ginny längst mit dem Rücken zu ihr im Becken saß. Relativ erleichtert entledigte Hermine sich auch ihres Slips. Ihre Unterwäsche schob sie unter ihre anderen Klamotten, dann ging sie mit leicht ungelassenen Schritten zum Becken und ließ sich schnell neben Ginny hineingleiten. Als sie vom schützenden, warmen Wasser umgeben war, fühlte sie sich gleich wieder wohler.

" Man fühlt sich gleich entspannter, nicht?" Ginny lächelte ihr zu. Ihre Haarspitzen waren nass und legten sich wie kleine Schlangen an ihren Hals und Dekolleté, das bis zum Brustansatz entblößt war.

" Ja, stimmt", sagte Hermine. " Dieses Bad ist wirklich toll. So... riesig."

Ginny streckte wohligh die Arme aus. " Ich liebe es hier. Ich bin auch schon öfters nachts hierhergekommen, dann ist es noch schöner."

" Kann ich mir vorstellen." Hermine begann auch langsam, sich zu entspannen. " So wenn es dunkel ist..."

" Warte mal kurz. Ich kann uns ja ein bisschen nächtliche Stimmung verschaffen." Ginny griff nach ihrem Zauberstab, der am Beckenrand lag, schwang ihn einige Male und zauberte so einige Kerzen hervor, die rund herum um das Becken schwebten und ihren Schein auf die Wände warfen.

" Wow", bemerkte Hermine.

" Schön, oder?" Ginny betrachtete andächtig ihr Werk, dann legte sie ihren Zauberstab wieder zurück, während sie darauf achtete, dass er nicht mit dem Wasser in Berührung kam.

" So. Eigentlich sollte ich dir ja jetzt mein Herz ausschütten." Ginny pustete ein wenig auf das Wasser, sodass einige große Blubberblasen beiseitegeschoben wurden. Dann wandte sie sich wieder Hermine zu. " Aber ist es doch klar, dass das alles unter uns bleibt?"

" Was denkst du denn von mir? Ich würde solche Sachen doch nicht weitererzählen!", sagte Hermine etwas entrüstet.

Ginny lächelte. " Weiß ich doch. Ich wollte es nur nochmal sicherstellen."

" Ginny. Ich würde so etwas nie weitererzählen. Das wäre für mich der schlimmste Verrat, den man begehen könnte." Hermine schaute ernst und Ginny bemerkte, dass sie es wirklich so meinte, wie sie es sagte.

" Okay. Es... fällt mir auch irgendwie schwer, darüber zu reden, weißt du?" Ginny lehnte sich etwas zurück und strich sich durch die feuerroten Haare. " Ich rede sonst mit niemandem darüber. Ich hab... irgendwie das Gefühl, ich mache mich angreifbar, wenn ich über meine Gefühle rede."

" Ja. Sich jemandem anzuvertrauen ist nicht leicht", stimmte Hermine zu. " Ich würde mich auch nur demjenigen Menschen anvertrauen, der es wirklich wert ist. Umso größer ist die Enttäuschung, wenn dein Vertrauen nachher missbraucht wird."

Ginny nickte. " Aber bei dir habe ich irgendwie das Gefühl, dass es nicht so ist. Ich meine, dass du mein Vertrauen missbrauchen würdest- ich glaube, das würdest du nicht tun."

" Wie ich eben schon sagte- das würde ich nicht tun", wiederholte Hermine lächelnd. " Bei mir ist vieles gut aufgehoben."

Ihre Freundin nickte geistesabwesend. " Weißt du, manchmal habe ich das Gefühl, ich bin Luft für Harry. Als ob er durch mich hindurchsehen würde, als würden wir uns gar nicht kennen."

" Er macht das nicht mit Absicht, denke ich. Ich glaube, er merkt gar nicht, was er an dir hätte", sprach Hermine ihr zu.

" Aber ich hab Angst, dass er mich auslachen würde, wenn ich ihm sage, was ich für ihn empfinde- er würde denken, das ist nur eine harmlose Schwärmerei wie bei all den anderen Mädchen, die er tagtäglich hat."

Hermine hakte vorsichtig nach: " Und, was ist es denn? Eine harmlose Schwärmerei oder.... mehr als das?" Irgendwie versetzte ihr der Gedanke, dass Ginny wirklich in Harry verliebt sein könnte, ein komisches Gefühl.

Ginny überlegte lange. " Wenn ich ehrlich bin, weiß ich es nicht. Über meine allgemeinen Gefühle bin ich mir im Moment nicht wirklich klar, wie ich es dir schon im in den *Drei Besen* gesagt habe, weißt du noch?"

" Ja. Du sagtest, du wüsstest manchmal nicht, wer du wirklich bist."

" Genau", seufzte Ginny und rückte näher an Hermine heran, die das verduzt bemerkte. " Ach, Hermine, manchmal weiß ich es wirklich nicht. Aber so langsam habe ich das Gefühl, dass ich immer mehr weiß, wer ich sein *will*. Ich glaube, das hängt damit zusammen, dass wir in letzter Zeit so eng zusammengewachsen sind."

Hermine nickte lächelnd. " Ich bin froh, dass es so ist."

" Ich auch", sagte Ginny, kaum dass Hermine ausgesprochen hatte und stand plötzlich so unvermittelt auf, dass Hermine einen Zentimeter zurückschreckte. Ginny stieg schnell aus dem Becken und rief über die Schulter: " Ich hole nur schnell was, warte kurz. Zur Feier des Tages."

Hermine drehte sich automatisch um, damit Ginny ihre Stimme besser hören konnte, wenn sie antwortete. Doch die Worte blieben ihr im Hals stecken, als sie Ginnys wohlgeformte Rückenansicht sah. Der Schein der Kerzen ließ Ginnys Haut pfirsichfarben leuchten und warf sich bewegende, formlose Schatten darauf. Hermine bemerkte, dass Ginny einen zarten, zierlichen, elfenhaften Körper hatte und sofort wünschte sie sich, einen ebenso schönen Körper zu haben. Ihr war klar, dass sie sich für ihren eigenen nicht schämen musste, da sie selber schlank war, aber gegenüber Ginny kam Hermine sich plump und unproportioniert vor.

Mit leicht errötetem Gesicht beobachtete Hermine, wie Ginny zu einer Liege ging und ihren mitgenommenen Zauberstab schwang. Zwei Gläser mit bernsteinfarbener Flüssigkeiten erschienen, die Ginny vorsichtig zurück zum Becken balancierte. In dem Moment, als sie sich wieder zu Hermine umdrehte, wandte diese sich peinlich berührt ab und schaute auf das schaumgekrönte Wasser.

Sie hörte, wie Ginny mit nackten Füßen herantappte und mit einem leisen Rauschen wieder ins Wasser glitt. Hermine wagte es einen Augenblick lang nicht, sie anzusehen, weil sie zu verwirrt von ihren Gedanken war.

" Na, hat es dir die Sprache verschlagen?", neckte Ginnys Stimme.

Hermines Kopf fuhr wie ferngesteuert zu ihr herum. " Was meinst du damit?", fragte sie hastiger, als sie es vorgehabt hatte. Ginnys Augen blitzten frech zu ihr herüber, und sie sah Hermine einige Sekunden lang an, bevor sie antwortete.

" Naja, du bist auf einmal so still", bemerkte Ginny, während sie nach einem Glas griff, das auf dem Beckenrand stand, und es Hermine reichte, die kurz zögerte.

" Na los, der ist echt gut", forderte Ginny sie grinsend auf. " Nur ein Glas."

Hermine nahm das Glas und wartete darauf, dass Ginny ihres ebenfalls bereithielt, dann stürzten sie das Getränk gemeinsam herunter. Hermine merkte sofort, wie sich ein wärmendes Gefühl in ihrem Körper ausbreitete und sie fragte erstaunt: " Was ist das?"

Ginny lachte. " Noch nie Feuerwhisky getrunken? Also Hermine. Den sollte aber jeder mal probiert haben. Gut, oder?"

Hermine nickte bereitwillig- sie musste zugeben, dass das Zeug wirklich gut schmeckte. Es hatte einen angenehmen herben Nachgeschmack und prickelte leicht hinten am Gaumen. Ihr wurde zunehmend wärmer und sie spürte, wie bis in die Fuß- und Fingerspitzen ein angenehmes Gefühl floss.

" Ach, es geht nichts gegen einen guten Feuerwhisky", seufzte Ginny zufrieden.

" Klingt, als hättest du schon öfters einen getrunken", sagte Hermine.

" Naja, es ist ein gutes Auflockerungsgetränk", erwiderte Ginny grinsend.

" Was soll denn das heißen?", grinste Hermine zurück. " Heißt das, du willst mich auflockern?"

" Ehrlich gesagt, Hermine, bist du manchmal ein wenig... verkrampft. Verstehst du, was ich meine? Das ist nicht böse gemeint. Aber manchmal siehst du wirklich irgendwie verspannt aus." Ginny lehnte sich etwas zurück, wobei der Rand des Wassers nur knapp über den Ansatz ihrer Brüste schwappte. Ihr Dekolleté war feucht benetzt von der heißen, stickigen Luft und den Dämpfen, die in dem Bad herrschten.

Hermine beugte sich hingegen herausfordernd nach vorne. Plötzlich durchfuhr sie ein Gefühl des Risikos, der Herausforderung- ein seltsames Hochgefühl. Kam das vom Feuerwhisky? " Was meinst du genau damit?", wollte sie mit langsamer, fast aufreizender Stimme wissen und sah Ginny genau in die Augen.

Ginny lächelte und schaute genauso konsequent zurück. " Damit meine ich eigentlich, dass du eine *ent* spannende Massage brauchst. So unter Freundinnen."

" Ach wirklich? Ich glaube, du hast Recht." Hermine's Haut prickelte voller Erwartungsfreude und sie fragte sich, was mit ihr los war.

" Dann dreh' dich mal um." Ginnys Hände tauchten aus dem Wasser auf und sie streckte sie ein wenig.

Hermine gehorchte mit klopfendem Herzen. Sie stellte sich vor, wie Ginnys zarte, zierliche Hände massieren würden und ließ sich ein Stückchen tiefer ins warme, schützende Wasser sinken.

Als sie Ginnys Fingerspitzen ihren Rücken berührten, durchzuckte Hermine ein leises Schauern, das sie zu unterdrücken versuchte. Ginnys Hände glitten langsam und behutsam über ihren Rücken. An den Schulterblättern begann sie, in kreisenden, sanften Bewegungen zu massieren und Hermine sank unwillkürlich noch ein wenig tiefer ins Wasser, da sie merkte, wie sich die Verspannungen in ihren Rücken lösten.

" Mann, bist du verspannt", sagte Ginnys Stimme hinter ihr. Sie klang verwundert.

" Ich glaube, das kommt davon, dass ich immer über meine Bücher gebeugt sitze", erklärte Hermine.

Ginny lachte leise. " Das kann natürlich sein." Sie massierte weiter, wanderte mit ihren Händen weiter nach unten und anschließend wieder nach oben. Hermine genoss das Gefühl ungemein, und sie wünschte sich, dass Ginny nie wieder aufhörte.

" Du hast wohl noch eine ordentliche Massage bekommen, was?", fragte Ginny leise und neckend.

Hermine öffnete die Augen. Sie war so in das schöne Gefühl versunken gewesen, dass sie erst einmal in die Wirklichkeit zurückkehren musste. " Ähm.... nein. Ron ist irgendwie nicht so der Typ für... so etwas."

" Da hast du wohl Recht", antwortete Ginny hinter ihrem Rücken. " Aber ich mache das gerne, wenn du so verspannt bist."

Ginnys Hände verwöhnten Hermines angespannte Muskeln weiter. Sie glitten leicht über ihre Schultern, dann wieder über ihre Schulterblätter und schließlich fast über ihr Steißbein. In Hermines Magen kribbelte es angenehm, als Ginny diese Stellen so gekonnt berührte, als wäre sie eine professionelle Masseurin.

"Gefällt es dir wenigstens?", flüsterte Ginnys Stimme plötzlich so nah an Hermines Ohr, dass sie fast zusammenzuckte. Hermine nickte schneller, als sie wollte, denn es kam ihr so vor, als würde es ihr *zu* gut gefallen.

Auf einmal glitten Ginnys Fingerspitzen auf ihre Schultern und strichen an Hermines Hals entlang. Ein kribbeliger, elektrischer Schauer lief ihr über den gesamten Rücken. In diesem Moment wusste Hermine, dass dies in irgendeiner Weise nicht mehr zu Massage gehörte...und sie spannte sich unwillkürlich an.

Ginny schien es nicht zu merken und ließ ihre Finger von hinten an Hermines Kehle gleiten, dann über Hermines Schlüsselbeine.

Hermine merkte, wie ihr Atem ungewollt schneller wurde, als Ginnys Hände fast brennende, nicht sichtbare Spuren auf ihrer Haut hinterließen, und sie keuchte laut auf: "Was machst du da?" Ruckartig drehte sie sich zu Ginny um, welche sichtlich perplex und überrascht war. Doch in keinster Weise war auf ihrem Gesicht ein ertappter oder beschämter Ausdruck zu sehen, so wie Hermine es erwartet hatte. Ginny war einfach nur erstaunt, mehr nicht.

"Ich dachte, es gefällt dir", sagte sie in einem seltsam verwunderten Ton.

Hermine konnte nicht anders- sie musste Ginny in ihre wunderschönen Augen schauen. Sie konnte den Blick nicht von ihr abwenden. "Ja, aber... was sollte das?"

Anstatt zu antworten, beugte Ginny sich zu der völlig erstarrten Hermine vor. Dann berührte sie ganz vorsichtig mit ihren Fingerspitzen Hermines Lippen, fuhr diese nach und zuckte dann so plötzlich zurück, als hätte sie sich verbrannt.

"Du hast Recht. Es tut mir Leid. Das war...bescheuert von mir." Ginnys Stimme war auf einmal hart und tonlos.

Hermine, die wieder abrupt aus ihrer Erstarrung erwacht war, dachte nicht weiter nach und sprang auf. Hastig stieg sie aus dem Becken, ohne sich darum zu kümmern, dass Ginny ihre Rückenansicht komplett nackt sehen würde. Sie lief barfuß zu der Liege, auf der sie ordentlich ihre Klamotten abgelegt hatte, und trocknete sich schnell und gründlich mit einem weißen, flauschigen Handtuch ab.

Dann streifte sie sich ihre Sachen eilends über, als wolle sie vor irgendetwas flüchten. Und eigentlich wollte sie das ja auch. Sie *wollte* flüchten- vor Ginny.

Als letztes warf sie sich ihren Umhang über und wickelte sich diesen so stramm um die Taille, dass es fast aussah, als ob sie sich komplett verhüllen würde oder sich für etwas schämte. Aber Hermine hatte gerade wirklich dieses Gefühl: obwohl sie geschützt und trocken in ihren Klamotten war, fühlte sie sich nackt. Nackter als zuvor, als sie es *wirklich* gewesen war.

Hermine warf einen Blick zurück. Ginny saß mit dem Rücken zu ihr im Becken und schien sich keinen Zentimeter bewegt zu haben. Daraufhin schluckte Hermine und spürte, wie ihr Mund ganz trocken wurde. Eigentlich wollte sie etwas sagen, doch sie fand die Worte nicht.

Also drehte sie sich um und schlich fast zur Tür hinaus. Ja, sie flüchtete- aber nicht vor Ginny, sondern vor sich selbst.

# Spürbar

*Ich freue mich immer noch wahnsinnig über die Kommentare, vielen Dank dafür! Bitte lest fleißig weiter ;)*

## Spürbar

Hermine war kalt. Obwohl sie in ihren Umhang eingepackt war, fror sie. Sie wusste, dass es nicht an irgendwelchen unterkühlten Temperaturen lag, sondern an ihr selbst. Die Kälte kam von *innen*.

Vor wenigen Sekunden noch war ihr heiß gewesen, furchtbar heiß, jetzt jedoch war ihr eiskalt. Ihre Gedanken wanderten zu den vorangegangenen Minuten zurück, doch riss sich selbst gewaltsam zurück und zwang sich, an etwas anderes zu denken.

Aber kaum war sie einige Schritte gegangen, schoss es ihr wieder durch den Kopf: *Was ist da eben passiert? Was hat Ginny getan? Was... was...?*

Sie sah Ginny wieder vor sich, ganz nah. Ihre mandelförmigen Augen, die kleine gerade Nase, der schön geschwungene Mund, die zarten Fingerspitzen, die Hermines Lippen berührten und dann schnell wieder zurückzuckten.

*Was ist da eben geschehen?*, fragte sie sich verzweifelt. Sie wusste es, tief in ihrem Inneren, und doch fand sie die Antwort nicht, wo sie doch fast auf jede Frage eine gute Antwort wusste.

Etwas war anders geworden zwischen ihnen. Es hatte sich eine Spannung entwickelt, nichts Greifbares, aber doch etwas Spürbares, Neues. Etwas Anderes. Die Beziehung zwischen ihnen war anders als vorher.

Aber warum passierte diese Veränderung? Was hatte Ginny dazu bewogen, Hermine an Stellen zu berühren, wo sie nichts zu suchen hatte? Was hatte sie dazu getrieben, Hermine so anzusehen, so *anders*? War der Feuerwhisky daran schuld? War es einfach nur der Alkohol gewesen?

*Hermine*, verhöhnte sie sich selber, *du glaubst doch wohl nicht im Ernst, dass Ginny von einem Glas betrunken wird und dann nicht mehr weiß, was sie tut? Das bist eher du, nicht sie!*

Ihre Gedanken wirbelten durcheinander, sie konnte keinen klaren Zusammenhang mehr erfassen. Ihr Kopf wurde beherrscht von dem Was und Warum und sie musste sich kurz an einer Wand zu Boden sinken lassen, um sich zu beruhigen und wieder herunterzukommen.

Nach einigen Minuten ging es ihr besser. Sie ging in Gedanken die letzte Stunde noch einmal durch und tat Ginnys "Abweichung" dann einfach damit ab, dass sie beide vom Wasser und dem Feuerwhisky etwas erhitzt gewesen waren. Kein Grund zur Panik. Und niemals ein Grund, um ihre Freundschaft ins Wanken zu bringen, beruhigte sie sich. Morgen, wenn sie etwas abgekühlter war und normal denken konnte, würde sie sich bei Ginny für ihre schnelle Flucht entschuldigen und dann wäre alles wieder in Ordnung.

Als sie in den Gemeinschaftsraum kam, bemerkte sie erschrocken, dass es schon nach zehn war. Dennoch saßen noch einige Schüler in den Sesseln und machten Hausaufgaben oder unterhielten sich. Zum Glück sah fast niemand, wie aufgelöst sie war, außer Dean, der aufstand und sich zu ihr gesellte, obwohl sie sich eigentlich schnell in ihren Schlafsaal hatte verziehen wollen.

" Hey, Hermine." Er runzelte besorgt die Stirn und blickte sie prüfend an. " Ich hab gehört, dass du dich von Ron getrennt hast. Wenn du... darüber reden möchtest, oder Gesellschaft brauchst, dann bin ich für dich da."

Hermine merkte, dass Dean ihr wirklich seine Freundschaft anbieten wollte und nichts anderes im Sinn hatte. Trotzdem war sie noch zu aufgewühlt, um sich mit irgendjemandem zu unterhalten. " Ja, ich... danke, es geht mir gut damit. Es ist schon okay. Ich komme echt damit klar", sagte sie möglichst überzeugend und versuchte ein mehr oder weniger echtes Lächeln.

" Wirklich? Ich meine, du siehst etwas mitgenommen aus und... naja, ich kann verstehen, wenn du jetzt traurig bist und erstmal gar nicht darüber reden möchtest." Dean lächelte verständnisvoll und mitleidig und schien ihr mitgenommenes Aussehen falsch zu interpretieren, denn dieses rührte nicht von der Trennung her, sondern von den Dingen, die noch vor ein paar Minuten geschehen waren.

" Ja, du hast Recht", sagte sie und versuchte, erleichtert auszusehen. " Im Moment möchte ich wirklich nicht darüber reden. Aber vielen Dank für dein Angebot, das weiß ich wirklich zu schätzen."

Dean tätschelte ihr etwas unbeholfen die Schulter und lächelte noch einmal. Dann verabschiedete er sich und ging wieder zu seinem Sessel am Kamin.

Hermine ging mit langsamen Schritten zur Tür, die zum Schlafsaal führte. Gerade als sie verschwinden wollte, hörte sie lautes Gelächter hinter sich. Sie drehte sich um und erblickte Ron, der mit Harry zusammensaß und sich prächtig über etwas zu amüsieren schien. *Na, so schlimm scheint ihn die Trennung ja nicht getroffen zu haben!*, schoss es ihr durch den Kopf und sie verzog den Mund. Mittlerweile war ihr Rons Verhalten einfach nur noch unverständlich geworden und sie fragte sich immer wieder, was sie an ihm gefunden hatte. Sicher, er hatte seine nette, süße und wirklich romantische Seite, aber dann hatte er andererseits auch noch diesen eifersüchtigen, mürrischen und aufbrausenden Charakterzug, der letzten Endes überhand genommen hatte.

Sie schlüpfte durch die Tür und stieg die Treppe zum Schlafsaal hoch. Rons Anblick konnte und wollte sie nicht länger ertragen. Aber hier oben schien sie endlich Ruhe zu finden. Obwohl sie vorhin noch im Wasser gewesen war, verspürte sie plötzlich den Drang nach einer heißen Dusche, um die Anspannungen, sowohl die körperlichen als auch die seelischen, zu lösen.

Sie nahm sich Handtuch, absichtlich ein dunkles, damit sie nicht an die von vorhin erinnert wurde, und ihre Schlafsachen sowie frische Unterwäsche und ging in den Duschaum nebenan. Sie war froh, dass Parvati und Lavender noch nicht da waren, denn die hätten mit Sicherheit genauso wie Dean Fragen gestellt, was denn mit ihr los war und so weiter.

Als sie schließlich unter der Dusche stand und das heiße Wasser an ihrem Körper herabperlte, fühlte sie sich schon um einiges besser. Das Wasser schien ihre Lebensgeister wieder zurückzubringen, denn irgendwie hatte sie das Gefühl, dass diese sie für die letzten Stunden verlassen hatten. Sie spürte, wie sich ihre Anspannung löste und wie ihr Kopf frei wurde von lästigen, verwirrenden Gedanken. Nur ein einziger Gedanke schaffte es, länger in ihrem Kopf zu bleiben: Ginny. Doch diesen versuchte sie so schnell wie möglich zu verdrängen.

Hermine's Körper dampfte, als aus der Kabine trat. Sie rubbelte sich die lockigen Haare trocken und rieb ihre Haut, bis diese rot war und glühte. Dann hüllte sie sich in ihr Handtuch und wickelte es sich fest um den Leib. Sie fühlte sich um einiges besser, viel frischer und ausgeruhter.

Als sie wieder zurück in den Schlafsaal ging, war immer noch niemand da- doch Hermine wunderte sich nicht darüber, denn Parvati und Lavender blieben meistens lange unten im Gemeinschaftsraum. Sie

kümmerten sich nicht viel um Hermine, sondern akzeptierten es einfach, dass sie mit ihr zusammenwohnten, aber dass die drei beste Freunde waren, so war es nicht.

Aber wie gesagt- Hermine hatte sich noch nie mit Mädchen in ihrem Alter, oder mit Mädchen überhaupt, gut verstanden. Das zeigte ja auch die Tatsache, dass sie jahrelang mit Harry und Ron befreundet gewesen war, was ja jetzt aber offensichtlich nicht mehr der Fall zu sein schien.

Einzig und allein Ginny hatte es geschafft, als eine Freundin zu ihr vorzudringen. Und das sollte nun wieder aufs Spiel gesetzt werden? Wegen dem, was heute Abend passiert war? Nein, das konnte sie nicht zulassen. Sie wollte Ginny als Stütze, als verständnisvolle Freundin, nicht verlieren wegen... irgendetwas Seltsamen, was zwischen ihnen passierte. Sie würde morgen zu Ginny gehen und mit ihr reden und sie darum bitten, die Freundschaft nicht zu beenden. Und mit diesem Entschluss legte sie sich schon fast beruhigt schlafen.

Der nächste Morgen brach mit einem Wetter an, das ganz zu ihrer Laune zu passen schien: ein azurblauer Himmel und strahlend heller Sonnenschein- sie fühlte sich voller Tatendrang und Energie, den Tag anzugehen.

Doch als sie in den Gemeinschaftsraum hinunterging, sank ihre Laune wieder sofort auf den Nullpunkt, denn Ron kam ihr mit leidender Miene entgegen: es war offensichtlich, dass er mit ihr reden wollte.

" Hermine?", fragte er mit leiser Stimme. " Kann ich kurz mit dir reden?"

" Weißt du was? Eigentlich habe ich keine Lust darauf, glaube ich", antwortete sie in einem verächtlichen Ton. " Ich denke, wir haben uns schon alles gesagt."

" Ich möchte mich entschuldigen. Es tut mir alles so leid." Ron verzog das Gesicht, als würde er Schmerzen leiden. " Aber ich bin sicher, dass das mit uns noch eine Zukunft hat... wollen wir es nicht noch einmal versuchen?"

Hermine wusste ihre Antwort sofort, sie brauchte nicht darüber nachzudenken. Sie bekam auch keine Zweifel an ihrer Entscheidung, denn sie war davon überzeugt, dass diese vollkommen richtig war. " Nein, Ron. Wir haben es miteinander versucht und es hat nicht geklappt. Tut mir Leid, aber so müssen wir es akzeptieren. Wenn du bereit bist, dein Verhalten zu ändern, können wir gerne normal miteinander umgehen, aber wenn nicht... dann sollten wir wohl unsere Freundschaft beenden." Sie sagte es einigermaßen freundlich, aber bestimmt.

Rons Gesicht schien in sich zusammen zu fallen, er sah wirklich getroffen aus, aber Hermine ließ sich nicht davon erweichen. Sie war sich nicht sicher, ob er es nur spielte oder wirklich ernst meinte. " Bitte, Hermine. Ich... ich kann mich ändern. Ich war bescheuert. Es tut mir echt Leid."

Hermine's harter Widerstand geriet ins Wanken. Sie sah Ron genau an und ihr kamen die wenigen schönen Nachmittage in Erinnerung, die sie miteinander verbracht hatten, und die einigen süßen Küsse, die er ihr geschenkt hatte. Vielleicht war es wirklich so, und er konnte sich ändern- und sie würde etwas verpassen, wenn sie ablehnte. Oder würde das Ganze nur wieder in Streit enden und ihr ging es dann schlimmer als zuvor?

Plötzlich kam ihr ein Satz in den Sinn, den Ginny gesagt hatte: " Ron ist eben ein Sturkopf. Er ist so wie er ist, und das musst du akzeptieren."

Sie hatte Recht- Hermine konnte das Ganze nicht wieder von vorne anfangen lassen- Ron würde sich nicht ändern. Und deshalb sagte sie fest: " Nein. Entschuldige, Ron." Ohne ein weiteres Wort ging sie an ihm vorbei, und gleich danach fühlte sie sich unendlich erleichtert und wusste, dass sie das Richtige getan hatte.

Während des Frühstücks, das sie relativ einsam einnahm, bekam sie dennoch immer bessere Laune. Heute würde ein guter Tag werden. Sie war Ron los, würde sich mit Ginny aussprechen und danach würden sie wieder wie Freundinnen miteinander umgehen können.

Die Mittagspause schien Hermine ein geeigneter Zeitpunkt, um Ginny abzufangen. Da sollte sie Zeit haben, um kurz mit ihr reden zu können. Doch bis dahin musste sie sich noch mit Doppelstunden von Zaubersprüche und Verwandlung herumschlagen- noch nie war ihr der Unterricht so quälend vorgekommen. Nach Zaubersprüche und einem gehässigen Snape rannte sie schnell hoch in die Eingangshalle, denn sie hatte nur fünf Minuten Zeit. Wie erwartet war Ginny nirgends zu sehen, dafür aber Luna, die ja in demselben Jahrgang wie Ginny war.

" Hey, Luna", keuchte Hermine außer Atem. " Kannst du mir vielleicht sagen, was für Stunden ihr vor der Mittagspause habt?"

" Klar könnte ich das, warum?", sagte Luna mit ihrem üblichen verträumten Lächeln.

" Ich möchte nur mit Ginny reden und sie rechtzeitig erwischen", antwortete Hermine, die keinen Grund darin sah, Luna anzulügen.

" Ach so. Na dann. Wir haben Kräuterkunde. Aber du musst dich beeilen, sie ist immer eine der Ersten, die rausgehen", riet Luna ihr freundlich.

Hermine bedankte sich lächelnd und eilte wieder zurück zu den Klassenräumen. Glücklicherweise war McGonagall noch nicht da und sie kam nicht zu spät. Harry und Ron standen auf der anderen Seite des Ganges, doch sie beachtete sie nicht. Ihr gelang es, ihren Blicken auszuweichen und sie zu ignorieren.

Sie hatte eigentlich erwartet, dass Ron sie während des Unterricht die ganze Zeit bearbeiten und nerven würde, doch erstaunlicherweise tat er dies nicht, sondern schien stumm vor sich hinzuarbeiten. Einigermassen erleichtert, dass er es jetzt endlich kapiert hatte, konzentrierte sich Hermine auf den Unterricht, was ihr komischerweise leichtfiel. Da merkte sie, dass es genau das war, was sie jetzt brauchte: Ablenkung.

Als es am Ende der zwei Stunden klingelte, hatte sie schon fast wieder vergessen, was sie vorgehabt hatte- bis es ihr auf einmal wieder einfiel. Sie sprang beim Klingeln wie von der Wespe gestochen auf, eilte aus dem Klassenraum und zum Schlossportal, um dann nach draußen zu den Gewächshäusern zu gelangen. Doch sie wurde von Enttäuschung übermannt, als sie dort ankam und sah, dass die Hälfte von Ginnys Klasse bereits gegangen war.

Hermine hielt etwas Abstand und wartete, weil immer noch einige Schüler aus dem Gewächshaus herauskamen. Und dann, zu guter Letzt, noch nach Professor Sprout, kam Ginny heraus- Hermine Herz tat sofort einen Sprung, ob aus Aufregung, Nervosität oder Freude, wusste sie nicht. Ginny sah völlig normal aus, wie immer unbestreitbar hübsch, klein, zierlich und elfenhaft, aber doch schien sie einen dunklen Schimmer in den Augen zu haben, den Hermine nicht ganz recht deuten konnte.

" Ginny", sagte Hermine leise.

Die Angesprochene fuhr fast schon erschrocken herum, da sie Hermine nicht bemerkt hatte. Ein seltsamer Ausdruck legte sich auf ihr Gesicht- eine Mischung aus Überraschung, Entsetzen und unterdrückter Freude.

Ginny wartete ab, ob Hermine weitersprach, welche eigentlich erwartet hatte, dass Ginny etwas sagte. Aber diese schwieg, also fuhr Hermine hastig fort, um die Stille mit Worten zu füllen: " Kann ich kurz mit dir reden? Hast du Zeit?"

Hermine rechnete schon halb damit, dass Ginny ablehnte und sie einfach stehenließ. Doch dann erwiderte

sie: " Klar. Wollen wir... wollen wir zum See runtergehen?"

Erleichtert nickte Hermine, und sie gingen gemeinsam los. Doch Hermine merkte, dass Ginny dabei einen unsichtbaren Abstand hielt, der vorher nicht dagewesen war. Sonst waren sie immer in normalem Abstand nebeneinander gegangen, aber nun schien eine Barriere zwischen ihnen zu existieren.

Als sie ein gutes Stück gelaufen und vielleicht noch hundert Meter vom See entfernt waren, blieb Ginny stehen, ohne irgendetwas zu sagen. Hermine ging erst noch ein paar Schritte weiter, bevor sie bemerkte, dass Ginny nicht mitgekommen war. Dann drehte sie sich um und sah Ginny dort stehen, die Arme schützend vor der Brust verschränkt und betreten den Blick gesenkt.

" Ich denke, ich weiß, warum du mit mir reden willst", begann Ginny leise und sprach dabei zum Boden. Sie sah Hermine nicht an.

" Es tut mir Leid, dass ich gestern Abend so schnell weg war", fiel ihr Hermine hastig ins Wort. Irgendwie hatte sie das Gefühl, sich dafür rechtfertigen zu müssen.

" Das war.... ähm, nicht schlimm. Kein Problem. Ich war diejenige, die..." Ginny stoppte und schien nicht mehr zu wissen, was sie sagen sollte. " Ich hab... mich falsch verhalten", umschrieb sie das Seltsame, das gestern Abend passiert war.

Hermine nickte langsam. " Ich wollte eigentlich nur mit dir reden und dir sagen, dass ich nicht möchte, dass das unsere Freundschaft zerstört", sagte sie dann schnell, bevor ihr gerade aufgeloderter Mut wieder verschwunden war.

" Okay. Das möchte ich nämlich auch nicht.", stimmte Ginny zu und sah Hermine nun endlich wieder an, was dieser fast einen Schock versetzte. Es kam ihr so vor, als sähe sie Ginnys Augen zum ersten Mal- sie leuchteten regelrecht und glänzten. In ihnen lag entweder ein Ausdruck, den Hermine nicht deuten konnte, oder eine Nachricht, die sie nicht verstand. Eines aber wusste sie jedenfalls: Ginnys Augen waren die schönsten, die sie jemals gesehen hatte.

" Ich möchte, dass wir Freundinnen bleiben", sagte Ginny mit fester Stimme, die Hermines Verwirrung anscheinend nicht mitbekommen hatte. " Und wenn du das auch möchtest, dann bitte ich dich, mir eine Sache zu versprechen."

" Ähm... ja, was denn?", fragte Hermine. Sie konnte ihren Blick von Ginny nicht abwenden, es war, als klebten ihre eigenen Augen an Ginnys- sie wusste selbst nicht, was mit ihr los war. Wie am vorherigen Abend spürte sie wieder, dass etwas anders war zwischen ihnen, nichts, was man sehen oder greifen konnte, aber etwas, dass man mit allen Sinnen fühlen konnte. Aber sie konnte sich nicht erklären, was es war, nur, dass da etwas Neues, Anderes in ihrer Beziehung zueinander war.

" Du musst mir versprechen, dass wir den Abend gestern vergessen, als hätte es ihn nicht gegeben", sagte Ginny und atmete hörbar aus.

Enttäuschung durchfuhr Hermine wie ein heftiger Schlag. Dann ermahnte sie sich sofort. Es war nur das Beste, wenn sie alles, was gestern Abend geschehen war, einfach aus ihren Gedächtnissen löschten. Ginny hatte Recht. Denn wenn sie das taten, konnten sie einfach wieder normale Freundinnen sein, und das war doch eigentlich das, was Hermine sich wünschte. Oder?

Nach einigen Sekunden des Schweigens riss sie sich zusammen und bemühte sich möglichst ruhig zu sagen: " Ja, natürlich."

" Gut, okay." Ginny lächelte, und ihre Augen blitzten dabei. Hermine lächelte zurück, während ihr Herz plötzlich so schnell schlug wie das eines aufgeregten Vogels. " Wieder Freunde?"

" Ich habe nie aufgehört, deine Freundin zu sein", erwiderte Hermine, ohne nachzudenken. Ginnys Lächeln wurde vor Freude noch breiter, und auf einmal trat sie ein, zwei Schritte auf Hermine zu und umarmte sie. Überrascht schnappte Hermine nach Luft und sog dabei Ginnys Geruch ein, der ihr wie eine Wolke aus Lavendel und Zimt entgegenschlug. Ginnys Haare kitzelten an ihrer Nase, als sie ganz fest ihre Arme um Hermine schlang.

" Du bist die allerbeste Freundin, die ich jemals hatte!", flüsterte Ginny ganz nah an Hermines Ohr, sodass ihr Atem dagegenhauchte.

" Du auch", wisperte Hermine perplex zurück. Sie genoss Ginnys freundschaftliche Nähe und musste sich zwingen, Ginnys Duft nicht noch einmal ganz tief einzuatmen.

Nach Hermines Geschmack löste sich Ginny wieder viel zu schnell von ihr und sie sah erstaunt, dass Ginnys Wangen von einer leichten Röte überzogen waren und sie sich die Haare aus der Stirn strich.

" Okay. Wir haben nicht mehr viel von der Mittagspause, also lass' uns die restliche Zeit noch ein wenig in der Sonne genießen", schlug Ginny fast hastig vor. " Wollen wir ans Seeufer gehen?"

" Ja, klar", antwortete Hermine und dachte nicht eine Sekunde an die Hausaufgaben, die oben lagen und darauf warteten, erledigt zu werden.

Während sie hinuntergingen, war der "Sicherheitsabstand" zwischen ihnen plötzlich weg. Ginny war so nah neben ihr, dass sich ihre Arme gelegentlich berührten oder streiften. Und auf einmal war da wieder dieses Gefühl, diese seltsam spürbare Spannung zwischen ihnen. Hermine konnte es sich nicht erklären, was es war, nur dass es seit gestern Abend existierte.

Ja, etwas war anders geworden zwischen ihnen.

# Sonnennachmittag

## Sonnennachmittag

Hermine wurde heiß und kalt, als Ginny auf sie zukam, denn diese war bis auf die Haut entblößt. Hermine wusste es, aber Ginnys Körper war von einem weißen Nebel umgeben, der alles verbarg und nichts außer ihrem wunderschönen Gesicht freiließ. Sie sah Ginnys schöne Augen, ihre samtweiche Haut, die ganz leicht erröteten Wangen, die feine, gerade Nase und die vollen, sinnlichen geschwungenen Lippen.

Ginny öffnete den Mund und Hermine schien ein leiser Windhauch entgegenzuschweben, aus dem Ginnys Stimme entsprang: " Verstecke dich nicht vor dir selbst."

Und plötzlich schien sich Ginny in Ron zu verwandeln, der ein grausames Lächeln auf dem Gesicht trug und mit einer donnernden, lauten Stimme rief: " Ich kenne dich Hermine. Ich durchschaue dich!"

Mit einem lauten Schrei wachte Hermine aus ihrem Traum auf. Sie fand sich schweißgebadet in ihrem Bett wieder, zitternd und die Bettdecke fest um die Taille gewickelt wie eine Zwangsjacke. Sie brauchte einige Sekunden, bis ihr klar wurde, dass sie gerade geträumt hatte und dass nichts von dem geschehen war.

Leise stöhnend wälzte sich Lavender in ihrem Bett herum und blinzelte. Dann öffnete sie ihre Augen und murmelte: " Verdammt, was ist denn los?"

" Tut mir Leid, ich...", begann Hermine, doch da begann Parvati von der anderen Seite des Raumes zu nörgeln: " Haltet doch mal die Klappe, andere Leute wollen vielleicht noch ein bisschen schlafen!"

" Hermine hat geschrien, nicht ich", verteidigte sich Lavender empört und warf Hermine einen verärgerten Blick zu.

" Ich hatte einen Albtraum, tut mir wirklich leid", entschuldigte sich Hermine schnell.

" Ja ja", erwiderte Lavender. " Ist ja schon gut. Du musst ja nicht gleich das ganze Haus aufwecken." Sie drehte sich wieder um und einige Sekunden später hörte man sie wieder gleichmäßig atmen.

Hermine ließ sich wieder zurück in die Kissen fallen und versuchte, den seltsamen Traum aus ihren Gedanken zu vertreiben. Doch sie hatte immer noch Ginnys Gesicht vor Augen, wie es sie ansah, als wüsste es viel mehr als Hermine es tat. Als wäre es allwissend und würde in sie hineinschauen, in ihr tiefstes Selbst, das sie vor allen anderen versteckte. Ginnys Augen hatten ihren Charakter entdeckt, wie er war, völlig rein und ungeschminkt. Und Hermine wurde das Gefühl nicht los, dass dieser Traum echt gewesen war. Obwohl das natürlich unmöglich war.

Da sie in einer Stunde aufstehen musste, war es nicht nötig zu versuchen, noch einmal einzuschlafen. Aber sie hatte auch noch keine Lust, aufzustehen. Also blieb sie noch im Bett liegen und ließ ihre Gedanken treiben, die immer wieder unweigerlich zu einer Person zurückkehrten. Als sie fast schon wahnsinnig wurde, beschloss sie, sich nun doch aus dem Bett zu quälen.

An diesem Morgen brauchte sie viel länger als sonst. Ihre Haare, die sie sonst einfach nur bürstete und locker über ihre Schultern fallen ließ, gefielen ihr überhaupt nicht. Die schokoladenbraunen Wellen hingen einfach nur platt und langweilig herunter, sodass Hermine vom Ansehen schon schlecht wurde. Kurzerhand

nahm sie ihren Zauberstab, stellte sich vor den Spiegel und strich sich ihre Haare glatt. Sie reichten ihr mittlerweile ungefähr bis zur Mitte des Rückens und glänzten, da sie sie am Abend zuvor gewaschen hatte. Dennoch fand Hermine sie langweilig. Und deswegen hob sie ihren Zauberstab, sprach einen Zauber und sah zu, wie ihre Locken, von einer unsichtbaren Schere geschnitten, langsam zu Boden rieselten. Sie hielt den Zauber so lange aufrecht, bis ihre Haare noch etwas mehr als Schulterlänge besaßen, dann brach sie ihn ab und betrachtete sich stolz.

Da ihre Haare nun viel kürzer waren als vorher, wirkten sie nicht mehr so platt und ausgehangen, sondern wieder voll, kräftig und gesund. Ihre Locken umspielten ihr Gesicht und ließen die Konturen ihrer Silhouette in dem dämmrigen Morgenlicht wieder weicher erscheinen. Zufrieden rückte sie sich ihre Frisur zurecht und kleidete sich dann mit Sorgfalt an. Zuerst die schwarze Strumpfhose, dann den knielangen Rock, dann die weiße Bluse und den schwarzen Pullunder und schließlich die Gryffindor-Krawatte. Zu guter Letzt hüllte sie sich in ihren Umhang.

Während sie in den Gemeinschaftsraum hinunterging, fühlte sie sich einigermaßen bereit für den Tag. Der Traum hing ihr zwar immer noch nach, aber er war mittlerweile etwas aus ihren Gedanken verblasst. Allerdings hielt das nicht lange an, denn kaum war sie in den Gemeinschaftsraum getreten, sprang sie regelrecht jemand von hinten an.

"Morgen, Hermine!", rief eine fröhliche, melodische Stimme, die nur einer Person gehören konnte.

Hermine drehte sich überrascht und überrumpelt um und erblickte Ginny, die sie mit einem strahlenden, alles erhellenden Lächeln ansah und weitersprach, bevor Hermine etwas sagen konnte: "Weißt du, was in einer Woche ist?"

Hermine musste wirklich überlegen- und ihr fiel nichts ein, was in sieben Tagen geschehen sollte. "Ähm... nein, wieso?"

Ginny verdrehte scherzhaft die Augen. "Gott, Hermine, wie kann man bloß seinen eigenen Geburtstags vergessen? Du hast es echt vergessen, dass du in einer Woche sechzehn wirst?"

"Naja, das kann man ja wohl mal vergessen", erwiderte Hermine achselzuckend. "Besser als den Geburtstag von jemand anderem zu vergessen."

"Meinen wirst du nicht vergessen, sonst gibt's Ärger!", drohte Ginny gespielt böse.

"Nein, das werde ich ganz bestimmt nicht", versprach Hermine und wusste in demselben Moment, dass es stimmte. Im Merken von Geburtstagen war sie wirklich sehr gut, nur ihren eigenen vergaß sie Jahr für Jahr.

"Aber du kriegst natürlich auch ein Geschenk von mir", sagte Ginny auf einmal und ihre Augen blitzten schelmisch.

"Ach ja, und was?", fragte Hermine ebenso neckend. Ihr gefiel es, wenn Ginny einfach so locker daherredete, und einfach sagte, was ihr durch den Kopf ging. Hermine beneidete sie dafür, denn sie selbst wäre niemals dazu fähig, einfach zu sagen, was sie gerade dachte- dazu war sie viel zu gehemmt.

Ginny schüttelte den Kopf. "Das sage ich dir doch nicht- sonst wäre es doch keine Überraschung mehr!"

"Da hast du wohl Recht", grinste Hermine. "Dann muss ich wohl bis nächste Woche warten."

"Ja, das musst du wohl. Hey, aber warte mal, was hast du mit deinen Haaren gemacht?", wollte Ginny erstaunt wissen.

" Ich hab sie ein wenig... abgeschnitten." Hermine wurde etwas rot, denn plötzlich kam ihr der Entschluss, sich selber die Haare zu schneiden, irgendwie kindisch und stümperhaft vor.

Ginny nahm eine der Locken zwischen ihre Finger und ließ sie dann wieder auf Hermines Schulter fallen. Hermine sah Ginny unentwegt an, während sie das tat, doch diese bemerkte nicht, wie nervös Hermine auf einmal war. " Wow, das wirklich toll aus. Echt. Hast du das einfach so gemacht?" Ginny schien es wirklich ernst zu meinen.

" Ich, äh, hatte plötzlich irgendwie den Wunsch, dass sie ab müssen", sagte Hermine.

" Also, wirklich, das sieht klasse aus." Ginnys Blick ruhte bewundert auf ihren Haaren. " So, ich hab langsam Hunger. Gehen wir zusammen zum Frühstück?"

" Ähm, ja klar", entgegnete Hermine, fast schon überrascht über den Enthusiasmus der rothaarigen Gryffindor.

Als sie gerade aus dem Gemeinschaftsraum gingen, warf Hermine noch einmal einen Blick zurück und genau in diesem Moment erfasste ihre Aufmerksamkeit Ron, der ihr mit zusammengekniffenen Augen nachschaute. Ihm schien es gar nicht zu gefallen, dass sie sich so gut mit Ginny verstand, aber das war ihr relativ egal. Sollte er doch davon halten, was er wollte.

Den ganzen Weg bis zur Großen Halle hielt Ginny die Unterhaltung im Gang. Es war Wahnsinn, wieviel sie reden konnte und was ihr alles einfiel. Sie quatschte über die verschiedensten Mädchen und deren Fashion-Pannen, über Dinge, die bei ihr im Unterricht passiert waren und sogar über Harry und Ron, jedoch bloß in harmloser Weise. Hermine konnte meistens überhaupt nicht mehr als ein paar Worte sagen, da redete Ginny auch schon weiter. Aber das fand sie nicht schlimm- Ginny tat eben das, was sie immer machte: einfach das sagen, was sie dachte.

Hermine fühlte sich in ihrer Nähe einfach wohl. Ihr tat es gut zu wissen, dass da jemand war, dem sie vertrauen und dem sie alles erzählen konnte. Sie fühlte sich gebraucht und verstanden in gewisser Weise. Und daran konnte auch der Abend, den sie gemeinsam im Vertrauensschülerbad verbracht hatten, nichts ändern. Für nichts auf der ganzen Welt wollte sie Ginnys Freundschaft wieder verlieren.

Ginnys Redefluss wurde nur dadurch unterbrochen, dass sie sich an den Tisch setzten und anfangen zu essen. Doch Hermine merkte, dass man mit Ginny auch ganz gut schweigen konnte.

Nach einer Weile jedoch begann Ginny wieder zu reden und fragte: " Wollen wir heute Nachmittag an den See gehen? Es soll richtig schön werden heute. Wir könnten ja unsere Hausaufgaben mitnehmen, falls du noch welche hast."

Hermine hoffte zwar eher, dass sie reden würden anstatt Hausaufgaben zu machen, aber sie stimmte natürlich trotzdem zu. Plötzlich erschien ihr ein Nachmittag mit ihrer besten Freundin am See viel schöner als öder, staubiger Nachmittag in der Bibliothek.

" Super. Dann können wir uns ja so um drei unten treffen, oder? "

" Ja, natürlich", antwortete Hermine und lächelte. Und schon hatte sie eine Aussicht auf einen schönen Nachmittag. Irgendwie war das Leben mit Ginny einfach, locker und entspannt. Denn sie nahm das Leben einfach nicht so ernst wie Hermine, oder dachte so viel wie nach wie Hermine.

Hermine machte sich immer viel zu viele Gedanken über das, was passieren könnte, wenn sie nun dieses oder jenes tat, oder was andere von ihr denken würden, wenn sie das oder dies machte.

" Oder hast du noch irgendwelche Aufsätze, die dringend geschrieben werden müssen?", neckte Ginny.

Hermine ignorierte die scherzhafte Anspielung und flachste zurück: " Nein, die sind längst erledigt. Und außerdem würde ich die bei einer Aussicht auf einen Nachmittag mit dir lieber liegenlassen."

Ginny lachte zuerst, dann jedoch sah sie Hermine mit einem etwas merkwürdigen Gesichtsausdruck an, der aber nur zwei Sekunden auf ihrem Gesicht verweilte. Hermine schaute ein wenig verwirrt zurück, dann räusperte sie sich leicht und konzentrierte sich wieder auf ihr Frühstück.

Für die restliche Zeit des Essens verfielen sie in Schweigen, aber wie Hermine vorhin schon gemerkt hatte, war es keine unangenehme Stille. Als sie fertig waren, standen sie gemeinsam auf und gingen zusammen in die Eingangshalle, wo sie sich verabschieden mussten, da sie nun beide getrennt Unterricht hatten.

" So. Bis heute Nachmittag. Und ich sag' dir eins: wehe, du quetscht irgendwen über das Geburtstagsgeschenk aus, dass ich für dich habe!", drohte Ginny gespielt.

Hermine wehrte ab und sagte: " Niemals. Das mach' ich ganz bestimmt nicht. Ich möchte ja eigentlich auch nichts..."

" Quatsch. Du kriegst ein Geschenk und damit basta", widersprach Ginny. " Hör auf, dich gegen deinen Geburtstag zu sträuben."

Dann umarmte Ginny sie, und Hermine wurde ganz warm in der Brust. Als Ginny schließlich davonging, waren Hermines Wangen erhitzt und sie wusste nicht, woher die plötzliche Euphorie kam, die sie empfand- dann aber merkte sie, dass es wohl von Ginnys Gegenwart gekommen war.

Nun konnte sie sich überhaupt nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren. Sie musste sich immer wieder zusammenreißen, um mit ihren Gedanken nicht abzuschweifen und dem Unterricht zu folgen. Doch einmal passierte es trotzdem, dass McGonagall sie aufrief und sie die Antwort nicht wusste, weil sie nicht einmal die Frage mitbekommen hatte. Sie bekam eine Verwarnung, entschuldigte sich, versuchte ab diesem Augenblick besser aufzupassen und schaffte das sogar bis zum Ende der Stunde- doch ihr war der hämische Blick, den ihr Ron nach ihrem Ausrutscher zugeworfen hatte, nicht entgangen.

Es schien fast so, als würden sie sich nur noch über wütenden Blickkontakt verständigen. Insgeheim war Hermine froh darüber, dass Ron sie nicht mehr angesprochen und es endlich kapiert hatte, andererseits fand sie es auch traurig, dass so enden musste. Es wäre ihr lieber gewesen, dass sie beide als Freunde auseinander gegangen wären- aber das war ja jetzt anscheinend nicht mehr möglich. Es machte sie auch zornig, dass Harry sich so offensichtlich auf Rons Seite stellte und dass er nicht mal versucht hatte, in der ganzen Sache neutral zu bleiben. Schließlich war auch Hermine mit ihm befreundet gewesen und deswegen fand sie es unfair, dass er sich nun so verhielt und sich von ihr abwandte, so wie Ron es tat.

Nachdem es geklingelt hatte, packte Hermine ihre Sachen zusammen. Dabei stieß sie jedoch ihre Stifte und Pergamente ausversehen vom Tisch und sie musste alles wieder aufsammeln. Deswegen war der Klassenraum auch schon fast leer, als sie sich wieder aufrichtete und ihre Tasche zuschnappen ließ- nur noch Ron und Harry standen an der Tür und redeten gedämpft über etwas. Hermine wollte sich an ihnen vorbeidrängen, doch Ron packte sie am Arm und hielt sie hartnäckig fest.

" Na, warum warst du denn vorhin so in Gedanken versunken? Hast du schon an deinen nächsten Freund gedacht?", spottete er.

Hermine schaute ihn aus zusammengekniffenen Augen an und schwieg, denn sie hatte keine Lust, sich mit ihm anzulegen. Aber Ron schien noch nicht fertig zu sein.

" Mir ist ja eigentlich egal, was du machst. Aber ich sage dir eins: halte dich von Ginny fern und zieh' sie nicht in deine egoistische Schiene mit rein, klar?"

" Was?", zischte Hermine. " Sag' mal, spinnst du? Ich bin befreundet, mit wem ich will. Und außerdem kann auch Ginny entscheiden, mit wem sie befreundet sein möchte!"

" Oh je, wann bist du bloß so zickig geworden, Hermine?", höhnte Harry laut.

" Ach, halt doch die Klappe, Harry!", schoss Hermine zurück. " Dich brauche ich gar nicht zu fragen, wann du so hochmütig geworden bist- du warst es schon immer." Und damit drängte sie sich an den beiden vorbei und verließ wutentbrannt den Raum.

Was fiel den beiden überhaupt ein, sie zu beschuldigen und bloßzustellen? Die waren doch völlig verrückt geworden.

Ihre Wut darüber hielt noch den ganzen Vormittag an, und selbst als sie zum See hinunterging, um sich mit Ginny zu treffen, war sie noch verärgert. Ron übertrieb mal wieder- und zwar diesmal maßlos. Er erdreistete sich einfach, darüber zu bestimmen, mit wem sie, Hermine, oder Ginny befreundet sein sollte! Er mischte sich einfach in Sachen ein, die ihn nichts angingen- nämlich ihre Freundschaft. Und das tat er nur, weil er sauer und enttäuscht darüber, dass sie mit ihm Schluss gemacht hatte.

Hermine's Gedanken wirbelten ungeordnet durcheinander und sie konnte sich kaum konzentrieren, als sie über den sonnenbeschienenen Rasen zum See ging. Doch als sie den kleinen Hügel überquert hatte, hinter dem das Seeufer lag, waren ihre Gedanken plötzlich nur noch auf einen Punkt fokussiert: einen glänzenden, roten Haarschopf, der ihr entgegenleuchtete und dessen Besitzerin am Seeufer saß und auf diesen hinausstarrte.

Ungewollt beschleunigten sich Hermine's Schritte. Obwohl sie noch nicht in Ginnys Nähe war, spürte sie bereits, wie sich der angespannte Knoten in ihrem Magen löste und wie sich ihre Gedanken wieder beruhigten. Allein Ginnys Anblick schien ihr wieder Auftrieb und Kraft zu geben, und das überraschte und beschwichtigte sie gleichzeitig.

Als Hermine noch wenige Meter entfernt war, Ginny sie aber noch nicht bemerkt hatte, da sie ihr ja den Rücken zuwandte, blieb Hermine kurz stehen und betrachtete sie. In ihrem Herzen regte sich etwas, das sie sich nicht erklären konnte. Eine unbeschreibliche, wohlige Wärme stieg in ihr auf und erhitze ihren gesamten Körper bis in die Fuß- und Fingerspitzen. War das die Freundschaft, die sie für Ginny empfand? War das die tiefe, guttuende Verbundenheit die sie spürte?

Hermine musste sich zusammenreißen, um nicht vor Hitze zu platzen. Sie legte die letzten Meter zu Ginny mit schnellen, entschlossenen Schritten zurück und versuchte, sich dabei abzukühlen.

Um Ginny nicht zu erschrecken, sagte sie leise: " Hey."

Ginny fuhr herum und ein Ausdruck von Freude lag auf ihrem Gesicht. " Hey, Hermine." Sie runzelte die Stirn, dann fuhr sie fort: " Was ist mit dir los? Du siehst wütend aus."

Hermine setzte sich neben sie, gerade so nah, dass sie sich fast berührten, aber immer noch einige Zentimeter zwischen ihnen waren. " Ach, nichts."

Ginny stieß sie sanft mit der Schulter an. " Komm, du hast doch was."

" Naja, Harry und Ron sind einfach nur Idioten!", platzte Hermine heraus. " Sie haben mich eben nach Verwandlung festgehalten und verlangt, dass ich nicht mit dir befreundet sein soll. Das hat mich eben so wütend gemacht... es kommt mir vor, als wären die zwei überhaupt nicht mehr sie selbst- Harry und Ron, meine besten Freunde. Meine *ehemals* besten Freunde", verbesserte sie sich.

" Die sind doch einfach bekloppt", sagte Ginny und überraschte Hermine damit. Ginny hatte von Harry

noch nie in einer solchen Weise gesprochen- so abwertend. " Du bestimmst selbst, mit wem du befreundet sein möchtest, und ich tue das auch. Du weißt doch, dass ich mich wegen sowas nie von dir abwenden würde, oder?"

" Na klar weiß ich das. Aber mich nervt es, wenn Leute irgendwo dazwischenfunken, wo sie nichts zu suchen haben", sagte Hermine.

" Ja, so langsam drehen Ron und Harry durch", stimmte Ginny zu. " Aber was soll's. Mach' dir da nichts draus."

" Wieviel sich in ein paar Wochen verändern kann, ist schon beeindruckend, oder?", murmelte Hermine. " Vor ein paar Wochen waren wir noch nicht befreundet und ich war mit Ron zusammen. Und jetzt ist alles anders gekommen."

" Vieles kommt anders, als man denkt", sagte Ginny geheimnisvoll.

Hermine gab ihr in Gedanken Recht. Es war doch wirklich so- nichts im Leben war vorhersehbar, und es konnte immer noch anders kommen, als man es angenommen hatte. Das machte ja auch alles so unberechenbar. Sie fragte sich, wie es in drei oder vier Wochen aussehen würde. Völlig anders als jetzt oder würde alles noch beim Alten sein?

Ginny unterbrach ihre Gedanken. " Naja, egal. Lass' uns doch mal über was anderes reden- ständig quatschen wir nur über Ron und Harry und deren Gemeinheiten. Eigentlich brauchst du dich mit den beiden gar nicht mehr beschäftigen... und du bist jetzt wieder frei für irgendwen anderes."

" Was soll das denn heißen?", lachte Hermine, aber sie hörte wieder auf, als sie sah, dass Ginny nicht lachte. " Ich meine, was willst du damit sagen?"

" Du könntest dich nach anderen Jungs umsehen."

" Das ist nicht dein Ernst, oder?" Hermine sah Ginny von der Seite an. " Ehrlich gesagt, nach dieser gescheiterten Beziehung habe ich erstmal keine Lust auf noch so eine Odyssee. Außer, der Junge würde mich wirklich umhauen und wäre nicht so vom Charakter her, wie Ron es ist..."

" Und da gibt's echt keinen, der dich interessiert?", hakte Ginny neugierig nach und studierte dabei genau Hermines Gesicht.

Hermine wusste die Antwort sofort. " Nö."

" Aber es gibt doch so viele süße Typen", entgegnete Ginny hartnäckig.

" Es interessiert mich aber keiner auf diese Weise, weißt du? Warum willst du das überhaupt so genau wissen?"

Ginny lächelte sie an. " Es interessiert mich halt, was bei meiner besten Freundin so abgeht."

" Hast *du* denn wen im Auge?", fragte Hermine- dafür biss sie sich zugleich auf die Zunge und verfluchte sich dafür, mal wieder das heikle Thema Harry angeschnitten zu haben.

" Nein", antwortete Ginny freimütig, " -außer dem fiesen, egoistischen Arschloch namens Harry gibt es eigentlich niemanden, der mich auf diese Weise interessiert." Sie imitierte unbewusst Hermines Ausdrucksweise, klang dabei aber nicht besonders verbittert, sondern anders, als Hermine erwartet hatte. Sie klang lockerer als sonst, aber das konnte sie sich natürlich auch einbilden.

" Tut mir Leid", murmelte Hermine. " Wirklich. Ich fange ständig davon an."

" Macht nichts", sagte Ginny.

" Doch, es macht wohl was", widersprach Hermine. " Ich bin bescheuert und fange immer wieder davon an, obwohl ich weiß, dass du nicht darüber sprechen willst. Ich bin absolut nicht feinfühlig so wie eine beste Freundin sein sollte."

" Hermine." Ginny drehte sich komplett zu ihr herum und legte ihr die Hände auf die Schultern, wobei Hermine ein ungewollter Schauer über den Rücken lief. " Es ist schon okay. So etwas passiert jedem mal. Und außerdem nehme ich es dir nicht übel, wie eben schon gesagt. Es macht nichts, okay?"

*Ginny ist ein Wunder.*

Genau dieser Gedanke schoss Hermine durch den Kopf. Egal, was sie tat, Ginny schien es ihr niemals übel zu nehmen.

" Ich... danke.", sagte Hermine schließlich, weil ihr die Worte fehlten. Ginny hatte ihre zarten Hände immer noch auf ihren Schultern und machte keine Anstalten, sich wieder zu lösen. In diesem Augenblick sah sie wunderschön aus, wurde Hermine klar. Die eine Seite von Ginnys Gesicht wurde leicht von der Sonne beschienen, und ihr Haar reflektierte die hellen Sonnenstrahlen, die darauf fielen, und die andere Seite lag komplett im Schatten und war fast schon geheimnisvoll verborgen. Hermine konnte Ginnys Gesichtszüge natürlich trotzdem erkennen, da sie sich ja gerade sehr nah waren.

" Kein Problem." Ginnys unbeschreiblicher süßer Atem schlug ihr entgegen und raubte Hermine fast die Luft. Sie blinzelte, spürte, wie sie sich verschluckte und beugte sich plötzlich ruckartig zur Seite, um zu husten. Ginny klopfte ihr auf den Rücken und sagte: " Hast du dich verschluckt?"

Hermine nickte, weil sie immer noch am Husten war. Sie ärgerte sich darüber, dass sie den Moment zerstört hatte, fragte sich aber auch gleichzeitig, warum sie sich überhaupt ärgerte- es war irgendwie lächerlich. Warum genoss sie es überhaupt, dass Ginny ihr nahe war? Das war doch Quatsch.

All diese Gedanken, die sie hatte, waren wirklich lächerlich. Doch warum hatte sie diese Gedanken überhaupt? Hatte das Ganze immer noch mit dem zu tun, was an dem Abend im Vertrauensschüler geschehen war?

Hermine wusste es nicht, und sie konnte es sich auch nicht erklären. Aber vielleicht *wollte* sie es sich auch gar nicht erklären. Vielleicht wollte sie den Grund für die lächerlichen Gedanken überhaupt nicht wissen...

# Ein Geburtstagsgeschenk

*Vielen Dank für eure Kommiss!*

*Es freut mich immer noch wahnsinnig, dass euch die FF gefällt ;)*

## Ein Geburtstagsgeschenk

Die Woche vor Hermine's Geburtstag verstrich sehr schnell. An manchen Tagen hatte sie vergessen, dass sie bald Geburtstag hatte, an anderen war sie aufgeregt und gespannt auf das, was sie erwarten würde. Auch wenn sie wusste, dass Ginny wahrscheinlich die einzige Person war, von der sie ein Geschenk bekommen würde, freute sie sich dennoch ungemein. Denn von Harry und Ron erwartete sie nichts- und ehrlich gesagt, von den beiden wollte sie auch nichts haben. Das, was die beiden taten, machte sie immer noch ziemlich wütend- aber über ihren Ärger konnte ihr Ginny immer noch am besten hinweghelfen. Sie sorgte dafür, dass Hermine auf dem Boden blieb und sich nicht allzu sehr von den Gemeinheiten vereinnahmen ließ.

Überhaupt war Ginny Hermine's sicherer Hafen, ihr Fels in der Brandung. Hermine wusste, dass sie bei jedem Problem zu ihr gehen konnte und dass Ginny sie verstehen würde. Außerdem empfand Hermine nun eine so tiefe Verbundenheit für sie, dass es schon fast zu viel wurde. Sie fragte sich, ob Ginny auch so fühlte oder ob sie bloß dieses normale Freundschaftsgefühl hatte, wie es bei Hermine anfangs auch der Fall gewesen war. Aber insgeheim hoffte sie, dass auch bei Ginny die gleichen, tiefen Gefühle der Verbundenheit und Wärme aufkeimen würde wie bei ihr. Hermine konnte sich nun nicht mehr vorstellen, wie das Leben ohne Ginny wäre. In den wenigen Wochen, in denen sie jetzt befreundet waren, hatte sie sich so an Ginneys Freundschaft und ständige Gegenwart gewöhnt, dass es unmöglich schien, wieder ohne sie zu sein.

Hermine freute sich jeden Morgen auf das Frühstück, um mit Ginny die Pläne für den Tag zu besprechen, sie freute sich auf das Mittagessen, um mit ihr über den Unterricht zu quatschen, sie freute sich auf die Nachmittage, die sie gemeinsam verbrachten und auf die Abendessen, um zusammen den Tag zu reflektieren.

Natürlich kam es auch einige Male vor, dass Harry und Ron sie gemeinsam sahen, doch Hermine ignorierte das geflissentlich und auch Ginny kümmerte es wenig. Hermine begann mehr und mehr, sich nicht mehr darum zu scheren, was andere dachten, und Ginny war ja sowieso schon immer sehr unabhängig gewesen.

Auch wenn Hermine ihre beiden besten Freunde verloren hatte, dafür war sie ja jetzt mit Ginny befreundet. Und diese war um Längen besser als Harry und Ron. Wirklich oft sprach Hermine mit Ginny nicht mehr über die beiden, denn sie hatte sich mittlerweile damit abgefunden, dass sich das Verhältnis zwischen ihnen wohl nicht mehr bessern würde.

Deswegen war sie auch umso überraschter, als an ihrem Geburtstagsmorgen etwas sehr, sehr Ungewöhnliches passierte, nachdem sie in den Gemeinschaftsraum hinuntergekommen war.

Der Morgen begann sehr gewöhnlich, eben so wieder Morgen in Hogwarts. Hermine quälte sich wie immer aus dem Bett, wurde jedoch sofort wacher, als ihr wieder einfiel, was für ein Tag heute war. Parvati und Lavender murmelten ihr einen gemurmelten " Herzlichen Glückwunsch " zu, nachdem sie sich aus den Betten geschält hatten, doch auch das vermochte Hermine's Laune nicht wieder herunterzuziehen. Heute zog sie sich viel sorgfältiger an als an ihren Geburtstagen zuvor, denn Parvati und Lavender waren viel eher fertig als sie, was sonst eigentlich immer umgekehrt der Fall war. Hermine legte sogar ein wenig Make-Up auf, was sie

sonst ja eigentlich nie tat, aber heute war ja auch ein besonderer Anlass. Am Ende hatte sie fast das Gefühl, jemand anderes würde ihr aus dem Spiegel entgegenblicken.

Sie ging die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter, nichts Böses erwartend, als sie hinter der Tür sofort auf Ron traf, der sie fast herzlich anlächelte. " Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Hermine."

Hermine starrte ihn mehr oder weniger ungläubig und perplex an. " Ähm... habe ich was verpasst?", fragte sie dann.

" Darf ich dir noch nicht mal mehr Glückwünsche aussprechen?" Sofort verdunkelte sich Rons Miene.

" Nur wenn sie ehrlich gemeint sind", räumte Hermine ein. " Ansonsten kann ich darauf verzichten, vor allem, wenn es von dir kommt."

" Was soll das denn heißen?", wollte Ron verärgert wissen. " Weißt du, ich hab nur versucht, nett zu sein, aber wenn du so hochmütig bist und das nicht annehmen willst, hast du Pech gehabt."

" Und da geht es schon wieder los", seufzte Hermine. " Ehrlich, Ron, wenn du mir was vormachen willst, dann lass' es einfach, okay? Ich habe auf solche Spielereien keinen Bock mehr. Schon gar nicht an meinem Geburtstag. Danke für die Glückwünsche- egal, ob sie ernst gemeint waren oder nicht."

Sie ging ohne ein weiteres Wort an Ron vorbei und versuchte wieder, ihre Laune aufrecht zu erhalten und das Ganze nicht an sich heranzulassen, aber es gelang ihr zunehmend schlechter. Warum musste ihr Geburtstag bloß so beginnen?

Ihre Stimmung hob sich wieder ein wenig, als ihr einige Leute zum Geburtstag gratulierten oder ihr im Vorbeigehen Glückwünsche zuriefen. Doch am meisten freute sie sich natürlich auf Ginny und sie konnte es kaum erwarten, sie zu sehen. Doch in der Eingangshalle war sie noch nicht in Sicht, als Hermine dort hin kam, also ging sie weiter in die Große Halle. Auch da war Ginny noch nicht zu sehen.

Hermine setzte sich auf die Bank und überlegte, ob sie mit dem Frühstück schon anfangen oder ob sie noch warten sollte, da ertönte ein lauter Knall und vor ihr erschien aus dem Nichts eine riesige, leuchtend rosafarbene und grüne Torte, die mit gelben Kerzen verziert war. Ganz oben prangte ein weißer Schriftzug aus Zuckerguss: *Happy Birthday Hermine*.

" Alles Gute, Hermine!", quietschte Ginnys Stimme hinter ihr. Hermine drehte sich überrascht um und wurde sofort von Ginny erdrückt, die sich regelrecht auf sie stürzte.

" Wie gefällt dir die Torte?", fragte Ginny aufgeregt, nachdem sie sich wieder gelöst hatten.

" Ist das mein Geschenk?", wollte Hermine wissen und fuhr begeistert fort, ohne die Antwort abzuwarten: " Die ist fantastisch!"

" Nein, die ist nur der Anfang- das eigentliche Geschenk bekommst du später. Freut mich aber, dass sie dir gefällt. Na los, schneide sie an!"

Hermine tat wie ihr geheißsen und nahm sich ein Messer, um die Torte anzuschneiden. Zwei Minuten später futterten sie und Ginny riesige Stücke der leckeren Torte, die mit Erdbeeren und Kirschen gefüllt war.

" Lecker!", sagte Hermine zwischen zwei Bissen. " Die ist echt der Wahnsinn."

" Danke." Ginny lächelte.

"Wow. Kann ich auch ein Stück haben?", ertönte Deans Stimme hinter ihnen.

"Nein, Dean, hast du etwa Geburtstag?", fragte Ginny sehr ernst.

"Ach, Ginny, so weit ich weiß, hat *Hermine* Geburtstag und nicht du, und trotzdem isst du ein Stück Torte!", entgegnete Dean grinsend.

Hermine schnitt ein Stück ab. "Komm her, Dean. Da hast du ein Stück."

Gemeinsam ersetzen sie das übliche Frühstück durch die mehr als leckere, süße Torte. Nach zwei Stücken war Hermine endgültig voll und hielt sich den schmerzenden Bauch, der mit Zuckerguß, Sahne, Erdbeeren und Kirschen bis zum Bersten gefüllt war.

Dean bedankte sich artig und stand auf, um zum Unterricht zu gehen. Hermine und Ginny blieben noch sitzen, gesättigt und zufrieden von der großen Torte.

Doch in Hermine keimte noch ein anderes Gefühl auf: Glück. Noch nie hatte sie so einen schönen Geburtstagsmorgen gehabt oder war so lieb von jemandem an einem Geburtstagsmorgen empfangen worden. Und dafür war sie Ginny unendlich dankbar.

"Und? Hat der Geburtstag für dich schön angefangen?", wollte Ginny lächelnd wissen.

Hermine drehte sich glücklich zu ihr. "Besser als jeder andere, den ich jemals hatte."

Ginnys Wangen überzog ein rosafarbener Schimmer, was Hermine verwundert registrierte und sie innerlich lächeln ließ.

"Das freut mich", erwiderte Ginny leise. "Ich hoffe, du freust dich über mein Geschenk genauso."

"Na, wenn das noch besser als das hier wird, kann es ja nur super werden", sagte Hermine enthusiastisch. "Die Torte ist echt fast nicht mehr zu toppen. Aber wie ich dich kenne, schaffst du sogar das Unmögliche."

Ginny wurde noch röter über das Kompliment, und das freute Hermine. Sie mochte es, Ginny unerwartetes Lob zu geben und als Dank die versteckte Freude in ihr zu entdecken.

"Naja, ich glaube, wir sollten uns langsam mal zum Unterricht begeben", lenkte Ginny ab.

"Was ist in dich gefahren? Sonst bin ich doch immer diejenige, die auf die Schulpflichten pocht!", scherzte Hermine.

Ginny antwortete genauso neckend: "Auch wenn du es nicht glaubst, auch ich kann pflichtbewusst und verantwortungsvoll sein."

"Na dann.... sollten wir deinem Pflichtbewusstsein wohl folgen und zum Unterricht gehen. Was hast du denn jetzt?"

"Zaubertränke. Mein Liiiiieblingsfach." Ginny verdrehte die Augen.

"Viel Spaß. Ich darf mich mit Zaubereigeschichte herumschlagen, das ist fast genauso schlimm", lachte Hermine.

Sie standen auf, gingen in die Eingangshalle hinaus und verabschiedeten sich.

" Ich muss in der Mittagspause in die Bibliothek, um einige Aufsätze fertigzuschreiben, aber heute Nachmittag habe ich Zeit", sagte Hermine.

" Oh mann, du bist an deinem eigenen Geburtstag so schwer beschäftigt?", fragte Ginny. " Heute Nachmittag hast du frei. Das bestimme ich jetzt einfach mal. Verstanden?"

Hermine nickte gehorsam und lächelnd. Dann tat sie etwas, was sie vorher noch nie gemacht hatte: den ersten Schritt zur Umarmung. Sie drückte Ginny kurz und fest und ließ sie danach auch gleich wieder los, allerdings schaute Ginny sie etwas erstaunt an, denn so etwas war sonst immer von ihr ausgegangen.

Schnell verabschiedete sich Hermine, um von Ginny loszukommen, sonst würden sie bestimmt noch Stunden hier stehen. Sie wurde wieder einmal von dem Gefühl tiefer Verbundenheit erfüllt, die sie die ganze Zeit begleitete, während sie sich durch den Unterricht quälte. Dieses Gefühl erleichterte ihr die langen, trockenen Stunden ein wenig und ließ sie mal wieder mit Freude auf den Nachmittag vorraussehen.

Doch als sie sich in der Mittagspause erst das Essen schnell hineingeschaufelt hatte und sich anschließend in der Bibliothek abschuftete, war ihre Freude über den Tag schnell verschwunden. Sie hatte drei Aufsätze, die sie fertig haben musste, und bei keinem der drei hatte sie noch nicht mal ansatzweise alle Notizen und Recherchen zusammen, um mit dem Schreiben zu beginnen. Die komplette Pause wälzte sie dicke Bücher, hing über staubigen Seiten und schrieb, bis sich ihre Hand verkrampfte.

Sie war heilfroh, als Unterrichtschluss war und sie genügend Zeit hatte, um die Aufsätze fertigzuschreiben. Sie hatte einige Bücher aus der Bibliothek mitgenommen. Da es ihr im Gemeinschaftsraum allerdings zu voll war, nahm sie alle ihre Sachen mit hinauf in den Schlafsaal. Sie hatte völlig vergessen, dass Ginny ihr gesagt hatte, sie solle sich heute Nachmittag freinehmen.

Also hockte Hermine an ihrem Geburtstag in einem dämmrigen Schlafsaal auf ihrem Bett und erledigte ihre Hausaufgaben, obwohl sie sich eigentlich entspannen und glücklich zurücklehnen sollte.

Als es bereits nach drei war, hörte sie jemanden die Treppe hinaufkommen. Dann stieß dieser Jemand ziemlich heftig die Tür auf und kam hereingestürmt. Es war Ginny, die sehr verärgert aussah.

" Was machst du denn hier oben?", rief sie wütend aus. " Ich dachte, du wolltest dir mal freinehmen?"

" Das hast du gesagt", verteidigte sich Hermine halbherzig.

" Mann, Hermine, falls du es vergessen haben solltest- du hast heute Geburtstag! Heute werden keine Aufsätze geschrieben, klar?" Ginny stemmte tatsächlich ihre Hände in die Hüften und kam mit zornig ausfallenden Schritten an Hermines Bett.

" Ich muss das hier fertigmachen, tut mir Leid", wehrte Hermine ab. " Ich hab es schon die ganzen Tage aufgeschoben."

" Ist dir die Schule etwa wichtiger als dein Geburtstag?", wollte Ginny wissen.

" Fang' bloß nicht so an wie dein Bruder!", entgegnete Hermine mit erhobenen Händen. " Die Schule ist eben wichtig für mich und ich muss ein paar andere Sachen auch mal dafür zurückstellen. Aber die letzten Tage habe ich immer die Schule zurückgestellt, und jetzt muss ich mich eben um das kümmern, was dabei liegengeblieben ist."

" Aber du bist doch noch nicht einmal an deinem Geburtstag dazu fähig, deine Pflichten mal zu vergessen! Mensch, Hermine, das Leben besteht nicht nur aus Schule! Ich weiß, dass Ron dir das auch vorgeworfen hat, zwar in unfairer Weise, aber im Prinzip hatte er ja Recht- für dich gibt es nur diese Schulpflichten, und für

alles, was außen herum existiert, bleibt keine Zeit mehr." Ginny war anklagend vor Hermines Bett stehengeblieben.

Hermine sah zu Ginny auf, die mit erhitzten Wangen vor ihr stand, und überlegte, wie sie Ginny dazu bringen konnte, sie zu verstehen. Dass Ginny ihr die gleichen Vorwürfe machte wie Ron, ärgerte sie und machte ihr gleichzeitig Angst, da in ihr der Gedanke aufkeimte, dass an diesen Vorwürfen vielleicht auch etwas Wahres dran sein konnte.

" Es... es tut mir Leid", versuchte Hermine es nun in einem etwas ruhigeren Ton. " Ich kann eben nicht anders. Seit Jahren bin ich gut in der Schule und ich will diese guten Noten auch nicht verlieren. Es ist halt Gewohnheit und es macht mir auch Spaß, so viel zu lernen und mich anzustrengen. Mein Hobby war immer das Lernen. Und jetzt bist plötzlich du da, und für mich ist es irgendwie ungewohnt, sich mit etwas anderem als der Schule zu beschäftigen. Ich weiß auch irgendwie nicht, wie ich mich dir gegenüber verhalten soll, weil ich noch nie eine beste Freundin hatte."

Als Hermine geendet hatte, setzte sich Ginny neben ihr auf das Bett. Sie sah plötzlich nicht mehr wütend, sondern nachdenklich aus. " Das ist ja auch okay, und ich verstehe das auch, aber... du musst es doch mal schaffen, dich ein wenig davon zu lösen. Ich meine, ich schaffe es doch auch, alle Sachen für die Schule zu erledigen und trotzdem bleibt dabei noch Freizeit übrig."

" Ich habe aber immer das Gefühl, ich muss alles sofort erledigen, sonst bin ich irgendwie...unruhig. Und dann ist mir die Schule eben wichtiger als die Freunde."

" Von denen du ja sowieso nicht viele hast." Eigentlich war es von Ginny nicht böse gemeint, aber trotzdem wich aus Hermines Gesicht alle Farbe, als sie das sagte, und sie schoss fassungslos zurück: " Was soll das bitte heißen? Als wir noch in Hogsmeade waren, warst du total verständnisvoll und alles, und jetzt tust du so, als wäre es ein Verbrechen, wenn man nicht so viele Freunde hat? Tut mir ja Leid, dass ich nicht so beliebt bin wie die gern gesehene Ginny Weasley!"

Auf einmal war wieder eine Barriere zwischen ihnen, ein unüberwindbarer Abgrund. Noch nie war Hermine so wütend auf Ginny gewesen, und dieser ging es ihrerseits genauso. Sie starrten sich aus zusammengekniffenen Augen und mit schmalen Lippen gegenseitig an.

" Soll das heißen, die Schule ist dir wichtiger als ich?", fragte Ginny mit leiser, fast gebrochener Stimme.

" Vor ein paar Wochen hätte ich vielleicht Ja gesagt, aber jetzt gerade, in diesem Moment, lautet die Antwort Nein!", erwiderte Hermine zornig.

" Du lügst. Du bist genauso, wie Ron gesagt hat." Die Worte kamen abgehackt zwischen Ginnys schönen Lippen hervor, als müsste sie jedes einzelne herauspressen.

Hermine sank ein bisschen in sich zusammen. Sie konnte nicht glauben, was gerade zwischen ihnen passierte. Was? Was hatte Ron gesagt?

" Was?", wiederholte sie ihre Gedanken laut.

" Du bist genauso wie Ron gesagt hat." Ginny sagte die schmerzenden Worte wieder. Dann sagte sie noch etwas anderes, etwas, das noch viel mehr schmerzte. " Egoistisch und verklemmt."

Jetzt fuhr Hermine ein Stück zurück. Kälte breitete sich in ihrem Magen aus, eisige Kälte, die von ihrem kompletten Körper Besitz ergriff. " Ich kann es nicht fassen, dass du auch nur ein einziges Wort von dem glaubst, was Ron sagt."

" Das wollte ich auch nie, aber jetzt sehe ich, dass es wahr ist." Ginnys Augen, die sonst immer leuchteten und Wärme ausstrahlten, waren jetzt erschreckend kalt und leer.

" Du müsstest mich gut genug kennen, um zu wissen, dass es nicht stimmt!" Hermine Stimme schallte laut durch den Raum und wurde von den Wänden verzerrt zurückgeworfen.

Ginny starrte sie an, aber es schien, als sehe sie durch Hermine hindurch.

" Warum... warum sagst du so etwas? Du weißt doch... du weißt... ich verstehe das nicht, was ist mit dir los? Ich habe doch...", stammelte Hermine hilflos und leise.

" Halt die Klappe, Hermine. Halt einfach die Klappe." Ginnys Lippen bewegten sich, aber Hermine registrierte die Worte gar nicht richtig, denn Ginnys Gesicht kam näher auf sie zu.

Ein leises " Was?" entwich ihrem Mund, doch Ginny hörte es nicht und näherte sich weiter. Plötzlich war diese so nah bei Hermine, dass diese Ginnys Sommersprossen und jede einzelne Wimper erkennen konnte... dass sie genau Ginnys Lippenform sah, die Nasenspitze und die winzigen, spiegelhellen Lichtreflexe in ihren Augen...

Hermine wusste nicht, was mit ihnen geschah, aber auf einmal fühlte sie sich zurückversetzt, an den Abend, den sie gemeinsam im Vertrauensschülerbad verbracht hatten, nur dass Ginny nicht mehr hinter ihr, sondern ihr gegenüber saß. Ginny hatte einen anderen Ausdruck in den Augen, die Kälte war verschwunden und durch etwas Neues, Anderes ersetzt worden, was Hermine nicht definieren konnte.

Alle Gedanken waren wie weggeblasen, nur noch Ginnys Antlitz vor ihr existierte und nichts anderes. Hermine starrte auf Ginnys Lippen, die leicht geöffnet waren und durch deren Spalt leise Ginnys Atem entwich. Hermine fühlte ganz tief in ihrer Brust ihr Herz schneller schlagen, fühlte es von innen gegen ihre Brust klopfen, als wollte es aus dieser befreit werden. Ihr Herz sandte kräftige, schnelle Schläge aus und ein kribbelndes Gefühl, das sich in ihrem Körper ausbreitete.

Ginny näherte sich Millimeter um Millimeter und war schließlich so nah bei ihr, dass Hermine ihren sanften Atem auf ihrem Gesicht spüren konnte. In ihrer Brust hämmerte ihr Herz in einem unglaublichen schnellen Takt, weil sie tief in sich etwas ahnte, etwas Unbegreifliches.

Als es geschah, schien Hermines Herz einen Augenblick auszusetzen. Ihre Lippen berührten sich, legten sich aneinander, aufeinander, bewegten sich. Hermine spürte Ginnys wunderschöne Lippen auf ihren und gab dem Drang, mehr davon spüren zu wollen, sofort nach und bewegte die eigenen Lippen, um Ginnys Geschmack in sich aufzunehmen. Ginny schmeckte nach Vanille, nach Salz, nach Blumen, nach Sehnsucht, wie es Hermine klar wurde. In Hermine machte sich ein bisher unbekanntes Gefühl breit, ein Gefühl, mehr von dem zu wollen, was man spürte, viel mehr, mehr als man überhaupt spüren *konnte*. Sie spürte unberechenbares, unbändiges Verlangen in sich und wollte mehr von Ginnys Lippen.

Hermine bewegte ihre eigenen Lippen, strich mit ihren über Ginnys und küsste sie. Es war anders, so anders, als einen Jungen zu küssen, als Ron zu küssen, es war so viel besser. Schließlich schienen ihre Lungen fast zu zerbersten, weil sie nach Luft verlangten und Hermine riss sich mit aller Gewalt zurück, blieb aber mit ihren Lippen nur wenige Zentimeter von Ginnys entfernt. Sie schaute nicht in Ginnys Augen, zu sehr hatte sie Angst vor dem, was sie darin sehen würde.

Doch dann lagen Ginnys Lippen plötzlich wieder auf ihren und sie pressten sich aneinander, noch viel heftiger als zuvor. Hermine spürte Ginnys Hände hinten in ihren Haaren, sie drückten ihre Körper fest aneinander, und auch Hermine schlang ihre Arme um Ginnys Rücken und zog sie so weit an sich heran, wie es nur möglich war. Gleichzeitig pulsierte ihr Gesicht vor Wärme, ihr Körper explodierte fast vor Hitze, die sie gerade durchfloss.

Plötzlich öffneten sich Hermines Lippen ein Stück weit, und sie sog frische Atemluft in ihren Mund, um nicht zu ersticken. Sie keuchte mittlerweile leise, so außer Atem war sie. Doch Ginny ließ ihr keine Pause und presste wieder die Lippen auf Hermines. Diesmal stieß Ginnys kleine, feuchte Zunge an Hermines Unterlippe und sie öffnete ihren Mund bereitwillig ein wenig. Sofort glitt Ginnys Zunge in ihre Mundhöhle und begann, Hermines wild zu umkreisen. Hermine öffnete ihre Lippen noch mehr, stieß mit ihrer Zunge gegen Ginnys und forderte sie auf. Ginny schlängelte zurück und arbeitete sich mit ihrer Zungenspitze an Hermines Lippen entlang. Sie leckte ihr über die Unterlippe, dann über die Oberlippe und küsste sie danach wieder.

Als sie sich wieder voneinander lösten, schoss Hermine zum ersten Mal seit einigen Minuten wieder ein klarer Gedanke durch den Kopf. *Was passiert hier gerade?* Sie konnte sich keine Antwort geben, zu unmöglich, zu unglaublich war das, was gerade geschah.

"Happy Birthday", flüsterte Ginny, und die Worte prallten wie kleine Luftblasen gegen Hermines Lippen.

Im nächsten Moment war Ginny nicht mehr da. Ihr Gesicht war verschwunden und Hermine blickte hastig und verwirrt auf. Ihr Blick suchte Ginny, und sie fand sie an der Tür, mit einem gequälten Ausdruck im Gesicht. Dann wandte sie sich um und entschwand durch die Tür, aber nicht aus Hermines Gedanken.

# In der Schweb

*Vielen Dank für die Kommentare zum letzten Chap!  
Ich wünsche euch hier viel Spaß beim nächsten :)*

## In der Schweb

Hermine befand sich irgendwo, bloß nicht in der Wirklichkeit. Sie war irgendwo dazwischen, in der Schweb zwischen Traum und Realität. Ihre Gedanken rasten ungehindert durcheinander.

Immer wieder sah sie Ginnys Gesicht auf sich zukommen, ihre Lippen, ihre Augen, ihr Duft, der ihr entgegenschlug. Um sie herum war Dunkelheit, sonst nur blitzende bunte Lichter.

Sie spürte, wie sich ihr Körper bewegte, zu einem dumpfen, wummernden Bass, zu unterschwelliger Musik, dass ihre Arme schlackerten wie aufgeregte Schlangen und ihre Beine tanzten, als hätte sie einen Kitzelzauber verpasst bekommen. Ihr Kopf dröhnte und sie erinnerte sich an den Elfenwein, an den scharfen Feuerwhisky, dessen Nachwirkung ihr immer noch hinten im Hals brannte und an das undefinierbare Getränk, das lavendelfarben gewesen war und nach Zimt geschmeckt hatte. Sie wusste nicht mehr, wieviel Alkohol sie getrunken hatte, sie wusste nur, dass es mehr gewesen war, als sie vertrug. Sie konnte sich auch nicht mehr an den Grund erinnern, warum sie hier auf diese Party gekommen war, die im Raum der Wünsche stattfand, auch nicht, warum sie sich ein knappes schwarzes Kleid gezaubert hatte, in das sie sich anschließend hineinquetschen musste.

Hermine konnte sich einzig und allein an das erinnern, was zwischen ihr und Ginny passiert war. Nur das existierte in ihrem alkoholvernebelten Kopf, nichts anderes. Sie hatte das Gefühl, dass etwas von ihr abgefallen war, dass sie jegliche Hemmung verloren hatte und zu allem, was kommen mochte, bereit war. Ob das am Alkohol lag, ließ sich im Moment nicht wirklich feststellen.

Bassschläge lenkten ihren losgelösten Körper, nicht sie selbst. Ihre Gedanken, ihr Gehirn hatte schon lange keine Kontrolle mehr über das, was mit ihrem Körper geschah. Ihr schien, als würde dieser bloß von der Musik gesteuert, die durch den Raum flutete. Sie wusste nicht, wie lange sie schon tanzte, wie lange sie schon hier war, wie spät es sein mochte.

Lichtpunkte tanzten durch den Raum. Sie sah Menschen, die um sie herum sich bewegten, Mädchen in knappen Röcken und Jungs mit halboffenem Hemd. Die meisten hatten die Augen geschlossen und bewegten sich ebenfalls ekstatisch zur Musik wie Hermine. So recht beachten tat sie niemand, aber das war ihr auch relativ egal. Die meisten waren mit sich selbst beschäftigt, vor allem die Paare hatten sich in die dunklen Ecken des Raums zurückgezogen.

Hermine fühlte mehr denn je, wie sie vom Boden abhob. Ihre Beine spürte sie schon gar nicht mehr, von ihrer Taille an abwärts fühlte es sich an, als wäre dort nur noch kühle, zusammengedrückte Luft und als schwebte sie auf einer luftig leichten Wolke.

Es überraschte sie, dass sie plötzlich ihren Namen hörte. Aus weiter Ferne. Und plötzlich hatte sie ein Gesicht vor sich, das Gesicht, was sie die ganze Zeit vor Augen gehabt hatte- es waren Ginnys Augen, die sie anblickten.

" Hermine..." Leise schallte der Name zu ihr heran, verzerrt und verdreht.

" W-was machst du h-hier, Sch-sch-schinnny?", lallte Hermine vor sich hin. Ihre Zunge fühlte sich pelzig an, als wäre sie zu groß für ihren Mund.

Sie bekam keine Antwort, und wurde stattdessen am Arm gepackt. Plötzlich bewegte sie sich ohne ihr eigenes Zutun durch den Raum, sie verstand nicht, dass sie eigentlich von Ginny gezogen wurde und dabei war, den Verstand zu verlieren.

Auf einmal Stille. Und blendende Helligkeit. Hermine kniff die Augen zusammen, das Licht stach ihr in die Augen und bereitete ihr höllische Kopfschmerzen, die durch ihren Kopf rasten. Sie wurde von Ginny durch die hellen Flure gezerrt.

" Warum isses n-hier s-so heeeell?", nuschelte Hermine.

" Hermine, das sind die Fackeln. Hier ist es nicht hell. Jetzt komm'." Ginny klang verärgert, das registrierte Hermine verwundert.

Hermine spürte, wie sich ihre nackten Beine aneinander rieben und zum ersten Mal seit einer Ewigkeit bemerkte sie, dass ihr Kleid bis zur Hälfte ihrer Oberschenkel hochgerutscht war. Sie hatte sich noch nicht mal die Mühe gemacht, es herunterzuziehen, da sie es überhaupt nicht wahrgenommen hatte.

Ihr war heiß. So heiß. Ihr Körper glühte, als würde er jeden Augenblick explodieren. Ihre Kehle brannte, ihre Fingerspitzen schmerzten vor Hitze, schienen aufgeladen von unbeschreiblicher Elektrizität. Einzig und allein an der Stelle des Arms, wo Ginny sie anfasste, war es angenehm kühl.

Erst als sie auf etwas Weiches fiel, bemerkte sie, dass sie schon längst im Schlafsaal waren und sie auf ihr Bett gefallen war. Ginny legte ihre Beine auf das Bett, rückte Hermines Arme zurecht und bettete deren Kopf auf ihr Kissen. Dann nahm sie die Decke, legte diese über Hermine, welche die Augen geschlossen hatte und schon wieder überall schwebte, bloß nicht in der Wirklichkeit.

" So. Jetzt schläfst du bitte deinen Rausch aus. Gute Nacht", hörte sie Ginnys Stimme irgendwo über sich.

Dann merkte Hermine etwas auf ihren Lippen, einen leichten Druck, als ob ein anderer Mund darauf lag, aber sie war schon zu weit in den Schlaf abgedriftet, um den Gedanken zu begreifen oder zu registrieren, was passiert war.

Am nächsten Morgen war die Erinnerung an die Party relativ verschwommen. Alles war in einem Nebel von Empfindungen vermischt worden, nur noch einzelne Augenblicke stachen hervor, wie Ginnys Stimme, die ihren Namen sagte, oder das Gefühl des weichen Bettes unter ihrem Körper. Jetzt war ihr Kopf sehr klar, er schmerzte bloß, als wollte er in tausend Stücke zerspringen.

Plötzlich zuckte ein elektrisierender Gedanke durch ihren Kopf: *Schule*. Sie sprang aus ihrem Bett, stöhnte leise auf, da ihre Beine und ihr Kopf schmerzten, und machte sich daran, sich aus dem superengen Kleid herauszuwinden. Dann schlüpfte sie in ihre Schuluniform.

Als sie in die Große Halle kam, spürte sie einige Blicke auf sich. Sie musste einen tollen Anblick bieten: verschlafen und müde und dazu auch noch riesige Augenringe im Gesicht. Sie setzte sich an den Tisch und versuchte krampfhaft, die Blicke zu ignorieren.

" Na, hast du deinen Kater ausgeschlafen?"

Hermine zuckte zusammen und entdeckte Ginny neben sich. Sie war so mit sich selbst beschäftigt

gewesen, dass sie diese überhaupt nicht bemerkt hatte.

" Ähm.. ja. Ich denke schon", entgegnete Hermine zögerlich.

" Sag mal, Hermine, was sollte das eigentlich?", fragte Ginny relativ verärgert, ohne sie anzusehen.

" Was sollte was?", fragte Hermine zerstreut zurück.

" Diese blöde Aktion gestern, was sonst!", stieß Ginny zornig aus. " Wolltest du mal richtig einen draufmachen, oder was?"

"Ich wollte eigentlich bloß... wissen, wie es ist, betrunken zu sein", gab Hermine zu.

Jetzt sah Ginny sie doch an. " Wissen, wie... sag mal, spinnst du eigentlich? Für mich sah es eher so aus, als würdest du dich zu Tode trinken wollen."

Hermine antwortete nicht. Sie merkte, dass sie den Bogen mehr als überspannt hatte und wusste nicht recht, wie sie ihr Verhalten erklären oder rechtfertigen sollte. Und plötzlich kam ihr auch wieder in den Sinn, was geschehen war, als sie und Ginny sich zum letzten Mal gesehen hatten: sie hatten sich geküsst und damit etwas Unbegreifliches, Unmögliches getan. Aber Hermine konnte nicht verhindern, dass in ihr der Wunsch aufstieg, wieder von Ginny geküsst zu werden... von ihr berührt zu werden... von ihr geliebt zu werden wie von niemanden je zuvor...

" Hallo? Noch in der Realität? Oder hast du keinen Bock, mit mir zu reden?", stichelte Ginny wütend weiter.

" Was hast du eigentlich für ein Problem, Ginny?", wollte Hermine mit sanfter Stimme wissen, nachdem sie einmal geschluckt hatte. " Es ist doch meine Sache, was ich tue. Ich bin dir dankbar dafür, dass du mich von der Party geholt und ins Bett gebracht hast, aber du brauchst doch daraus jetzt so eine riesige Sache zu machen. Wenn du verstimmt bist wegen... wegen dieser Sache, die gestern zwischen uns passiert-"

" Ich will nicht darüber reden", fiel Ginny ihr ins Wort.

Hermine zuckte vor dem schroffen Ton und der Zurückweisung zurück und merkte, wie auch in ihr langsam der Ärger aufstieg. " Gut, wie du meinst, das macht es aber auch nicht ungeschehen."

" Ich weiß!", raunzte Ginny sie an. " Ich will bloß..."

" Es zu Tode schweigen? Das kann böse enden. Wir müssen darüber reden." Hermine blieb standhaft.

" Ich frage mich, was es da groß zu bereden gibt!", fauchte Ginny nun.

" Ähm, nun ja... du hast mich *geküsst*", Hermine senkte beim letzten Wort die Stimme, "-ich glaube schon, dass wir klären müssen..."

" Was klären müssen?" Ginny sah sie mit zusammengekniffenen Augen an. " Hermine, das war ein Geburtstagskuss! Nichts weiter!"

" Fallen deine Geburtstagsküsse immer so lang aus?", fragte Hermine spöttisch. " Für mich war das schon sehr..."

" Sehr *was?*", hakte Ginny nach.

" Wild", schloss Hermine.

Ginny starrte sie an. " Hermine, ich weiß nicht, was du dir da eingebildet hast, aber ich habe dir nur einen Kuss zum Geburtstag auf den Mund gegeben, wie man es unter Freundinnen eben mal so macht."

" Ach ja? Unter Freundinnen knutscht man also einfach mal so wild miteinander? Und gibt ihnen Zungenküsse?", zischelte Hermine in zornigem Ton und mit unterdrückter Stimme.

Darauf gab Ginny keine Antwort. Sie starrte Hermine immer noch an, mit erhitzten Wangen und verstrubbeltem Haar. Dann schien sich ihr Gesicht etwas zu glätten, und sie sog einmal tief Luft ein. " Halte davon, was du willst, Hermine. Für mich war es jedenfalls nur ein harmloser Geburtstagskuss."

Ginny stand auf und ließ Hermine am Tisch fassungslos und verständnislos zurück. Sie hatte keine Ahnung, was sie davon halten sollte- warum leugnete Ginny das, was offensichtlich passiert war? Hatte sie Angst? Wollte sie, dass das Ganze am besten ungeschehen geblieben wäre? Nein- Hermine merkte, dass das ihre eigenen Gedanken und Fragen waren, die in ihrem Kopf herumschwirrten.

Die Zurückweisung hatte sie tief getroffen und verletzt. Als Ginny sie geküsst hatte, war das so ein berauschendes und anderes Gefühl gewesen, dass sie den Drang verspürte, dieses Gefühl immer und immer wieder zuzulassen. Sie spürte auf einmal ein nie gekanntes Verlangen, eine ihr unbekanntes Sehnsucht nach Ginny. Da war nicht mehr nur freundschaftliche Wärme oder tiefe Verbundenheit, sondern viel, viel mehr. Nur schien Ginny nichts von dem zu spüren, was in Hermine ein Gefühl auslöste, verloren zu sein. Enttäuschung kam auch noch dazu.

Sie verfluchte sich für die Dummheit, auf diese bescheuerte Party gegangen zu sein und sich dermaßen betrunken zu haben, dass es schon fast grenzwertig gewesen war. Dann hätte es diese Streiterei mit Ginny nicht gegeben und alles wäre in Ordnung geblieben. Aber irgendwann hätten sie über den Kuss reden müssen und dann... dann hätte Ginny wahrscheinlich genauso reagiert.

Hermine fühlte sich hilflos. Zum ersten Mal in ihrem Leben wusste sie nicht, was sie zu tun hatte oder was sie als Nächstes machen sollte. Sonst wusste sie auf jede Frage mindestens eine gute Antwort, aber nun...

" Hermine?" Eine Stimme holte sie aus ihren Gedanken in die Realität zurück.

" W-was?", sagte sie zerstreut und wandte sich zu demjenigen um, der sie angesprochen hatte. Es war Harry.

" Hast du... hast du kurz Zeit?"

Hermine wollte eigentlich mit niemandem reden, schon gar nicht mit Harry. Aber im Moment hatte sie einfach nicht die Lust und die Kraft, Harry mit der nötigen Standhaftigkeit zurückzuweisen.

" Ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass es mir leidtut", fuhr Harry auch schon fort, ohne auf ihre Antwort zu warten. " Dass ich mich mit Ron so... aufgeführt habe. Das war echt bescheuert von uns."

" Ja, das kannst du wohl laut sagen", murmelte Hermine halb anwesend. " Sonst noch was?"

" Ja, ähm... weißt du zufällig, wo Ginny ist?", fragte Harry betont beiläufig.

" Was?", sagte Hermine überrascht. " Darf ich fragen, was du von ihr willst?"

" Mit ihr reden." Harry sah zu Boden. " Ich... ich möchte bloß mit ihr reden."

"Aber warum?" Hermine starrte ihn an und merkte nicht, wie sehr es sie störte, dass Harry sich auf einmal für Ginny interessierte.

"Ich... ich will mich bei ihr auch entschuldigen. Und außerdem muss ich bei ihr etwas... über meine Gefühle loswerden." Harry sah sie immer noch nicht an.

Hermine spürte, wie ihr Gesicht heiß wurde. "Was soll das heißen? Interessierst du dich jetzt auf einmal für sie? Was soll das, Harry? Die ganze Zeit behandelst du sie wie Dreck und jetzt? Was willst du ihr sagen? Dass du doch bemerkt hast, dass sie dir was bedeutet? Dass es dir *leidtut*?"

Harry schaute sie mit zusammengekniffenen Augen an. "Eigentlich ist das genau das, was ich sagen wollte."

"Ach ja?", fuhr Hermine ihn an. "Das meinst du doch wohl nicht ernst."

"Doch, das meine ich ernst. Sag mal, Hermine, was hast du eigentlich?"

"Ich? Was ich habe? Ich sage dir, was ich habe!", fauchte Hermine. "Ich kann es absolut nicht ausstehen, wenn man sich wie der tollste Kerl auf Erden aufführt, täglich ein anderes Mädchen an der Angel hat und absolut blind dem Mädchen gegenüber ist, das einen wirklich gerne hat und das wirklich das wunderbarste Mädchen ist, was man sich vorstellen kann! Und dann überlegt sich dieser tolle Kerl einfach, dass er sich von heute auf morgen ändert und er eine Entschuldigung vorbringt, mit der sicher alles wieder sofort in Ordnung ist!"

Harry starrte sie an. Und nickte. "Verdammt, du hast Recht. Ich hab' mich echt falsch verhalten."

"Schön, dass es dir endlich mal auffällt. Etwas zu spät, würde ich meinen", entgegnete Hermine kalt.

Nun war Harry wirklich sprachlos. So hatte er Hermine noch nie erlebt- auf der einen Seite konnte er sie ein wenig verstehen, dass sie so empfindlich reagierte, wenn es um Ginny ging, immerhin waren sie ja Freundinnen, auf der anderen Seite dachte er, dass sie wirklich extrem übertrieb.

"Ähm, also, ich hätte dir die Sache besser nicht erzählt, wenn dich das so aufregt... ich gehe jetzt am besten mal Ginny suchen und du... du beruhigst dich am besten mal wieder." Harry stand auf und ließ sie sitzen, genau wie es eben Ginny gemacht hatte.

# Verwirrung

## Verwirrung

Hermine hockte im Gemeinschaftsraum und bemitleidete sich selbst. Jetzt, nachdem sie sich mit Ginny gestritten hatte, merkte sie erst richtig, wie sehr an ihr gehangen und wie sehr sie sie gebraucht hatte. Sie sah keine Zukunft mehr in der Freundschaft, da sie fest davon überzeugt war, Ginny würde nicht zu ihr zurückkommen oder ihr verzeihen.

Ihr fiel es schwer, das Alleinsein zu akzeptieren. Sie hatte sich so sehr an Ginny gewöhnt, dass es sich jetzt anfühlte, als würde etwas fehlen, als wäre ein Stück aus ihrem Herzen verschwunden und hätte nur Traurigkeit und Enttäuschung zurückgelassen. Vor allem der 'harmlose Geburtstagskuss', wie Ginny ihn genannt hatte, hatte vieles verändert und Hermine in Verwirrung gestürzt.

Immer wieder stellte sie sich die gleichen Fragen: Warum hatte Ginny es getan? Warum hatte sie, Hermine, es zugelassen und Ginny nicht zurückgewiesen? Warum hatte Ginny geleugnet, was doch so offensichtlich geschehen war?

Hermine wusste nun nicht mehr, was sie für Ginny empfand. War es einfach nur tiefe Freundschaft? Verbundenheit, wie man sie Geschwistern oder echten Freunden gegenüber empfand? Oder etwa... sehnsuchtsvolle Liebe?

Nein, das war es nicht. Niemals. Sie hatte sich doch nicht in Ginny verliebt! Oder... etwa doch? Vielleicht? Sie musste an den Abend im Vertrauensschülerbad denken. Dort, wo sie beide zusammen gewesen waren. Als Ginny sie massiert und sie dabei mehr berührt hatte, als es nötig gewesen war. War das schon das Zeichen gewesen? Ein Vorzeichen darauf, was noch passieren sollte? Wenn Ginny sie an diesem Abend hätte küssen wollen, dann hätte sie es dort schon getan, oder? Sie waren immerhin allein und heiterer Stimmung gewesen. Die Gelegenheit hatte sich geboten. Oder waren Ginneys Gefühle zu diesem Zeitpunkt noch nicht entwickelt gewesen, wenn überhaupt Gefühle für sie, Hermine, auf Ginneys Seite existierten?

Andererseits, wäre der Kuss an diesem Abend geschehen, wäre Hermine noch verwirrter gewesen als jetzt. Zu dem Zeitpunkt waren sie noch nicht so lange befreundet gewesen, und sie wäre komplett überrumpelt gewesen. Allerdings wäre sie zu keinem Zeitpunkt auf so etwas vorbereitet gewesen.

Hermine wusste nicht, wie es weitergehen sollte. Falls die Freundschaft nun beendet sein sollte, musste sie sich damit arrangieren, was schwer sein würde. Sie konnte es sich kaum mehr vorstellen, wie es ohne Ginny war. Und wäre dieser Kuss zwischen ihnen nicht passiert, dann würde es jetzt auch vermutlich leichter sein, ohne sie auszukommen.

Sie saß abseits von allen anderen. Niemand kam zu ihr, um mit ihr zu reden, anscheinend abgeschreckt durch ihren mürrischen Gesichtsausdruck, und zum ersten Mal merkte sie *wirklich*, wie alleine sie war. Keiner schien sich auch nur dafür zu interessieren, was mit ihr los war oder ob sie Probleme hatte. Das hatte keiner jemals getan. Außer Ginny. Und die war jetzt auch noch weg, aus ihrem Leben verschwunden.

An diesem Tag ging sie früh ins Bett. Sie wechselte kein einziges Wort mit Lavender oder Parvati, die sie nur verständnislos anschauten und hinter ihrem Rücken tuschelten, und fiel relativ schnell in einen mehr oder weniger traumlosen Schlaf. Am nächsten Morgen ging ihre Einsamkeit nahtlos weiter, sie beachtete niemanden und wurde im Gegenzug auch von so ziemlich jedem ignoriert, außer von Dean, der ihr wenigstens einen Guten Morgen wünschte.

Beim Frühstück saß sie alleine da. Ginny schien nicht zu kommen, genauso wenig ließ sich Harry blicken, und was Hermine noch mehr erstaunte, noch nicht einmal Ron, obwohl dieser ja bekanntlich den größten Magen auf dem Planeten hatte und morgens vor Hunger fast starb. Es schien, als würden sich alle Menschen, die sie kannte, von ihr fernhalten, als hätte sie eine ansteckende Krankheit.

Als sie fast mit ihrem Essen fertig war, bekam sie doch noch Besuch: Ginny kam in die Große Halle und steuerte direkt auf sie zu. Unwillkürlich schlug Hermines Herz schneller und sie spürte, wie sich ihre Wangen erhitzen. Sie war überrascht, dass Ginny einen relativ milden Ausdruck im Gesicht hatte und zumindest nicht mehr so wütend wie gestern schien.

"Morgen." Ginny klang normal, als wäre nie etwas gewesen.

Hermine zögerte, rang sich dann aber doch zu einem gemurmelten "Guten Morgen" durch.

"Wie geht's dir heute?", wollte Ginny wissen, während sie sich ein Brötchen nahm.

"Gut, ja", antwortete Hermine mehr oder weniger verwirrt. "Sag mal..."

"Hast du deinen Kater ausgeschlafen?", fragte Ginny weiter, ohne sie zu beachten.

"Du bist also immer noch sauer darüber", stellte Hermine fest. "Ginny, das ist meine Sache, und das habe ich dir schon mal gesagt."

"Das ist mir egal", erwiderte Ginny freiheraus. "Es geht doch auch darum, dass wir auch füreinander verantwortlich sind, und ich kann nicht zulassen, dass du dich so abschießt. Das hat mich halt wütend gemacht. Vor allem, dass du so etwas an deinem Geburtstag tust."

*Ach ja?*, wollte Hermine am liebsten antworten. *Weißt du, was mich dazu gebracht hat? Dein ach so harmloser Geburtstagskuss!*

"Hast du nicht ein Wort dazu zu sagen?" Ginny kniff wütend die Augen zusammen.

"Nein. Nein, ehrlich gesagt, nicht. Ich habe dir gestern schon alles dazu gesagt, was ich zu sagen habe", erwiderte Hermine. "Ich würde eigentlich gerne über eine andere Sache sprechen, wenn du weißt, was ich meine."

"Nein, weiß ich nicht", sagte Ginny, ohne sie anzusehen.

"Oh doch, du weißt es, Ginny, und es wird nicht ungeschehen werden, wenn wir nicht-"

"Was? Was willst du von mir?", fauchte Ginny und drehte sich mit einem Ruck zu Hermine um.

Hermine starrte ihre beste Freundin an. "Ich will, dass wir darüber reden und uns damit beschäftigen, um es aus der Welt zu schaffen."

"Du willst es also ungeschehen machen? Tut mir Leid, Hermine, aber das geht nicht. Denn ist es passiert."

"Du bist doch diejenige, die das Ganze verdrängen will!", warf Hermine ihr vor. "Ich möchte ja... ich will nicht, dass daran unsere Freundschaft kaputtgeht. Das lasse ich nicht zu."

"Hör zu, Hermine... ich... ich glaube nicht, dass es so mit uns weitergeht." Ginny schien zu schlucken, als hätten ihr die Worte wie riesige Brocken in der Kehle quergesessen. "Wir sollten das hier beenden und..."

" Sag mal, spinnst du?", schrie Hermine fast, dann biss sie sich auf die Lippe, als einige Schüler erstaunt zu ihnen herüberschauten. " Okay, das reicht. Komm mit. Sofort", fügte sie hinzu, als Ginny nicht gleich reagierte.

Hermine rannte fast hinaus und sah sich noch nicht einmal um, ob Ginny ihr folgte- sie ging einfach davon aus. Sie hetzte durch die Eingangshalle zur Tür hinaus, auf das sonnenbeschienene Gelände. Nach ein paar Schritten blieb sie dann schlussendlich stehen und drehte sich zu Ginny um, die ihr in einiger Entfernung folgte und dann auch stehenblieb.

" So. Und was sollen wir jetzt hier?", fragte Ginny genervt. Sie schien nicht wirklich daran interessiert, das Problem zu lösen.

" Ich will in Ruhe mit dir reden. Und nicht dort, wo uns tausend Leute zuhören."

" Hermine, es macht keinen Unterschied, ob wir drinnen oder hier draußen darüber reden", sagte Ginny spöttisch. " Das macht das Problem nicht anders."

" Es muss ja keiner mitbekommen, dass wir...", fauchte Hermine, dann senkte sie die Stimme. " Dass wir uns so nahe gekommen sind."

" Ich habe es dir schon oft genug gesagt, es war nicht mehr als ein harmloser-"

" -Geburtstagskuss, ist klar", beendet Hermine sarkastisch Ginnys angefangenen Satz. " Verarschen kann ich mich selber. Hör doch auf, dir in die Tasche zu lügen, Ginny. Es bringt doch nichts. Warum stehst du nicht zu dem, was passiert ist? Ich bin doch genauso verwirrt wie du. Aber nur wenn wir darüber reden, können wir es aus der Welt schaffen."

" Wir können es nicht aus der Welt schaffen!", rief Ginny zornig. " Passiert ist passiert! Wir können es auch nicht ändern, wenn wir uns darüber unterhalten. Was versprichst du dir davon?"

" Was ich mir davon verspreche, Ginny?", sagte Hermine ruhig. " Ich verspreche mir davon, unsere Freundschaft zu retten."

Ginny schaute ihr fest in die Augen. Mit einem Blick, der Hermines Herz schneller als jemals zuvor schlagen ließ. " Das will ich doch auch, Hermine", sagte Ginny sanft und kam einige Schritte näher.

Hermine riss sich gewaltsam aus der Trance. " Ach ja? Ehrlich gesagt, kommt mir das nicht so vor. Für mich sieht es eher so aus, als würdest du alles vergessen wollen und so weitermachen wie bisher. Das funktioniert aber nicht."

" Es tut mir Leid. Wirklich. Ich... das hätte nicht passieren dürfen", entgegnete Ginny auf einmal.

" Was meinst du damit?", wollte Hermine verwirrt wissen.

" Ich hätte es verhindern müssen. Dann wären wir jetzt nicht an diesem Punkt. Und das tut mir wirklich, wirklich Leid."

Hermine verstand nun gar nichts mehr. Warum entschuldigte sich Ginny auf einmal dafür? War es für sie bloß ein großer Fehler gewesen, den sie begangen hatte, und nicht mehr? Hatte nichts, aber auch gar nichts, dahintergesteckt?

" Hat dir das denn gar nichts bedeutet?", fragte Hermine leise.

Nun war es an Ginny, unsicher zu schauen. Sie ließ sich Zeit mit der Antwort, sehr viel Zeit. " Ich weiß es nicht.", sagte sie schließlich sehr, sehr zögerlich.

In diesem Moment läutete die Schulglocke und holte die beiden zurück in die Wirklichkeit.

" Ich möchte, dass wir uns heute Abend darüber unterhalten", sagte Ginny unvermittelt. " Ich komme heute Abend zu dir in den Schlafsaal, wenn das für dich in Ordnung ist."

Hermine nickte schnell, bevor sie sich es wieder anders überlegte. Sie wunderte sich über Ginnys plötzlichen Sinneswandel, war aber auch gleichzeitig froh darüber, dass sie wenigstens bereit war, sich damit zu beschäftigen.

In einem einvernehmlichen Schweigen gingen sie zum Schloss zurück. Als sie sich in der Eingangshalle verabschiedeten, sah es so aus, als wolle Ginny sie umarmen, aber dann schien sie sich doch zurückzuhalten und tat es nicht. Hermine wünschte, sie hätte es getan, nur um sie nahe bei sich zu spüren und zu hören, wie Ginnys Herz schlug. Aber selber diesen Schritt zu tun, dazu fehlte ihr im Augenblick der Mut.

Es war eine lange Zeit bis zum Abend. Hermine konnte sich kaum konzentrieren, sie war zwar im Unterricht anwesend, aber mit den Gedanken völlig woanders. McGonagall warf einige Male missbilligende Blicke in ihre Richtung, schien es aber dann damit abzutun, dass Hermine wohl einen schlechten Tag haben musste oder etwas Ähnliches. Harry und Ron ließen sie ebenfalls in Ruhe, worüber sie froh und erleichtert war.

Den ganzen Tag verbrachte sie in einer Art Trance, und sie sorgte dafür, dass sie in jeder Minute und Sekunde etwas zu tun hatte, damit ihre Gedanken nicht abschweifen konnten. Das war schwer, aber es funktionierte irgendwie. Es half ihr, sich aufrecht zu halten und sich nicht den Kopf mit Fragen zu zermatern. Bis zum Abend hatte sie alle ihren Hausaufgaben und Aufsätze erledigt, sie hatte Zauber und Flüche geübt und auswendig gelernt. Ihr Kopf rauchte förmlich, als sie am Abend in den Gemeinschaftsraum kam, sich nur kurz am Feuer wärmte und dann beschloss, ins Bett zu gehen. Da sie sich den ganzen Tag in der Arbeit vergraben hatte, vergaß sie völlig, dass Ginny noch kommen wollte, damit sie reden konnten und deswegen war sie gerade dabei, sich zum Schlafen umzuziehen, als Ginny hereinkam.

Hermine zog schnell ihr Nachthemd etwas herunter, weil sie sich plötzlich entblößt fühlte. Ginny schien das nicht zu merken, denn sie starrte auf den Boden, als sie hereinschlich. " Hallo", sagte sie leise und schaute Hermine dann zum ersten Mal an. Ihr Blick veränderte sich nicht, als sie Hermine in ihrem dünnen, flattrigen Nachthemd sah, und sie kam einfach näher und setzte sich auf Hermines Bett.

*Dort ist es vor einigen Tagen passiert*, schoss es Hermine auf einmal durch den Kopf. *Dort haben wir uns geküsst...*

Sie setzte sich zögerlich neben Ginny und wartete ab. Diese schien nachzudenken, bis sie sagte: " Schon komisch, oder? Wie ein einziger Kuss alles verändern kann."

" Vor allem ein Kuss zwischen... uns", fügte Hermine leise hinzu.

" Ich sage dir ganz ehrlich, Hermine, ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Ich weiß es wirklich nicht." Ginny schaute sie nicht an, als sie das sagte. " Ich wollte das alles nicht. Es ist irgendwie passiert."

" Du wolltest es nicht?", flüsterte Hermine fast atemlos. Da hatte sie es: Ginny hatte nichts gefühlt, aber auch gar nichts! Und sie, Hermine, bedeutete ihr überhaupt nichts.

" Nein. Aber irgendwie... musste ich es tun. Als ob mich etwas magnetisch zu dir hinzog... so hat es sich

angefühlt. Ich konnte es nicht stoppen." Nun sah Ginny sie doch an und Hermine spürte die Worte, die sie gesagt hatte: es war wirklich so, als wären da magnetische Anziehungskräfte zwischen ihnen. Auch sie fühlte sich, als würde sie unweigerlich und unaufhörlich zu Ginny hingezogen.

" So etwas habe ich noch nie gefühlt. Noch nie." Ginny schüttelte den Kopf. " Ich weiß nicht, was das ist, Hermine."

" Ich kann es dir auch nicht sagen", erwiderte Hermine, obwohl bei ihr ganz versteckt im Hinterkopf natürlich eine Vermutung aufkeimte.

" Das ist... irgendetwas ganz Besonderes", wisperte Ginny mit einer viel leiseren Stimme als vorher. " Anders als alles, was ich je gefühlt habe."

" Bist du dir sicher?", fragte Hermine ebenfalls sehr, sehr leise.

" Ja." Nur dieses einzige Wort, von Ginny ausgesprochen, jagte einen Hitzeschauer durch Hermines Körper. Und dieses einzige Wort reichte, um eine elektrische Spannung zwischen ihnen herzustellen, dass Hermine glaubte, die Luft würde explodieren. Dieses einzige Wort genügte, dass sie sich in die Augen sahen, dass ihre Herzen schneller klopften und dass sie am ganzen Körper Gänsehaut bekamen.

Ginny streckte ihre Hand aus. Sie berührte ganz leicht Hermines Haar, um darüber zu streichen und es durch ihre Finger gleiten zu lassen. Dann berührte sie behutsam Hermines Gesicht, die wie erstarrt und gefesselt schien. Sie konnte nichts dagegen tun- sie wollte von Ginny berührt werden, sie wollte es so sehr. Wieder tauchte dieses selten gefühlte Gefühl in ihr auf, von etwas mehr zu wollen, so viel mehr, dass es schon fast gar nicht mehr ging: unbändiges Verlangen.

Die Fingerspitzen von Ginny berührten nun leicht ihre Wange, dann glitten sie langsam zu Hermines Lippen und zogen deren Linie nach. Hermine wünschte sich, nicht nur Ginnys Finger, sondern auch Ginnys Lippen würden ihre eigenen berühren.

Als hätte Ginny ihre Gedanken gelesen, näherte sich nun ihr Gesicht dem von Hermine, deren Atem immer schneller ging. Sie spürte, wie sie sich in der Gegenwart von Ginny zu jemanden veränderte, der sie noch nie vorher gewesen war. Etwas Seltsames geschah mit ihr. Doch sie wusste, dass dieses Seltsame gut war, dass sie davon mehr wollte, immer mehr.

Ginnys Lippen schwebten ganz nah vor ihren eigenen, hielten dort inne, um zu sehen, ob sie es abblocken würde. Doch Hermine wollte es zulassen. Sie wollte noch viel mehr als es nur zuzulassen, sie wollte Ginny von sich aus küssen und sie spüren. Im nächsten Moment taten sie beide das Gleiche: sie beugten sich gleichzeitig vor und infolgedessen streiften sich ihre Lippen. Erst flüchtig, dann berührten sie sich voll und ganz.

Zwischen Hermines leicht geöffneten Lippen entwich ein leises Keuchen, als Ginnys Mund elektrische Schauer über ihren ganzen Körper jagte. Hermines Herz schlug so schnell, dass sie sicher war, Ginny konnte es hören oder wenigstens spüren. Dieser Kuss war süßer als der erste, so süß, als wären Ginnys Lippen mit Honig bestrichen, denn sie schmeckten nach Vanille und reiner, duftender Süße.

Ginnys Hände glitten über ihre Haare, verloren sich darin. Hermine presste ihre Lippen auf Ginnys, presste ihren Körper an den anderen Körper, und umfing mit ihren Armen Ginny. Sie hielten sich aneinander fest, als würden sie ertrinken.

Was nun geschah, vermochte keine von beiden irgendwie aufzuhalten. Es passierte einfach, unaufhörlich und unvermeidbar.

----

*Wie man diesem Chap entnehmen kann, werde ich wahrscheinlich ab dem nächsten Kapitel das Rating auf 18 hochsetzen müssen.*

*Das heißt, jeder der interessiert ist weiterzulesen, kann das PW ab sofort bei mir per PN erfragen :)*

*Ich hoffe, es wollen trotzdem viele weiterlesen ;)*

*glg Vampirella*

# Das Unvermeidbare

So, viel Spaß beim Lesen :)

## Das Unvermeidbare

Hermine's Körper stand regelrecht in Flammen, die von Ginneys Lippen aus überallhin gesandt wurden. Sie presste sich an Ginny, schlang ihre Arme um deren Körper und öffnete ihre Lippen ein Stück weit, um Ginneys Zunge einzulassen. Sie spürte, wie sich Ginneys Hände in ihre Haare gruben und merkte, wie auch Ginny sie weiter an sich heranzog.

Dann spürte Hermine, wie sie immer weiter von Ginny auf ihr Bett hinuntergedrückt wurde- sie ließ sich in die Kissen sinken und gab sich selbst und Ginny Zeit, sich zu erholen. Zum ersten Mal seit ein paar Minuten war sie wieder in der Lage, ein paar klare Gedanken zu fassen, und das erste, was ihr durch den Kopf schoss, war: *Was tue ich hier bloß?*

Ginneys Kopf lag an ihrer Schulter und ihr Atem strich an Hermine's Hals entlang. Plötzlich hob Ginny ihren Kopf und begann Hermine wieder zu küssen, die sich überhaupt nicht wehren oder fragen konnte, ob sie das wirklich wollte. Ihr Kopf wurde von Ginny ins Kissen gedrückt und sie spürte, wie sie Ginneys Hände unter ihren Rücken ins Bettlaken gruben.

Doch dann merkte sie, wie Schauer um Schauer ihren Körper durchlief und dass sie gar nicht anders konnte, als all das zuzulassen. Sie wollte ja, dass es geschah- es war bloß so verrückt und seltsam und unglaublich, ein Mädchen zu küssen. Aber sie wusste, sie würde nie ein anderes Mädchen als Ginny küssen wollen. Und sie würde auch nie wieder einen Jungen küssen wollen, denn das hier war viel, viel besser, tausendmal, millionenmal besser, als mit einem Jungen herumzukuetschen. Sie fragte sich, warum ihr Körper so extrem auf Ginny reagierte. Hatte sie sich ihr Körper schon die ganze Zeit nach Ginny verzehrt, ohne dass sie es gemerkt hatte? Hatte ihr Körper eine Art Vorahnung gehabt und war jetzt umso bereitwilliger, das alles zuzulassen?

Fest stand bloß, dass ihr Körper alles zulassen würde, was Ginny mit ihr tun wollte. Für nichts in der Welt wollte Hermine dieses Gefühl wieder verlieren, dieses Gefühl des Verlangens nach einer Person, dass einem schwindelig wurde. Nicht nur das Verlangen bereitete ihr Schwindel- auch die heißen, schweren Küsse, die Ginny ihr schenkte und die nach purer Sehnsucht schmeckten. Während sie sich immer, immer wieder küssten, wurde Hermine klar, dass auch Ginny unbeschreibliches Begehren nach ihr spürte.

Ginny keuchte, als sie sich für kurze Zeit voneinander lösten. Dann zierte ein winziges Lächeln ihre wunderschönen, vollen, sinnlichen Lippen. Sie beugte sich wieder vor, verwickelte Hermine in einen kurzen, aber heftigen Kuss und bewegte sich dann etwas von ihrem Mund in Richtung Hals fort. Sie bedeckte Hermine's Hals mit kleinen, saugenden Küssen und hinterließ eine Spur aufregenden Prickelns, das durch Hermine's ganzen Körper zu vibrieren schien. Als sie am Ausschnitt von Hermine's Pullover angekommen war, hielt sie inne und hob den Kopf. Hermine starrte kurz auf sie herab und wusste, wenn sie jetzt diesen Schritt weitergingen, gab es kein Zurück mehr. Dann würde alles unweigerlich geschehen, wie es geschehen musste.

Ein leichtes Nicken, das sich für Hermine wie ferngesteuert anfühlte, ermutigte Ginny dazu, den Saum von Hermine's Pullover etwas anzuheben und nach oben zu klappen, um schließlich den schweren Stoff über Hermine's Kopf zu ziehen, die das Oberteil schnell zur Seite schob. Ihr lief wieder ein Schauer über die

entblößte Haut, weil sie sich plötzlich ein Stück weit nackt fühlte- und auch ein wenig unangenehm, weil sie dachte, dass sie sich neben Ginny für ihren eigenen Körper schämen musste.

" Was ist los?", flüsterte Ginny leise. Sie hatte Hermines entblätternen Oberkörper noch nicht einmal betrachtet.

Hermine's Wangen brannten vor Verlegenheit. " Ich... ich denke, ich schäme mich. Weil... du so viel schöner bist als ich."

" Was soll denn der Quatsch?" Jetzt ließ Ginny zum ersten Mal ihren Blick über Hermine's BH und ihren restlichen Oberkörper gleiten. " Du bist wunderschön....", wisperte sie und beugte sich vor, um Hermine's Lippen kurz zu küssen.

Hermine's Schultern entspannten sich wieder ein wenig und sie ließ sich wieder zurückfallen. Sie spürte, wie Ginny über ihre Schultern strich, dann ihr Schlüsselbein küsste und schließlich den obersten Ansatz ihrer Brüste mit ihren Lippen berührte. Überall stellten sich die Härchen auf Hermine's Haut auf und in ihrem Unterleib kribbelte es - etwas, was sie so in dieser Art und Weise noch nie gefühlt hatte. So berührt und angefasst zu werden war ihr völlig neu und sie konnte sich nicht vorstellen, von einem Jungen so zu berührt werden.

Ginnys Mund wanderte bis zu Hermine's freigelegtem Bauchnabel, bis sie wieder innehielt und dann, ohne zu Hermine aufzuschauen, deren Rock an beiden Seiten nahm und Hermine's Beine hinunterzog. Hermine zitterte, als sie die kalte Luft auf ihren nun nackten Beinen spürte und sah zu, wie Ginny ihren Rock beiseitelegte.

Als Ginny sie nun kurz betrachtete, war es Hermine nicht mehr unangenehm. Außer, dass ihr ein wenig kalt war, fühlte sie sich wohl- auch wenn es immer noch so komplett verrückt war, was hier passierte.

Sie starrten sich für einen Moment an. In diesem Augenblick sah Hermine so etwas wie Verzweiflung in Ginnys Augen- sie konnte es sich aber auch nur eingebildet haben. Dann beugte sich Ginny vor und begann wieder, Hermine zu küssen, diesmal aber nicht so heftig wie vorhin, sondern langsam und quälend, wie ein Versprechen auf mehr.

Hermine begann, sich Ginny entgegenzurecken, sich gegen ihren Mund zu pressen, um nichts von der Süße ihrer Lippen zu verpassen. Ginnys Hände fuhren durch ihre Haare, streichelten ihren Kopf, immer wieder ihre Wangen oder ihren Hals. Während sie sich auf dem Bett bewegten, merkte Hermine, wie es sie immer mehr nach Ginnys Körper verlangte, nach Ginnys nackter Haut auf ihrer eigenen.

Also stoppte sie und löste sich mittlerweile schwer atmend von Ginny. Sie rang kurz nach Luft und griff dann nach Ginnys Oberarm, das sowieso bloß noch einen Teil von Ginnys Oberkörper bedeckte, da es völlig verrutscht war.

Ginny ließ es sich einfach über den Kopf ziehen und schob es vom Bett, während sie versuchte, sich neben Hermine zu legen, was nicht gerade leicht war, denn auf dem Bett war wenig Platz für zwei Personen. Trotzdem schafften sie es irgendwie und lagen kurz darauf halb ausgezogen nebeneinander.

" Hermine, es weiß nicht, ob wir das tun sollten." Ginnys Stimme klang so wie nie zuvor, völlig anders.

" Was?", stieß Hermine keuchend aus und drehte den Kopf. " Du weißt genau, dass es jetzt sowieso kein Zurück mehr gibt."

" Und du weißt, dass ich nichts anderes als dich will."

Hermine stockte der Atem. So klar hatte sich Ginny noch nie vorher ausgedrückt. Meinte sie das wirklich

so? Plötzlich schnürte es Hermine die Kehle zu und sie spürte, wie ihr die Situation entglitt. Sie konnte nicht mehr klar denken und nicht erfassen, was in den letzten Minuten passiert war.

"Hermine?" Das war Ginnys veränderte Stimme neben ihr. Hermine schloss die Augen und spürte, wie Ginny sich neben ihr bewegte und auf einmal sehr nahe bei ihr war. "Was ist los?"

"Eigentlich dachte ich, dass ich diejenige bin, die zweifelt", flüsterte Hermine heiser. "Und nicht du."

"Ich zweifle nicht daran, was ich fühle", wisperte Ginny zurück, doch Hermine öffnete ihre Augen nicht. "Ich zweifle daran, ob es richtig ist, was wir tun."

Jetzt riss Hermine die Augen auf. "Richtig? Natürlich ist es nicht richtig! Was denkst du, wie es mir geht? Ich.. ich weiß überhaupt nicht, was ich hier mache, geschweige denn, ob es richtig ist!"

Ginny war genau über ihr und starrte sie an. "Nichts von dem hier ist richtig." Obwohl aus Ginnys Augen Verzweiflung sprach, küsste sie Hermine wieder. Sie lösten sich lange nicht voneinander, erst, als sie beide wieder außer Atem waren und Luft holen mussten.

Während Hermine nach Luft schnappte, streifte Ginny ihren Rock und ihre Strumpfhose ab und begann, Hermine über die Haare zu streicheln. "Ich habe das Gefühl, dass ich die Finger nicht von dir lassen kann."

Hermine musste lächeln und beobachtete, wie Ginnys Finger immer weiter nach unten wanderten, bis sie am Ansatz von Hermines Brüsten angekommen waren, die immer noch vom weißen BH verdeckt wurden. Anscheinend sah Ginny nun den geeigneten Zeitpunkt, um Hermine des BHs zu entledigen. Sie schob ihre Hände langsam unter Hermines Rücken und diese drehte sich mit klopfendem Herzen etwas zur Seite, um es Ginny ein wenig zu erleichtern. Als sie hörte, wie sich der BH-Verschluss mit einem leichten Klicken öffnete, durchfuhr sie ein prickelnder Schauer. Dann zog Ginny den BH langsam zur Seite, sodass der Stoff Hermines nun nackte Haut leicht streifte.

Ginny bemerkte anscheinend, wie sehr entblößt Hermine sich nun fühlte und beschloss, ihr diese Angst zu nehmen. Ginny beugte sich vor und küsste Hermine linke Brustknospe ganz leicht, berührte diese eigentlich nur, aber allein das bewirkte, dass sie sich aufstellte und erhärtete. Hermine atmete tief ein und merkte, wie sich alle Härchen auf ihren Brüsten aufstellten. Nun küsste sich Ginny ihren Weg zu Hermines anderer Brustspitze und liebte auch diese mit ihren Lippen, bis sie hart wurde. Je mehr Hermine von Ginnys Küssen spürte, desto mehr prickelte und zog es in ihrem Unterleib und ihren Lenden.

Während Ginny sie verwöhnte, waren ihre Hände ebenfalls nicht untätig. Sie strichen an Hermines nackten Hüften entlang, streiften deren Slip und wanderten wieder hinauf bis zu Hermines zerwühlten Haaren. Auch Hermines Hände blieben nie ruhig, denn musste immer wieder das Gefühl von Ginnys wunderschönen weichen, kupferroten Haaren unter ihren Fingerspitzen spüren.

Mittlerweile atmeten sie wieder heftig und Hermine strich nun mit ihren Händen über Ginnys Rücken. Dann erfüllte sie Ginnys BH-Verschluss und öffnete diesen, dann zog sie ihn einfach beiseite. Im nächsten Moment schon spürte sie Ginnys nackte, feste Brüste auf ihren eigenen. Sie küssten sich jetzt wieder richtig, und während Hermine Ginnys wunderbare Lippen auf ihren spürte, fühlte sie, wie sich ihre nackten Brüste aneinander pressten. Hermine wurde fast verrückt davon, Ginnys entblößte, warme Haut auf ihrer eigenen zu spüren, und in ihrem Slip wurde es zunehmend feuchter. Es war, als entluden sich elektrische Stromstöße zwischen ihren beiden Körpern, je näher sie sich kamen.

"Du bist der Wahnsinn", keuchte Hermine an Ginnys Ohr, als sie für eine kurze Sekunde voneinander gelöst waren. Ginny lächelte, und zum ersten Mal war in diesem Lächeln nichts Süßes, Nettes, sondern etwas Verführerisches, Verruchtes. Ein Lächeln, das Hermine dazu anspornte, Ginny wieder an sich zu ziehen und sie leidenschaftlich zu verwöhnen. Währenddessen spielten ihre Finger an Ginnys Slip herum, sie bekam

irgendwann den Rand zu fassen und versuchte, ihn herunterzuziehen. Ginny bewegte ein wenig die Beine, um den Slip loszuwerden und kickte ihn schließlich mit dem Fuß weg.

Immer mehr begann Hermine, Ginnys Haut am ganzen Körper zu spüren. Sie merkte, wie Ginnys Beine an ihre eigenen rieben und sagte sich plötzlich, dass sie die Führung übernehmen sollte. Hermine hielt Ginny mit ihren Händen fest und drehte sich schnell herum, sodass sie auf Ginny lag. Ginny lächelte wieder sie an und umklammerte Hermines Hüften mit ihren Beinen.

" Jetzt kannst du dich nicht mehr bewegen", witzelte Ginny mit heiserer, verführerischer Stimme.

" Dann kann ich dich wohl auch nicht mehr küssen", entgegnete Hermine halb achselzuckend.

" Ich glaube nicht, dass ich das überleben würde...", flüsterte Ginny. " Also mach' schön weiter."

" Wie heißt das Zauberwort?", wollte Hermine mit hochgezogener Augenbraue und heftig pochendem Herzen wissen.

" Sofort!", verlangte Ginny grinsend und lockerte ihre Beinklammer etwas.

Hermine kam ihrem Wunsch nur zu gerne nach und begann sie wieder zu küssen, dann rutschte sie ein Stück weit nach unten und hob ihren Unterkörper etwas an. Sie merkte, wie Ginny ihre Beine etwas spreizte und ihr Platz machte, und in Hermine stieg eine seltsame kribbelnde Spannung auf. Als sie schließlich knieend vor Ginny saß, traute sie sich erst überhaupt nicht, nach unten, zwischen Ginnys geöffnete Beine zu schauen. Plötzlich war es ihr peinlich, Ginny so nackt vor sich zu sehen, denn sie hatte noch nie jemand anderen, noch nicht einmal Ron, so entblättert vor sich gesehen.

" Was ist?", fragte Ginny.

Hermine schüttelte den Kopf. " Nichts." Dann atmete sie einmal tief durch und senkte dann ihren Blick langsam nach unten.

Ginnys Beine öffneten sich vor ihr wie eine Blüte am Morgen, die von den ersten Sonnenstrahlen getroffen wird. Das Innere dieser Blüte war rosa-rot und angeschwollen. Hermine musste kurz innehalten, dann sagte sie sich: *Okay, bei Ginny sieht es nicht anders aus als bei mir. Sie ist ein normales Mädchen, genauso wie ich. Und mir muss absolut nichts peinlich sein.*

Dennoch war Hermine nun gehemmt und ehrlich gesagt wusste sie auch nicht recht, was sie tun sollte. Sie hatte ja bisweilen keine sexuellen Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht gehabt, geschweige denn mit dem *eigenen* Geschlecht. Und darum war das Ganze eine völlig neue Sache für sie.

" Möchtest du, dass ich bei dir anfangen?", fragte Ginny, die Hermines Hemmungen zu spüren schien.

Hermine nickte, weil sie auf einmal kein Wort mehr herausbekam. Ginny nahm ihre Hand, zog Hermine nach oben und drückte sie in die Kissen, während Ginny Hermines Platz einnahm. Hermine versuchte ihrerseits sich wieder zu entspannen und sich nicht zu verkrampfen, während Ginny ihr den Slip auszog.

Wieder fühlte es sich so an, als sei ein Stück ihrer Sicherheit verschwunden. Dieses Gefühl wurde aber sofort wieder von Ginnys Küssen weggeschwemmt, die Hermine stumm versicherten, dass alles in Ordnung war. Inzwischen brannte in ihrem Unterleib ein wahrhaftiges Feuer, das es ihr unmöglich machte, klar zu denken. Sie merkte, dass Ginny ihre feuchten Schenkel sanft und langsam mit den Fingerspitzen auseinanderschoob, um Hermine Zeit zu lassen und die Möglichkeit zu geben, innezuhalten, falls sie noch nicht bereit war.

Aber Hermine merkte, dass sie wollte, dass Ginny weitermache, immer weiter. Und so tat sie nichts, um Ginny am Weitermachen zu hindern- über das, was hier passierte, dachte sie sowieso schon lange nicht mehr nach. Es war ihr egal, wie unreal die ganze Sache war, es war ihr vollkommen egal, was danach geschehen würde. Es zählte bloß Ginny, nicht mehr und nicht weniger. Ihr war klar, dass hinterher nichts mehr so sein würde wie vorher- aber auch das war Hermine egal. Zum ersten Mal in ihrem Leben scherte sie sich nicht um die Konsequenzen von etwas, was sie tat.

Sie hörte, wie Ginny schwer atmete und schaute sie an. Ginny lächelte sie mit ihrem wunderschönen Lächeln an und senkte dann ihren Kopf zwischen Hermines Beine. Zuallererst merkte sie, wie Ginnys Haare sie an den Schenkelinnenseiten kitzelten, dann wie Ginny mit ihren Fingern sanft über Hermines Schambereich strich. Dann merkte sie, wie etwas in sie eindrang und sie keuchte gleichzeitig auf, weil sie davon überrascht wurde und auf die Empfindungen, die sie nun spürte, nicht vorbereitet war. In Wellen schien die Lust durch ihren Unterleib zu schwimmen und ihren ganzen Körper zu durchfluten. Auf einmal stand ihre Haut in Flammen, und sie registrierte von einer auf die andere Sekunde, dass sie völlig verschwitzt war. Strähnen ihrer Haare klebten an ihren Wangen und sie merkte, dass ihr unglaublich heiß war.

Ginny trieb sie bis in den Wahnsinn, bis Hermine nur noch bunte Sternchen vor ihren Augen sah und gezwungen war, hektisch abgehacktes Keuchen auszustoßen. Sie flehte Ginny an, weiterzumachen, hatte aber gleichzeitig das Gefühl, zu explodieren, wenn diese das tat. Doch Ginny machte immer weiter, sie trieb Hermine an den Rand ihres Verstands, bis Hermine spürte, dass etwas Großes, Überwältigendes herannahte, und ehe sie es wirklich registriert hatte, erlebte sie den ersten Höhepunkt ihres Lebens als ein Feuerwerk, das sich in ihrem Unterleib entlud und in alle Regionen ihres erhitzten Körpers ausstrahlte.

Erleichtert bemerkte Hermine, dass danach keine Ernüchterung eintrat, wie sie es sich vorgestellt hatte, sondern dass das wärmende Gefühl im Unterleib blieb, als Ginny wieder zu ihr hochrutschte und sich ganz eng an sie schmiegte. Während Hermine merkte, dass sich Ginnys warme Haut an ihre eigene rieb, gab sie dem Bedürfnis nach, ihre Arme um Ginny schlingen zu wollen. Ginny seufzte laut und umarmte Hermine ihrerseits, die dabei das Gefühl hatte, dass ihre Körper perfekt zusammenpassten, so wie sie sich aneinanderpressten. Jedes Schamgefühl, jede Unsicherheit war wie weggeblasen und Hermine fühlte sich einfach nur gut, so gut wie niemals zuvor in ihrem Leben. Sie wusste, dass Ginny perfekt war. Sie wusste, dass es im Prinzip völlig verrückt war, was sie getan hatten. Und sie wusste, dass es Folgen haben würde.

Aber es war ihr egal.

# Eine Dusche danach

## Eine Dusche danach

"Dir ist schon klar, dass jeden Moment jemand hereinkommen könnte?", flüsterte Ginny, während sie eine Strähne von Hermines Haar zwischen ihren Fingerspitzen hin und her zwirbelte.

In diesem Moment durchschoss Hermine ein kleiner Angstschauer, doch sie beruhigte sich schnell wieder. "Wir hören das schon rechtzeitig."

Ginny ließ ein leises Kichern hören, dann beugte sie sich vor und küsste Hermine sanft auf die Lippen. Zum ersten Mal fühlte es sich nicht seltsam oder unnatürlich an, sondern völlig normal und einfach nur wunderschön. Hermine erwiderte den Kuss und im gleichen Moment schossen ihr blitzartig einzelne Momente vom vorher Geschehenen durch den Kopf.

Es war immer noch so unglaublich, so unerwartet, dass sie es kaum glauben konnte. Und doch war es so, als hätte sich ein lang ersehnter Wunsch erfüllt. Als wären ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche nach Ginnys Nähe und Zuneigung befriedigt worden. Und so verhielt es sich ja auch.

Allerdings hatte sie keinerlei Vorstellung davon, was jetzt passieren würde. Dass Ginny jetzt ein Teil ihres Lebens war, stand außer Frage. Doch wie würden sie jetzt weitermachen? Sie müssten ihre Beziehung geheimhalten, das war klar. Wenigstens für den Anfang. Aber Hermine wusste nicht, wie sie das schaffen sollte. Wie sollte sie verbergen, was sie für Ginny empfand? Sich zurückhalten und so tun, als wären sie bloß Freundinnen? Es würde schwer werden. So schwer.

"Hermine?"

"Mhm?"

"Ich wollte dir nur sagen..." Nun schien Ginny zu zögern, Hermine blickte sie an. Auf Ginnys Haut tanzten kleine Sonnenfleckchen, die ihre Haut strahlen ließen. Ihre Haare schimmerten in kupferfarbenen und dunkelroten Reflexen und fielen ihr leicht über die entblößten Schultern. In diesem Moment sah sie einfach wunderschön und atemberaubend aus und Hermine konnte einfach nichts anderes tun, als sie zu küssen.

Ginny wand sich jedoch allzu früh wieder aus der innigen Umarmung und sah Hermine ernst an. "Was ich eigentlich sagen wollte... ich wollte eigentlich nicht, dass das alles passiert."

"Wie meinst du das?", fragte Hermine erschrocken.

"Ich.. ich wollte es eigentlich verhindern. Weil... weil ich mir nicht sicher war, ob du genauso empfindest wie ich... ich dachte, du würdest uns beide nur als Freundinnen sehen." Ginny senkte den Kopf. "Ich war mir ja selber nicht sicher, was ich für dich empfinde. Ich dachte einfach, ich würde dich als beste Freundin sehen und deswegen wäre ich so gern mit dir zusammen. Aber dann habe ich andere Gedanken bekommen... Gedanken, die man seiner besten Freundin gegenüber nicht hat."

Hermines Herz begann schneller zu klopfen. "Was meinst du damit?"

Ginny lächelte. "Ich hab mich immer mehr danach gesehnt, dich zu umarmen. Dich festzuhalten. Und auf einmal habe ich mir gewünscht, dich küssen zu können."

Hermine konnte es kaum glauben. Ginny war es wirklich ähnlich ergangen wie ihr. Und sie hatten beide erst nichts davon gemerkt. Sie hatten beide gedacht, dass sie einfach nur eine tiefe, warme Freundschaft füreinander empfanden, und sich geschämt, als dann andere, ungewohnte Gedanken dazukamen. Wie blind man doch sein konnte...

" Hermine?"

" Ja?"

" Ich glaube, da kommt jemand."

" Was?", stieß Hermine panisch aus, dann lauschte sie. Und tatsächlich, Stimmen schallten zu ihnen herauf, und Schritte, die langsam näher kamen.

" Oh, so ein Mist!", flüsterte Hermine aufgeregt und sprang, plötzlich wahnsinnig angespannt, auf. Sie machte sich nicht die Mühe, ihre Unterwäsche anzuziehen, sondern zog sich einfach den Rock über, schlüpfte in die Bluse und knöpfte sie mehr oder weniger schlampig zu und streifte den Pullover darüber. Ginny war noch schneller als sie und schon dabei, ihre Haare einigermaßen ordentlich zu richten, welche nämlich völlig verwuschelt waren. Hermine strich ihre eigenen ebenfalls glatt, dann machte sie sich daran, die Bettwäsche zu glätten und das Kissen aufzuschütteln, sodass es unbenutzt aussah. Dann setzte sich Ginny ganz gesittet und bequem auf das Bett, während Hermine nicht so recht wusste, wo sie sich platzieren konnte.

Mittlerweile waren die Schritte schon ganz nah und Hermine erkannte, dass es Lavender und Parvati waren, die da redeten. Sie schob noch schnell ihre Unterwäsche unter die Bettdecke, dann warf sie Ginny noch einen verzweifelten Blick zu, die ihrerseits gefasst zurückschaute, mit einem Blick, der wohl bedeuten sollte: *Ganz ruhig, wir schaffen das schon.*

Im nächsten Moment kamen Lavender und Parvati herein, immer noch redend, doch dann hielten sie überrascht inne, als sie Hermine und Ginny bemerkten.

" Ähm...hallo.", sagte Lavender sichtbar erstaunt.

" Hallo", antworteten Hermine und Ginny wie aus einem Mund.

" Was... macht ihr denn hier?", wollte Parvati wissen. Sie stand immer noch im Türrahmen, als würde sie irgendetwas davon abhalten, in den Raum zu kommen.

Hermine schluckte, merkte, dass ihr Hals ganz trocken war und wühlte nach einer passenden Antwort, während Ginny schon etwas zu enthusiastisch und freimütig sagte: " Wir haben ein bisschen gequatscht. Ist das verboten?"

" Nö, natürlich nicht." Lavender marschierte zu ihrem Bett und ließ sich darauf fallen. " Ist bloß ein bisschen komisch, dass ihr euch hier unterhaltet und nicht einfach unten im Gemeinschaftsraum."

" Manchmal haben wir vielleicht Themen zu besprechen, die nicht jeder mitbekommen soll", erwiderte Ginny frech. " Aber egal. Wir waren ja sowieso fertig. Ich geh' dann mal, Hermine. Bis morgen."

Hermine nickte sprachlos, denn Ginneys Leichtigkeit und Lässigkeit, mit der sie auf einmal auftrat, hatte sie vollkommen verblüfft.

Als sich die Tür hinter Ginny geschlossen hatte, sagte Lavender sofort: " Ich wusste gar nicht, dass du mit der plötzlich so gut befreundet bist, Hermine."

" Ach, ihr beiden hängt ja schon länger miteinander herum", warf Parvati schulterzuckend dazwischen. " Oder?"

" Ja, Ginny ist echt ganz cool", entgegnete Hermine relativ ruhig.

" Und wie ist das so gekommen? Ich meine, früher wart ihr ja nicht so... dicke miteinander, oder?", fragte Lavender in einem unangenehmen, stichelnden Ton.

Hermine ermahnte sich, sich nicht zu verraten und ganz ruhig und locker zu bleiben. *Sie wissen nicht Bescheid*, sagte sie sich. *Sie können nicht Bescheid wissen. Es ist alles gut. Bleib ruhig.*

" Naja, irgendwie hat es sich so ergeben.... wir verstehen uns wirklich ganz gut", entgegnete sie, während sie sich zum Bett umdrehte und so tat, als würde sie die Bettdecke glattstreichen wollen.

" Ich meinte nur... weil ihr beiden ja relativ verschieden seid, so vom Charakter her."

" Lavender", sagte Hermine wütend und wirbelte herum, "- wenn du mir irgendetwas sagen oder wenn du was wissen willst, dann sag' es einfach. Aber hör bloß auf mit diesem Getue, ja?"

Hermine, in der plötzlich der Zorn hochkochte, schnappte sich ein Duschhandtuch und saubere Unterwäsche und verschwand in den angrenzenden Duschaum, ohne noch einen Blick in Lavenders oder Parvatis Richtung zu verschwenden. Aber sie merkte, dass die beiden ihr nachblickten. Als sie alleine und befreit von den Blicken war, war sie zwar immer noch wütend, aber sie fühlte sich erleichtert, dass sie der Situation entkommen war. Schnell zog sie sich ihre Klamotten aus, hing das Handtuch an einen Haken und legte ihre Unterwäsche auf den sauberen Fliesen ab.

Als sie gerade in einer der fünf Duschkabinen gehen wollte, schlug die Tür auf und Lavender kam hereinstolziert. Hermine keuchte erschrocken und schnappte sich ihr Handtuch, um es sich vor den Körper zu halten. Es war eine Reflexreaktion gewesen, denn früher hätte es ihr vielleicht nicht so viel ausgemacht, von einem anderen Mädchen nackt gesehen zu werden. Jetzt allerdings machte es ihr schon etwas aus, von einem anderen Mädchen als Ginny entblößt gesehen zu werden.

Lavender verzog spöttisch den Mund und schien genau zu wissen, dass sie Hermine auf dem falschen Fuß erwischt hatte. " Keine Angst, ich guck' dir schon nichts weg", murmelte sie und grinste. Dann ging sie aufreizend langsam an Hermine vorbei, die wie erstarrt dastand, und begann sich ebenfalls auszuziehen. " Was dagegen, wenn ich jetzt auch dusche?", fragte sie, ohne sich umzudrehen.

Hermine schüttelte den Kopf und merkte dann, dass Lavender es gar nicht mitbekommen hatte. " Ähm... nein. Natürlich nicht."

" Weißt du, Hermine... das eben war gar nicht so gemeint. Ich wollte nicht so sticheln. Ich habe mir nur gedacht: Warum hängen die beiden immer miteinander herum, wenn sie doch eigentlich so verschieden sind?", fuhr Lavender fort, ihre Kehrseite immer noch Hermine zugewandt. Es war eine rhetorische Frage gewesen, dennoch brach Hermine fast der Schweiß aus und sie musste sich beherrschen, nicht in nervöses Kichern auszubrechen.

Lavender war nun bis auf die Unterwäsche entkleidet. Für Hermine war es ein komisches Gefühl, sie fast nackt zu sehen. Sofort zog sie Vergleiche und bemerkte, dass Lavender stämmiger und größer war als Ginny. Außerdem war sie zwar schlank, hatte aber an den Hüften und am Po mehr Rundungen. Als Lavender nun dazu ansetzte, sich den BH-Verschluss zu öffnen, riss sich Hermine mit aller Macht aus ihren Gedanken, schleuderte das Handtuch regelrecht zu Boden und stürzte fast zur nächsten Duschkabine.

" Was ist denn los, Hermine?", schallte Lavenders Stimme durch den Raum. " Ich sagte doch, ich guck' dir schon nichts weg."

Hermine verriegelte von innen die Tür und atmete tief durch. Was sollte das werden? Etwa ein Test? Ahnte Lavender vielleicht doch etwas? Dass etwas nicht stimmte? Aber wie sollte sie- sie kannte Hermine doch gar nicht richtig.

" Ich möchte jetzt erstmal duschen", rief Hermine möglichst unbekümmert zurück. " Wir können uns ja nachher nochmal unterhalten... wenn du willst."

" Alles klar!", flötete Lavender zurück. Dann hörte man ein lautes Krachen und Hermine wusste, dass sie nun in ihrer Kabine war.

Hermine selbst stellte nun das Wasser an und ließ es ihren Körper hinunterlaufen. Sie merkte, dass sie sich nicht entspannen konnte, solange Lavender mit im Raum war. Sie würde wahrscheinlich warten müssen, bis Lavender mit Duschen fertig war, um sich endlich wieder einigermaßen entspannen zu können. Doch Lavender schien sich richtig viel Zeit lassen zu wollen. Sie summete lauthals irgendeine Melodie und ließ das Wasser eine Ewigkeit lang angestellt. Hermine wurde ganz schläfrig von dem heißen Wasser, und bald stand sie mit geschlossenen Augen unter der Dusche und lauschte Lavenders schiefem Gesang.

Endlich, endlich verstummte das Wasserrauschen aus Lavenders Kabine und Hermine atmete auf. Lavender tappte über die Fliesen, dann war es einen Moment still. Schließlich klappte die Tür und Hermine wusste, dass Lavender hinausgegangen war. Ihre Haut brannte schon vom heißen Wasser, und daher stellte sie es sofort ab. Dann beruhigte sie sich langsam wieder und trat aus der mit Dampf gefüllten Kabine. In dem eher kühlen Duschaum ließ die Hitze schnell nach und Hermine wickelte sich ihr Handtuch.

Dann stellte sie sich vor einen der Spiegel und föhnte sich mithilfe eines Zaubers ihre Haare einigermaßen trocken.

Bevor sie auch den Duschaum verließ, lauschte sie erst, ob Parvati und Lavender noch draußen waren, aber sie hörte nichts, also ging sie erleichtert hinaus. Und tatsächlich, die beiden schienen verschwunden. Auch Lavender, obwohl sie ja gerade erst geduscht hatte.

Hermine wunderte sich nicht weiter darüber und zog sich ihr Schlaf-Outfit an. Als sie auf ihrem Bett saß, durchzuckten sie plötzlich wieder Erinnerungen an vorhin, und dabei wurde ihr heiß und kalt. Sie bekam den plötzlichen Wunsch, sofort wieder mit Ginny zusammenzusein und sie zu küssen und zu lieben und... sie einfach zu spüren.

Doch sie wusste, dass das Ganze schwierig werden würde, so schwierig. Sie mussten es geheimhalten, es gab gar keinen anderen Weg. Was würde es für ein Gerede geben, für ein Getuschel, wenn sie es zuließen, dass man sie offensichtlich zusammen sah... jeder Tag in der Schule würde eine Quälerei werden, ein Spießbrutenlauf. Nichts würde sein wie vorher. Und sie könnten sich niemals unbekümmert und glücklich in der Öffentlichkeit zeigen.

Hermine legte sich in ihr Bett, deckte sich zu und starrte an ihren Himmelbettbaldachin.

# Ein Ort, an dem sie alles vergessen können

## Ein Ort, an dem sie alles vergessen können

Diese Nacht schlief Hermine gut. Sie träumte nicht, sie wachte kein einziges Mal auf, sie schlief bis zum nächsten Morgen durch und fühlte sich ausgeruht und frisch. Bis ihr einfiel, was gestern passiert war, fühlte sie sich auch sorglos und gut gelaunt.

Doch dann trat es ihr mit aller Macht wieder ins Gedächtnis: Ginny. Sie beide hatten... naja, sie waren sich näher gekommen. Sehr nah. *Zu* nah. Auf einmal überfiel Hermine eine sintflutartige Verzweiflung, und sie musste sich mit aller Macht zurückhalten, um nicht in Tränen auszubrechen. Sie wahrte ihre Maske, bis Lavender und Parvati zum Frühstück gegangen waren, dann begann sie lautlos zu weinen. Sie konnte überhaupt nicht mehr aufhören, die Tränen rannen ihr einfach so ungehindert über die Wangen.

Irgendwann versiegteten die Tränen dann doch und Hermine wischte sich das Gesicht ab. Bestimmt sah sie total verweint und verquollen im Gesicht aus, aber das konnte sie jetzt nicht ändern. Es hatte schon vor Minuten zum Unterricht geklingelt und sie musste sich langsam mal auf den Weg machen.

Nach einem Blick in den Spiegel, den sie am liebsten wieder vergessen wollte, eilte Hermine mit ihrer Tasche die Treppe hinab, dann durch den Gemeinschaftsraum und unzählige Flure, bis sie endlich vorm Verwandlungsklassenzimmer stand. Draußen war niemand mehr, und von drinnen konnte Hermine die Stimmen der anderen hören. Sie war also- zum ersten Mal in ihrem Leben- zu spät.

Nach einem tiefen Durchatmen klopfte sie kurz an und trat ein. Natürlich starrten sie alle an, McGonagall eingeschlossen, die die Augenbrauen hochzog und tonlos fragte: "Ja?"

"Ich, ähm... entschuldigen Sie, Professor", stammelte Hermine. "Ich habe... ähm... die Zeit vergessen. Tut mir wirklich sehr Leid."

"Setzen Sie sich", befahl McGonagall. "Diesmal mache ich eine Ausnahme, aber erwarten Sie nicht, dass es nächstes Mal auch so sein wird."

Die Blicke von allen war Hermines Meinung nach schon Strafe genug als sie sich hinsetzte, doch sie war froh, dass es nicht auch noch eine Strafarbeit von McGonagall gab. Sie spürte, wie auch Harry und Ron sie anstarrten.

Während des ganzen Unterrichts konnte sie sich kaum konzentrieren und musste sich immer wieder zusammenreißen, um nicht wieder in Tränen auszubrechen. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Zum ersten Mal wusste sie es nicht. Sie hatte keine Ahnung wie sie Ginny gegenüber auftreten sollte, wie sie verbergen konnte, was sie empfand, wie sie sich zurückhalten konnte. Es fiel ihr schwer, so schwer, sich auf das Wichtige zu fixieren und nicht immer wieder in Gedanken abzuschweifen.

Sie war heilfroh, als der Unterricht beendet war und sie gehen konnte. Als sie aufstand und dabei war, den Raum zu verlassen, spürte sie, wie die Blicke von Harry und Ron ihr nachwanderten, doch es kümmerte sie wenig. Mit schnellen Schritten ging sie zu Zauberkunst und bildete sich ein, dass dadurch auf der darauffolgende Unterricht schneller vergehen würde. Aber dem war natürlich nicht so. Im Gegenteil, die Stunden zogen sich hin wie zähes Kaugummi, und Hermine schlief fast ein, während ihre Gedanken überall, bloß nicht bei den Unterrichtsfächern waren.

Beim Mittagessen erst konnte sie abschalten. Sie starrte ihren Eintopf an, der vor ihr dampfte, und träumte vor sich hin, bis sie an der Schulter berührt wurde und sie erschrocken herumfuhr.

Hermine sah diejenige vor sich, die ihre Gedanken beherrschte: Ginny, die breit lächelte und sie herausfordernd ansah. " Na?"

" Was, na?", fragte Hermine leise und tonlos.

Ginnys Lächeln verschwand sofort und sie wollte wissen: " Was ist denn los?"

Hermine zuckte mit den Schultern. " Ich weiß nicht."

Mit einem fragenden Gesichtsausdruck setzte sich Ginny neben sie, mit einigen Zentimetern Abstand zwischen ihnen. Hermine wusste, dass dieser Abstand sein musste, dennoch wünschte sie sich, ganz nah neben Ginny zu sitzen.

" Ist es.... ist es wegen gestern?", fragte Ginny flüsternd.

" Ginny, ich... ich will nicht jetzt und hier darüber reden, okay?", unterbrach Hermine sie sofort. " Hier kann uns jeder hören und sehen. Außerdem... weiß ich nicht wirklich, ob es wegen gestern ist."

" Aber... wegen was denn dann?", sagte Ginny verwirrt.

Hermine zögerte. " Unsere ganze Beziehung zueinander hat sich verändert. Ich kann doch nicht so weitermachen wie vorher. Und ich weiß auch noch nicht genau, wie ich damit umgehen kann. Ich brauche Zeit, Ginny."

" Das verstehe ich ja, aber... du kannst nicht so tun, als wäre es nicht passiert, Hermine.", erwiderte Ginny vorsichtig.

Hermine war gerade dabei, etwas Heftiges zu entgegnen, als sie sich darauf besann, dass sie nicht alleine waren. Deshalb riss sie sich zusammen und sagte ruhig: " Ich weiß, dass es passiert ist, und ich leugne es nicht. Aber lass' uns bitte woanders darüber reden, in Ordnung?"

Ginny nickte widerwillig. " Okay. Aber ich lasse mich nicht vertrösten, verstanden? Wir müssen... uns darüber klar werden, wie es weitergehen soll. Denn du hast Recht, es hat sich ja alles verändert."

" Glaubst du nicht, ich denke die ganze Zeit darüber nach, wie es weitergehen soll? Ginny, ich weiß im Moment nicht, wo mir der Kopf steht. Ich kann mich nicht konzentrieren, ich bin vorhin zum ersten Mal in meinem Leben zu spät zum Unterricht gekommen. Meine Gedanken- sie sind völlig durcheinander. Und das alles nur wegen dir." Hermine lächelte hilflos.

Ginny starrte sie an und hatte einen seltsam sehnsuchtsvollen Ausdruck in den Augen. " Am liebsten würde ich dich jetzt küssen, Hermine", flüsterte sie sehr, sehr leise. " Aber leider würde uns jeder sehen, auch wenn mir das egal wäre."

Als Ginny das sagte, errötete Hermine sichtbar und sie musste schlucken, weil auch in ihr dieser Wunsch plötzlich hochstieg. Sie fragte sich, was es für Folgen hätte, wenn Ginny sie jetzt tatsächlich einfach küssen würde. Was würde das für Konsequenzen nach sich ziehen? Na was wohl, beantwortete sie sich selbst-Tuscheleien, ungläubige, angewiderte Blicke. All das würde passieren. Wollte sie das riskieren? Nein. Jedenfalls nicht jetzt.

" Das würde ich auch gerne", wisperte Hermine zurück, ohne den Blick von Ginny zu lassen. " Aber es

geht nicht."

Sie sahen sich noch für einige wenige Sekunden an, dann wandten sie fast gleichzeitig den Blick ab und starrten auf ihre Teller. Im gleichen Moment spürte Hermine etwas auf ihrem linken Bein- fünf sanfte, feingliedrige Finger, die kurz darüber streichelten.

" Ginny... bitte, hör auf", bat Hermine leise und erschrocken.

Ein trauriger, schmerzvoller Blick, und die Hand verschwand so plötzlich, wie sie gekommen war.

" Wo können wir uns treffen?", fragte Ginny mit leiser, hastiger Stimme.

Hermine zögerte. " Ich weiß es nicht..."

" Am See? Heute Abend?"

" Dort kann uns auch jeder sehen", widersprach Hermine und überlegte. Im Schlafsaal konnten sie vielleicht alleine sein, aber auch dort konnten jeden Moment Lavender und Parvati hereinplatzen... und sonst gab es in Hogwarts an fast allen Orten Menschen, die sie zusammen sehen und beobachten konnten.

" Der Raum der Wünsche", sagte Ginny plötzlich. " Den können wir verschließen, und niemand anderes außer uns wird dort hineinkommen, wenn wir es nicht wollen."

Hermine war auch das immer noch zu unsicher. Was, wenn doch jemand irgendwie hereinkam? Dann wären sie geliefert. Aber einen nahezu hundertprozentig sicheren Ort würden sie in Hogwarts wahrscheinlich niemals finden. Daher war der Raum der Wünsche eigentlich doch eine relativ gute Idee.

" Okay", willigte Hermine ein. " Wann wollen wir uns dort treffen?"

" Um zehn, in Ordnung?"

Hermine nickte und spürte auf einmal ein angenehmes Gefühl: Vorfreude. Auf das, was auch immer am kommenden Abend geschehen mochte. Ginny lächelte zum ersten Mal seit Minuten wieder und sagte dann in normaler Lautstärke: " Gut, dann sehen wir uns", stand auf und verließ die Halle. Hermine sah ihr einige Augenblicke nach, doch als sie sah, dass Harry eben hereinkam, wandte sie den Blick schnell ab und starrte auf ihren Teller. Sie hatte herzlich wenig Lust, mit ihm zu reden, vor allem nicht, seitdem er mit Ginny hatte reden wollen und sie immer noch herausgefunden hatte, warum.

Doch zu ihrem Verdruss steuerte Harry genau auf sie zu und setzte sich ungefragt neben sie. " Hey, Hermine", begrüßte er sie in relativ neutralem Ton und schien eine ebenso nüchterne Antwort zu erwarten.

" Was willst du?", fragte sie recht ungehalten.

Harry sah sie mit zusammengezogenen Augenbrauen an und übergang ihre Frage. " Wie ich sehe, hast du dich mit Ginny verabredet. Ihr seid jetzt ziemlich gut miteinander befreundet, oder?"

Zuerst fuhr Hermine ein Schock durch den Körper- wieviel hatte Harry wohl gehört? Sie beherrschte sich und wollte mit gefasster Stimme wissen: " Woher weißt du das? Und warum interessiert es dich?"

" Ach, einfach nur so. Ich hab nur gehört, wie sie zu dir gesagt hat: *Gut, dann sehen wir uns*, und dachte mir: 'Warum hängen die beiden wohl jetzt miteinander herum?'"

Hermine war erleichtert, dass Harry offensichtlich nur diesen einen Satz mitbekommen hatte und erwiderte

immer noch ziemlich unfreundlich: " Ginny und ich verstehen uns eben gut. Aber ich begreife nicht, warum dich das so interessiert, Harry."

" Naja, früher hattet ihr ja nicht soviel miteinander zu tun..."

" Das kann sich ja auch ändern, oder nicht?" Hermine war nun leicht verärgert. " Es gibt keinen Grund, warum wir uns nicht gut verstehen sollten. Sie unterscheidet sich eben sehr von ihrem Bruder, weißt du."

Harry lachte. " Oh ja, das weißt du natürlich am besten, nicht wahr?"

" Was soll der ironische Unterton?", zischte Hermine. " Wenn du hier bist, um mit mir über Ron zu reden, kannst du gleich wieder abhauen. Ich habe mit ihm abgeschlossen und will absolut nichts mehr mit ihm zu tun haben. Und falls es dich interessiert: Ginny teilt meine Meinung. "

" Ich will gar nicht über Ron reden", wehrte Harry ab. " Jetzt beruhige dich mal wieder, Hermine. Jedes Mal, wenn ich mit dir reden will, gehst du gleich total ab. Du brauchst nicht immer deine Agressionen an mir abregieren. Ich möchte eigentlich ganz ruhig mit dir reden."

" Was soll das denn heißen?", fragte Hermine genervt. " Erst willst du mit Ginny reden, jetzt mit mir. Wenn du vorhast, uns beiden die Freundschaft miteinander auszureden, dann kannst du das gleich wieder vergessen-"

" Hermine", unterbrach Harry sie ruhig. " Eigentlich wollte ich dich nur fragen, ob du Lust hättest, mit mir mal nach Hogsmeade zu gehen. Und mit Ginny wollte ich nur reden, um sie zu fragen, wie ich es am besten angehe."

" W-was?" Hermine war so perplex, dass sie überhaupt nicht registrierte, was Harry gesagt hatte.

" Ich wollte dich fragen, ob dir mit mir etwas unternehmen willst."

Hermine starrte Harry an, der zurücklächelte und sich scheinbar sehr sicher war, dass Hermine natürlich 'Ja' sagen würde. Doch diese sagte hastig: " Nein. Nein, das...das geht nicht", stammelte sie. " Das funktioniert nicht, tut mir Leid."

" Aber warum denn? Es wäre doch bloß freundschaftlich-" Harry sah sie überrascht an.

Sie sprang auf. " Nein, das geht nicht. Tut mir Leid." Mit schnellen Schritten verließ sie die Halle und konnte nicht glauben, was gerade passiert war. Harry hatte sie um ein Date gebeten! Und vorher hatte er mit Ginny gesprochen. Warum hatte sie nichts davon erzählt? Hatte sie gehofft, Hermine würde nie davon erfahren oder dass es im Sande verlaufen würde?

Harry war nie an Ginny interessiert gewesen, und würde es wahrscheinlich auch nie sein. Er war an ihr, Hermine, interessiert, und es kümmerte ihn anscheinend nicht, wie sehr er Ron und Ginny damit verletzte. Harry war noch berechnender, als Hermine je geglaubt hatte. Natürlich konnte sie sich nicht mit ihm treffen, denn die letzten Tage hatten alles verändert, aber wie konnte sie ihn loswerden, ohne dass er misstrauisch wurde? Sie musste unbedingt mit Ginny sprechen, um sie zur Rede stellen, aus welchem Grund sie das Gespräch mit Harry verschwiegen hatte.

Sie merkte, dass sie sich in keinem Fall jetzt noch konzentrieren konnte und beschloss etwas, was sie noch in ihrem ganzen Leben getan hatte: den Nachmittagsunterricht zu schwänzen. Sie wusste, dass sie begann, nachlässig zu werden, aber war besser, gar nicht erst zu den Stunden zu gehen, anstatt sich ständig Verwarnungen einzuhandeln.

Mit durcheinandergewirbelten Gedanken eilte sie zum Gemeinschaftsraum, und ihr kamen immer wieder Schüler entgegen, die zum Nachmittagsunterricht strömten. Hermine bekam ein schlechtes Gewissen, verdrängte dieses unangenehme Gefühl jedoch sofort wieder. Als sie im Gemeinschaftsraum ankam, war dieser schon fast komplett geleert. Sie ließ sich in einen Sessel fallen und überlegte, was sie jetzt tun konnte.

Ginny war jetzt sicherlich im Unterricht, mit ihr konnte sie also nicht reden. Sie konnte sich bloß überlegen, wie sie es nachher angehen wollte, um Ginny auf das Gespräch mit Harry anzusprechen.

Die Stunden bis zum Abend zogen sich wie zähes Kaugummi. Hermine erledigte Hausaufgaben, konnte sich aber kaum konzentrieren, und als es zum Abendessen klingelte, blieb sie sitzen und ließ es ausfallen. Zu groß war die Gefahr, dass sie wieder auf Harry treffen konnte. Als dann schließlich die gesättigten Schüler vom Essen zurückkamen und die ersten in den Gemeinschaftsraum strömten, stand Hermine auf, brachte ihre Schulsachen schnell hoch und ging wieder hinunter. Gerade als sie durch die Tür kam, sah sie, wie Harry an Rons Seite hereinspazierte, offenbar sehr zufrieden mit sich selbst.

Hermine versuchte, sich durch das herrschende Getümmel im Gemeinschaftsraum zu wühlen, ohne gesehen zu werden- und tatsächlich, Harry bemerkte sie nicht und sie konnte unbehelligt hinaus.

Auf dem Weg zum Raum der Wünsche wurde sie immer aufgeregter- endlich würde sie mit Ginny wieder alleine sein können... sie wären ganz für sich und diesmal bestand keine Gefahr, dass sie erwischt wurden. Allerdings musste sie, bevor sie sich ganz ihnen beiden widmen konnte, noch die Sache mit Harry klären und sie hatte keine Ahnung, wie Ginny darauf reagieren würde.

Vor dem Raum der Wünsche angekommen, überlegte Hermine einen Moment, dann lief sie los und dachte: *Zeig mir den Raum, in dem Ginny ist... Zeig mir den Raum, in dem Ginny ist... Zeig mir den Raum, in dem Ginny ist...* Währenddessen lief sie dreimal vor der Wand hin und her und danach erschien eine schlichte, kastanienbraune Tür mit silberner Klinke vor ihr.

Hermine atmete tief und durch und öffnete die Tür. Erst war alles dunkel, dann leuchtete ihr ein schwaches Licht entgegen. Sie schloss behutsam die Tür hinter sich, um dann danach in fast ununterbrochener Dunkelheit zu verschwinden.

"Ginny?", flüsterte Hermine leise. "Bist du schon hier?"

Es kam keine Antwort, und plötzlich rieselte ihr ein leiser Angstschauer über den Rücken.

"Ginny?"

Auf einmal flammte vor ihr eine Kerze auf, dessen Flamme Ginneys wunderschönes Gesicht beleuchtete, das direkt vor in der Dunkelheit schwebte.

Ohne ein Wort zu sagen, kam Ginny näher und küsste sie sanft auf den Mund. Hermine erwiderte den Kuss erst zögernd, dann fordernder, weil sie merkte, wie sehr ihr diese Berührungen gefehlt hatten. Dass sie eigentlich zuerst mit Ginny hatte reden wollen, hatte sie vollkommen vergessen. Sie gab sich ganz ihren Lippen hin und umschlang Ginny mit ihren Armen.

Dann löste sie sich aber doch von Ginny und schob sie einige Zentimeter von sich weg. Diese starrte sie überrascht an und wartete ab.

"Ginny, wir haben etwas zu bereden."

# Ein Ort, an dem nichts anderes zählt

## Ein Ort, an dem nichts anderes zählt

Ginny starrte sie an. " Was soll das heißen? Du klingst so ernst."

" Ehrlich gesagt, es ist auch ernst", erwiderte Hermine. " Kannst du vielleicht etwas Licht machen?"

Ein paar Sekunden später wurde der ganze Raum plötzlich extrem erhellt und Hermine blinzelte. Sie bemerkte, dass das Zimmer ganz in Burgunderrot gehalten und mit einem großen Himmelbett, einigen Sesseln und einer Chaiselongue eingerichtet war. Verhalten betrachtete Hermine das Bett, das ungemein gemütlich aussah und mit einer glänzenden Satin-Decke überworfen war, wurde dabei aber auch von etwas Furcht übermannt. Sie registrierte auch die schmalen, schlanken milchweißen Kerzen, die überall aufgestellt waren oder in der Luft schwebten, und deren Flammen zitternde Schatten auf die Wände warfen.

Ginny hielt ihren Zauberstab in der einen Hand und sah sie an. " Und, was ist denn jetzt?"

" Ich... tut mir Leid, ich bin bloß etwas... überrascht." Hermine zögerte.

" Über was wolltest du denn jetzt reden?", wollte Ginny mehr oder weniger ungeduldig wissen.

Hermine fasste sich langsam wieder. Eigentlich hatte sie überhaupt gar keine Lust, mit Ginny über Harry zu reden. Sie wollte sich lieber... anderen Dingen zuwenden. Ginny hatte sie eben wieder an ihre wunderschönen, sehnsuchtsvollen Küsse erinnert, die Hermine nie wieder missen wollte. Aber sie musste es tun, um die Sache aus der Welt zu schaffen.

" Ich muss mit dir über jemanden reden. Wollen wir uns hinsetzen?"

" Eigentlich will ich mich nicht hinsetzen...", sagte Ginny und ließ den Rest des Satzes unausgesprochen, folgte Hermine aber doch zu der Chaiselongue und setzte sich mit ihr.

" Es geht um... Harry", begann Hermine vorsichtig und beobachtete, wie sich Ginnys Augen kurz weiteten und sie dann abwartete, was Hermine noch zu sagen hatte.

Hermine schluckte kurz und fuhr dann fort: " Vorhin, beim Mittagessen, kam Harry zu mir und wollte mit mir reden. Irgendwann hat er mich dann gefragt, um wir beide zusammen nach Hogsmeade gehen wollen- und dass er dich vorher um Rat gefragt hat, wie er es angehen soll."

Ginny schwieg, dann sagte sie: " Und was soll ich jetzt dazu sagen, Hermine?"

" Du hättest mit mir reden können. Harry... er- er scheint sich irgendwie Hoffnungen im Bezug auf mich zu machen, und ich hab nie irgendetwas davon geahnt!" Hermine versuchte, keinen Vorwurf in ihrer Stimme durchklingen zu lassen.

" Es gab keinen Grund mit dir zu reden", erwiderte Ginny, und ihre Stimme hatte einen bitteren Unterton.

" Ginny, ich weiß, wie sehr es dich verletzt, aber wenn ich nichts davon weiß - tut mir Leid- dann kann ich auch nichts dafür, dass Harry an mir interessiert ist", entgegnete Hermine eindringlich. " Ich hab mir das Ganze nicht ausgesucht. Ich hätte es lieber, wenn Harry sich irgendwem anderes zuwenden würde."

" Harry ist mir egal, Hermine", sagte Ginny fast tonlos und ohne sie anzusehen.

" Bist du dir da sicher?", rutschte es Hermine ungewollt heraus.

" Ja, ich bin mir sicher!", erwiderte Ginny heftig. " Wenn ich mir nicht sicher wäre, dann würde ich nicht hier sitzen, und dann hätte ich das gestern auch nicht zugelassen. Nachdem ich kapiert habe, dass ich Harry nichts bedeute, hab ich versucht, ihn zu vergessen. Und das hab ich auch geschafft. Natürlich kränkt es mich, dass er es nun anscheinend auf dich abgesehen hat, aber weißt du, warum es mich kränkt? Nicht weil ich vor ein paar Wochen total in ihn verschossen war, sondern weil ich jetzt Angst habe, dass er dich mir wegnimmt."

Hermine merkte, wie die Anspannung von ihr wich. Ginny machte sich nichts mehr aus Harry, und sie hatte Angst, dass sie, Hermine, sich nun Harry zuwenden würde. Aber das würde sie natürlich niemals tun. Warum sollte sie sich für Harry interessieren, wenn es dieses wunderhübsche, schöne, atemberaubende Mädchen namens Ginny gab?

" Er wird mich dir nicht wegnehmen", sagte Hermine nun leise und rückte ein Stück zu Ginny vor. " Es macht mich nervös, dass Harry sich für mich interessiert, und ich habe Angst, dass er so schnell nicht lockerlassen wird. Aber er ist mir egal, genauso wie dir. Ich möchte nur mit dir zusammensein, Ginny."

Ginny rutschte ebenfalls ganz nah an sie heran, hob ihre schmalen Hände und legte diese an Hermines Gesicht. " Ich bin froh darüber, dass du das sagst."

Im nächsten Moment küssten sie sich, nicht wie zu Anfang zurückhaltend und eher gesittet, sondern heftiger, verlangender. Hermine merkte schon jetzt, wie es in ihrem Unterleib zu kribbeln begann und leise Schauer ihr den Rücken hinaufkrochen. Sie vergrub ihre Hände in Ginnys duftenden Haaren und presste sich enger an sie, gleichzeitig merkte sie, wie Ginnys Zunge zwischen ihre Lippen glitt und Hermine Mundhöhle erkundete.

Sie sanken langsam auf die Couch zurück, Ginny oben, Hermine unter ihr. Ginny küsste sie, bis sie beide nach Atem rangen und sich voneinander lösen mussten. Sie sahen sich halb lächelnd, halb keuchend an und küssten sich dann wieder, bis sie fast kurz vorm Ersticken standen.

" Du bringst mich zum Wahnsinn", stieß Hermine hervor und zog Ginny wieder an sich heran.

Sie versanken immer wieder in ihren Küssen, lösten sich voneinander, schnappten nach Luft und konnten dann doch wieder nicht voneinander lassen. Bis Ginny es anscheinend nicht mehr aushielt und begann, Hermines Bluse aufzuknöpfen. Hermine half ihr dabei und streifte bald darauf ihr weißes Oberteil ab und schob es von der Chaiselongue. Währenddessen hatte sich Ginny kurz von ihr heruntergerollt, um sich selbst von ihrem Oberteil zu befreien. Auch das wurde einfach beseitigeschoben, sodass es vom Sofa rutschte. Als Ginny sich wieder aufrichtete, schnappte Hermine kurz nach Luft- Ginny trug einen unglaublich aufreizenden BH. Sie trug Dessous.

" Was... hast du denn da an?", fragte Hermine überrascht und perplex.

" Gefällt es dir nicht?" Ginny verzog das Gesicht und sah sie abwartend an.

" Im Gegenteil- es sieht unglaublich aus", entgegnete Hermine flüsternd.

Ginny näherte sich ihr wieder. " Ach ja?", wisperte sie in einem verführerischen Ton zurück.

" Ja", hauchte Hermine.

Ginny lächelte, beugte sich über sie und verwickelte sie wieder in einen langen, langen Kuss. Sie drückten sich eng aneinander, wälzten sich auf die Seite und küssten sich regelrecht eine Ewigkeit, bis Hermine zu

warm wurde und sie ihre restlichen Klamotten ausziehen wollte. Schnell atmend streifte sie ihren Rock herunter, ließ die Strumpfhose folgen und wartete, bis Ginny auch so weit war.

Die Hemmungen, die beim ersten Mal vorhanden gewesen waren, spürte Hermine nun nicht mehr. Sie waren verschwunden, genauso wie die Angst, die sie gefühlt hatte. Es fühlte sich komplett richtig an, was sie tat. Es fühlte sich gut an, und überhaupt nicht falsch oder verboten. Sie war unglaublich froh darüber, dass es sich nicht mehr seltsam anfühlte, denn das hatte sie gehemmt und sie zurückhaltend gemacht. Und das wollte sie nicht- sie wollte Ginny alles von sich geben, was sie hatte.

" Was ist los?", wollte Ginny wissen, als Hermine kurz zögerte.

" Nichts", erwiderte Hermine lächelnd. " Ich muss nur kurz innehalten, um zu begreifen, wie unglaublich das hier immer noch ist."

Ginny lächelte zurück und beugte sich wieder zu ihr hinab, um sie zu küssen und sich dann einen Weg mit ihren Lippen an Hermines Hals herunter zu suchen. Sie wanderte Hermines Dekolleteé hinunter und streichelte kurz den Stoff des BHs, dann schob sie ihre angenehm kühlen Hände unter Hermines Rücken, um den BH zu öffnen. Als sie ihn schließlich beiseiteschob, lief Hermine ein Schauer über ihre Haut, aber es war nicht unangenehm. Sie fühlte sich auch nicht nackt oder entblößt, wie beim ersten Mal. Sie fühlte sich einfach wohl.

Nun küsste Ginny ihre Brustknospe, um gleich darauf zu sehen, wie sie sich verhärtete und Hermine aufseufzte. Sie hatte am ganzen Körper eine Gänsehaut, aber nicht vor Kälte, sondern wegen des aufregenden Kribbelns überall. Sie genoss es, wie Ginny ihre Brüste abwechselnd liebte und wie in ihr langsam, aber sicher das Verlangen aufstieg, Ginny ebenso zu verwöhnen.

Als Hermine es nicht länger aushielt, dass Ginny sie so zärtlich berührte, atmete sie einmal kurz durch und schob Ginny ein Stück von sich herunter, ohne deren überraschten Blick zu beachten. Dann wechselte sie kurzerhand in die andere Position, sodass sie Ginny unter sich hatte. Schnell und geschickt öffnete sie deren BH, als hätte sie dies schon ewig gemacht, und begann Ginnys Brüste zu küssen und mit ihrer Zunge zu verwöhnen, sodass Ginny schon bald leise zu stöhnen begann.

Während sie kurz eine Pause machten, flüsterte Ginny: " Dafür dass du erst seit Kurzem Mädchen verwöhnst, machst du das einfach unglaublich."

Hermine grinste und fuhr damit fort, sich einen Weg zu Ginnys Bauchnabel hinab zu küssen. Als sie bei Ginnys Unterhose angekommen war, streifte sie diese mit ihren Fingerspitzen einfach ab. Auf einmal überkam sie wieder ein Gefühl der Orientierungslosigkeit, ein hemmendes Gefühl. Dann sagte sie sich das, was sie sich auch schon beim ersten Mal gesagt hatte: *Bei Ginny sieht es nicht anders aus als bei mir. Es ist kein Problem.*

Um ihr Zögern zu überspielen, legte Hermine den Slip erst einmal beiseite und wandte sich dann erst wieder Ginny zu, die sie erwartungsvoll anblickte.

" Möchtest du....?", begann Ginny und Hermine nickte schnell. Sie fühlte sich eigentlich relativ sicher, war aber immer noch etwas gehemmt. Dennoch wollte sie auch einmal die Initiative ergreifen und dies nicht immer Ginny überlassen.

Langsam und vorsichtig schob sie mit den Händen Ginnys Beine auseinander, dann rutschte sie ein Stück weiter nach vorne. Ginnys Beine öffneten sich vor ihr und Hermine erhielt einen Ausblick auf das, was zwischen ihren Beinen lag und ihr rot und geschwollen entgegenpulierte. Hermine näherte sich Ginnys Lustzentrum und beugte sich mit ihrem Kopf weiter vor, bis mit ihren Lippen ganz nah daran war. Als sie sich gerade bereitmachte, Ginny einzuheizen, begann diese oben zu kichern.

" Was ist?", fragte Hermine und hob den Kopf.

" Du kitzelst mich mit deinen Haaren", entgegnete Ginny lachend. " Ist aber nicht schlimm."

Hermine grinste und tauchte wieder ab, dann atmete sie tief durch und näherte sich mit ihrem Mund Ginnys Eingang. Schließlich tat sie es einfach, streckte sich ganz weit vor und berührte zuerst Ginnys geschwollene Schamlippen ganz leicht, dann leckte sie sanft darüber, um gleich darauf zu hören, wie Ginny über ihr aufstöhnte. Um Ginny noch mehr in den Wahnsinn zu treiben, wiederholte sie das ein paar Mal und ging dann einen Schritt weiter.

Mit ihrer Zunge drang sie in Ginny ein und lauschte zufrieden dem lauten Stöhnen, das dies begleitete. Sie drang immer weiter in Ginnys feuchte, warme, enge Höhle vor, bis sie etwas Hartes, Rundes fand, das sie zu verwöhnen begann, während Ginny immer schneller keuchte. Schließlich, irgendwann, als Ginnys Keuchen zu einem regelrechten Schreien ausgeartet war, brach bei ihr der Damm und sie erlebte ihren Höhepunkt. Hermine merkte, wie Ginny sich dabei bewegte, kurz unkontrolliert mit den Beinen zuckte, und dann zog sie sich langsam aus ihr zurück. Nun sah sie, dass Ginny schweißüberströmt war und ihre Haut am ganzen Körper glänzte.

" Das war... Wahnsinn", stöhnte Ginny und warf den Kopf zurück. Hermine krabbelte zu ihr hinauf und wartete, bis sie sich beruhigt hatte, dann küsste sie sie. Eng pressten sie sich aneinander, umschlangen sich regelrecht mit Armen und Beinen und verausgabten sich so sehr dabei, dass auch Hermine nach kurzer Zeit völlig verschwitzt war. Ihre Haare hingen ihr in Strähnen ins Gesicht und klebten an ihren Wangen, zwischen ihren Beinen war es feucht und ihre Arme glänzten im Kerzenschein.

" So... jetzt bist du dran", wisperte Ginny mit erotisch-verführerischer Stimme. Hermine nickte und wartete auf das, was Ginny nun tat. Diese strich mit ihren Händen über Hermines Gesicht, dann über deren Hals und Dekolleteé und schließlich über die Brüste, die sofort wieder von einer Gänsehaut überzogen waren.

Diesmal fackelte Ginny jedoch nicht lange und zog Hermine den Slip sofort aus- anscheinend konnte sie es kaum erwarten. Sie streichelte kurz Hermines nackte Beine, behandelte die Schenkelinnenseiten dabei besonders zärtlich und schob dann die Beine langsam und quälend auseinander. Hermine, die ebenfalls danach verlangte, endlich verwöhnt zu werden, reckte und streckte sich Ginnys Händen bittend entgegen. Endlich dann machte Ginny ihrem Flehen ein Ende und beugte sich hinab. Jetzt spürte Hermine das, was auch Ginny vorhin gemeint hatte: Ginnys Haaren kitzelten sie ungemein an den Innenseiten ihrer feuchten Schenkel, was aber eher angenehm war.

Zuerst spürte Hermine dann nur Ginnys Finger, die über ihre Schamlippen streichelten- schon das alleine ließ Hermine mehrmals abgehackt aufkeuchen. Danach spreizte Ginny diese etwas auseinander und führte einen Finger nur ganz kurz ein, um ihn dann schnell wieder herauszuziehen, als Hermine laut stöhnte. " Oh... oh Gott! Bitte..."

Ginny kam ihrer Bitte glücklicherweise nach, indem sie gleich darauf wieder Hermines Schamlippen kurz mit den Fingern liebkoste, diese dann spreizte und dann mit ihrer kleinen, sich schlängelnden Zunge in sie eindrang. Dieses Gefühl entfachte in Hermine unbändiges Verlangen, sie schob sich mit ihrem Becken Ginny weiter entgegen und stöhnte abermals laut, als diese weiter in sie kam.

Sie spürte jede Bewegung, die Ginny mit ihrer Zunge tat, und bei jeder dieser konnte sie ein Keuchen nicht mehr unterdrücken. Immer weiter trieb Ginny das fort, bis Hermine außer Atem war und so laut stöhnte, dass sie schon heiser wurde. Zum Schluss keuchte sie nur noch Ginnys Namen, mal lauter, mal leiser, und ganz zum Ende schrie sie fast, als sie ihren Orgasmus erlebte, der sie wellenartig und übermächtig überkam. Sie musste die Augen schließen, denn sie brannten vom Schweiß, der ihr dort hineingelaufen war, und ihr Unterleib zog sich fast schmerzhaft zusammen, da auch dort ein heftiges Feuer brannte, was sich in ihren ganzen Körper ausbreitete- ihr kompletter Körper schien in Flammen zu stehen.

Der Höhepunkt zog sich langsam zurück, ebenso wie das Feuer, das in ihr brannte- es dauerte lange, bis sie sich wieder beruhigt hatte. Bis dahin hatte sich Ginny neben sie gelegt und begonnen, an die Decke zu starren.

" Eigentlich war das Bett dafür vorgesehen", sagte sie schließlich.

Hermine grinste, dann begann sie zu lachen. " Das hier ist doch auch ganz bequem."

" Ja", erwiderte Ginny, dann drehte sie sich zu Hermine um und sah sie lange an. Schließlich küsste sie Hermine und flüsterte dann: " Du bist unglaublich, Hermine. Ich... ich liebe dich."

# Hingabe

*Ich hoffe sehr, dass euch dieses Chap gefällt! Habe es in einem Mal geschrieben (was selten bei mir passiert) und bin völlig darin aufgegangen, es niederzuschreiben ;)*

*Ich persönlich bin der Meinung, dass es bis jetzt das emotionalste Chap der FF ist, aber bildet euch eine eigene Meinung :)*

## Hingabe

Hermine stockte der Atem, als Ginny das sagte. Sie sah in Ginnys wunderschöne, leuchtende Augen und sah darin das gespiegelt, was Ginny eben zu ihr sagte. Liebe.

Sie wusste, dass sie ebenso empfand, aber konnte sie es mit diesen simplen Worten ausdrücken wie Ginny? Eigentlich war das, was sie empfand, viel mehr als nur *Ich liebe dich*. Es war viel, viel mehr. Sie fühlte Wärme, wenn sie sich neben Ginny befand. Fühlte Leidenschaft, wenn Ginny ihr unglaubliche Lust bereitete. Spürte tiefe Verbundenheit wie bei einer Seelenverwandten. Und natürlich Liebe. Allmächtige Liebe.

"Ich liebe dich auch", flüsterte Hermine zurück. "Aber diese Worte reichen nicht aus, um das zu beschreiben, was ich fühle. Aus dir besteht nun mein ganzes Leben, und ich will dich für nichts in der Welt wieder verlieren."

Ginny lächelte und gab ihr einen kleinen, sehr süß schmeckenden Kuss auf die Lippen. Hermine erwiderte diesen leidenschaftlich, und presste sich so eng an Ginny, dass sich ihre Körper fast überall berührten. Haut an Haut. Sie umschlang mit ihrem linken Bein Ginnys Hüfte und schob sie mit dem Unterschenkel noch näher an sich heran, während sie immer noch mit den Lippen mit ihr verbunden war.

Für Ewigkeiten lösten sie sich nicht voneinander, und Hermine wusste, dass sie hier für Stunden liegenbleiben wollte, für Tage, für immer. Doch irgendwann musste sie nach Luft holen, ebenso wie Ginny. Sie lächelten sich an, während sie schwer atmeten, und streichelten sich gegenseitig. Hermines Hände waren in Ginnys Haaren vergraben, Ginnys Finger strichen immer wieder Hermines Arm und Schulter hinauf und hinab.

"Ich möchte für immer hierbleiben", seufzte Hermine. "Wollen wir nicht einfach alles vergessen und so tun, als wären wir einfach verschwunden?"

Ginny lächelte, doch es lag eine Traurigkeit darin. "Ich glaube nicht, dass das geht, so gern ich es tun möchte. Aber wir müssen unser Leben weiterführen. Irgendwann, in den nächsten Jahren, wenn wir mit der Schule fertig sind, dann haben wir ganz viel Zeit für uns. Wir könnten zusammen wohnen und hätten alle Zeit der Welt."

Das war eine wunderbare Vorstellung, wie Hermine fand. Jede Nacht so etwas zu erleben wie das hier, ohne fürchten zu müssen, entdeckt zu werden oder Ähnliches. Kein Versteckspiel, keine unterdrückten Empfindungen. Es würde nur die Liebe zwischen ihnen beiden existieren.

"Hermine..." Ginnys Stimme holte sie aus den Gedanken zurück. "Hast du Lust, weiterzumachen?"

Sie starrte Ginny an, die ihrerseits grinsend zurückblickte. Plötzlich war da etwas Anderes in ihren Augen, etwas Verruchtes, Verführerisches. Etwas, das in Hermine wieder heißes, brennendes Verlangen auslöste und

ihr die Antwort leicht machte: " Ja, natürlich..."

Ohne zu warten, verwickelte Ginny sie wieder in einen langen Kuss. Dann, nachdem sie Hermines Blut zum Kochen gebracht hatte, wisperte sie: " Vertraust du mir? Voll und ganz?"

Hermine, die sich fragte, was wohl jetzt kommen mochte, nickte nach einer Sekunde Zögern und beobachtete, wie Ginny etwas von ihr wegrutschte und von der Chaiselongue aufstand. Hermine blieb liegen und wartete, doch dann hörte sie wieder Ginneys Stimme: " Hermine, du müsstest dazu hier herüberkommen, zum Bett."

Immer noch verwirrt stand auch Hermine auf und sah Ginny vor dem riesigen Himmelbett stehen. Es sah unweigerlich gemütlich aus, und sie freute sich darauf, darin zu liegen, vor allem mit Ginny, deren nackter Körper Hermine kribbelige Schauer bereitete.

" Legst du dich bitte aufs Bett?" Ginny hatte ihre Hände hinter dem Rücken verborgen.

" Ja", erwiderte Hermine leise und leicht aufgeregt. Was mochte Ginny vorhaben?

Als sie auf dem Bett lag, und Ginny vor ihr stand in all ihrer wunderschönen Pracht, wurde sie immer aufgeregter. Ginny holte hinter ihrem Rücken ihren Zauberstab hervor, und sprach ohne Vorwarnung einen leise gemurmelten Zauber, der bewirkte, dass Hermines Hände, von einer unsichtbaren Kraft geleitet, zu den Pfosten des Himmelbettes gezogen und dort mit unsichtbaren Schnüren festgebunden wurden.

Nun kribbelte es überall in Hermine und sie wusste, dass Ginny nun die Führung übernehmen würde. Sie erwartete, dass sie noch eine Augenbinde bekommen würde, um das ganze noch prickelnder zu machen, doch Ginny schien das nicht vorzuhaben. Sie kletterte zu Hermine aufs Bett und ließ sie nicht aus den Augen.

Dann beugte sie sich vor und küsste Hermine wieder einmal, doch nun war es ein anderes Gefühl, diesen nur mit den Lippen erwidern zu können und nicht mit den Händen oder dem ganzen eigenen Körper. Und wohl oder übel musste sie es aushalten, dass Ginny den Kuss nach ihrem Belieben wieder viel zu früh beendete. Doch sie fuhr gleich damit fort, Hermines Hals mit feuchten kleinen Küssen zu bedecken und sich langsam, aber sicher zu Hermines Dekolleteé vorzuarbeiten. Als sie dort angekommen war, strich sie mit ihren Händen über Hermines Brüste, und nahm dann eine Brustknospe in ihren Mund, um sie zu stimulieren und zu verwöhnen.

Das wiederum ließ Hermine leise aufseufzen und nach mehr verlangen. Aber Ginny schien wieder einmal das Gegenteil davon tun zu wollen, wonach Hermine sich verzehrte. Sie löste sich von Hermines Brustwarze, küsste die andere ein einziges Mal und fuhr nun damit fort, Hermines Bauch und Unterleib mit ihrem Mund zu bearbeiten.

Hermine reckte sich ihr jedes Mal entgegen, wenn Ginneys Mund ihre Haut berührte und flehte leise nach weiteren Berührungen. Ginny erfüllte ihr diesmal den Wunsch und küsste sich den Weg hinunter bis zu Hermines Schamdreieck, wovor sie stoppte und eine Pause einlegte. Jetzt wehrte sich Hermine zum ersten Mal gegen die Fesseln und sie musste erfahren, dass sie sich nicht lösten.

" Bitte... bitte, mach weiter...", flehte sie leise, als würde ihr Leben davon abhängen.

Und Ginny machte weiter. Allerdings nicht bei Hermine, sondern bei sich selber. Sie kniete zwischen Hermines gespreizten Beinen, machte aber keinerlei Anstalten, Hermines Lustzentrum zu plündern. Sie bog sich etwas nach hinten, streichelte sich selbst über die Brüste, die aufgestellten, erhärteten Brustwarzen und schließlich über Beine und Unterleib. Hermine, die sich wünschte, dass Ginny genau das bei ihr tat, wurde bei diesen Beobachtungen fast wahnsinnig vor Lust.

Ginny schloss genießerisch die Augen und ließ ihre Beine noch ein Stück weiter auseinander rutschen, dann glitten ihre Hände beide zwischen ihre Schenkel und Hermine beobachtete keuchend, wie Ginny sich selbst einen, und dann zwei Finger einführte. Ginny stöhnte dabei auf, bewegte ihr Becken und schien sich ihre Finger tief in sich zu stoßen.

Hermine's Lustzentrum pulsierte, als sie das sah, was sich vor ihren Augen abspielte. Zwischen ihren eigenen Beinen wurde es feucht, und ihr Geschlecht kribbelte, während sie Ginnys Tun wie gebannt verfolgte. Ginny fuhr weiter damit fort, sich selbst zu befriedigen, doch nun öffnete sie die Augen und sah Hermine dabei an, während sie ihrem Höhepunkt immer näher zu kommen schien. Ihre Lippen waren ein Stück weit geöffnet, während leises, aber stetiges Keuchen dazwischen hervordrang, ihr Blick war fordernd und verrückt und schien zu versprechen, dass Hermine gleich genau das, was sie gerade bei sich selber tat, ebenfalls bekommen würde.

Immer wieder stöhnte Ginny, schien ihre Finger in sich zu bewegen und sich dagegen zu drängen. Hermine wünschte sich zum tausendsten Mal, Ginnys Finger in ihrem eigenen engen, feuchten Fleisch zu fühlen, wie sie sie in den Wahnsinn trieben. Ginnys Stöhnen wurde derweil immer lauter, immer lustvoller, und Hermine spürte, wie sich diese Lust praktisch auf sie und ihren Körper übertrug und sie ebenfalls merkte, wie sich ein Höhepunkt ankündigte.

Ginny stöhnte nun in vollkommener Lust, in unbändiger Leidenschaft, während sie den Blick von Hermine nie löste, und ließ einen befreiten, lauten Schrei hören, als sie ihren Orgasmus in vollen Zügen erlebte und genoss. Als dieser langsam wieder verebbte, zog Ginny die Finger aus sich selbst zurück und wartete einen Moment, um Hermine wieder einmal auf die Folter zu spannen.

Und dann, endlich, rutschte sie auf Hermine zu und schob mit ihren Händen Hermine's Beine auseinander. Hermine streckte sich ihr so weit entgegen, wie es ihr nur möglich war, und spürte wieder die Lust, die Ginnys Körper noch vibrieren ließ. Ginnys Finger streichelten federleicht über die schweißnassen Innenseiten von Hermine's Schenkel und ließen Hermine von innen erzittern. Sie liebkosten Hermine's feuchte Schamlippen, übten sanften, aber fordernden Druck aus und trieben sie in den Himmel. Hermine meinte, über dem Bett zu schweben anstatt darin zu liegen. Sie stöhnte, atmete schwer und bat immer wieder um Ginnys Finger, die in sie eindringen sollten.

" Jetzt, bitte... tu es jetzt, Ginny, bitte!", schrie sie und wand sich in den unsichtbaren Fesseln.

Ginny erfüllte ihr den Wunsch. Ganz leicht und schnell glitt ein Finger in Hermine's feuchte Enge und diese stöhnte erleichtert auf, um gleich danach zu merken, wie sich ein nächster Finger dazugesellte. Diese beiden drangen nun immer tiefer in sie vor, glitten immer wieder über ihre kleine, harte Perle und erfüllten sie voll und ganz. Ginny stieß ihre Finger in einer Art Rhythmus in sie und beugte sich vor, ohne diesen zu unterbrechen. Ginnys Körper war über ihr, und Ginnys Lippen waren den ihren ganz nah und nun küssten sie sich wieder voller Inbrunst.

Ginnys Zunge glitt in Hermine's Mund und stieß im selben Rhythmus in diesen vor wie ihre Finger in Hermine's heißes, feuchtes Geschlecht. Hermine bewegte sich mit diesem Rhythmus, wiegte ihr Becken vor und zurück und drang Ginnys Fingern entgegen, während diese immer wieder Wellen der Lust durch ihren Körper sandten.

Hermine keuchte, sie küsste Ginny wieder und wieder und bemühte sich, alles auf einmal zu fühlen, um ja nichts zu verpassen. Und auf einmal waren ihre Hände auch wieder frei und sie umschloss mit diesen sofort Ginnys Rücken, um sie näher an sich zu ziehen. Wieder nahte ein Höhepunkt heran, bei Hermine ebenso wie bei Ginny und sie erlebten ihn fast gleichzeitig miteinander. Hermine's Körper schien zu brennen, ihr Unterleib zu explodieren vor Lust und in ihren Lippen brannte ein Feuerwerk der Leidenschaft.

Als es vorbei war, zogen sich Ginnys Finger langsam aus ihr zurück und Hermine bedauerte es sofort.

Doch sie merkte, dass sie völlig verschwitzt war und sich ausruhen musste, um diese beiden Male, bei denen sie sich verausgabt hatte, zu verarbeiten. Sonst würde sie danach völlig platt sein, das spürte sie. Auch Ginny schien die Anstrengungen zu bemerken und stoppte mit ihren Küssen, blieb allerdings auf Hermine liegen, um die Wärme zwischen ihren Körpern nicht zu zerstören.

Hermine umarmte Ginny und umschloss mit ihren Beinen deren Hüften. Ihre feuchte Scham rieb sich an Ginnys und sie genoss das unterschwellige Gefühl der Lust, die immer noch existierte, sie jetzt aber nicht mehr wie vorhin in den Wahnsinn trieb. Ihre schweißnassen Brüste pressten sich aneinander und ihre Gesichter waren nur Millimeter voneinander entfernt, aber sie küssten sich nicht, sondern sahen sich nur in die Augen. Hermine zählte Ginnys wundervolle schwarze Wimpern, die ihre wunderschönen Augen umrahmten, in denen ein Ausdruck von klarer, bedingungsloser Liebe lag, die von nichts und niemandem gebrochen werden konnte.